

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Fontane-Blätter

Halbjahresschrift

Potsdam, 2011

Unveröffentlichtes und wenig Bekanntes

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-10410

Unveröffentlichtes und wenig Bekanntes

Theodor Fontane und Philipp zu Eulenburg. Ein Briefwechsel

Herausgegeben von HANNA DELF VON WOLZOGEN
und FRIEDERIKE ZELKE

Mit der hier vorgelegten ersten kritischen Edition des Briefwechsels zwischen Theodor Fontane und Philipp zu Eulenburg mitsamt der Korrespondenz über den Briefwechsel soll vor allem eine verlässliche Textfassung aller bekannten Briefe aus dem Bestand des Theodor-Fontane-Archivs zugänglich gemacht werden. Damit soll auf die in ihrer Eigenart und Gegenseitigkeit bislang nicht wahrnehmbare Beziehung der beiden so unterschiedlichen Männer hingewiesen und zu weiteren Forschungen angeregt werden. Darüber hinaus wollen wir mit dieser Edition auf die komplizierte und komplexe editionswissenschaftliche Fragestellung aufmerksam machen, die sich aus der Tatsache ergibt, dass auf Abschriften als einzigen zugänglichen Textzeugen zurückgegriffen werden muss. Die Edition ist aus zwei Hauptseminaren hervorgegangen, die am Seminar für Germanistik der Universität Potsdam (Sommersemester 2009) und am Institut für deutsche und niederländische Philologie der Freien Universität zu Berlin im Rahmen des editionswissenschaftlichen Aufbau-Studiengangs (Sommersemester 2010) in Kooperation mit dem Theodor-Fontane-Archiv stattfanden. Die Idee stammt von Hanna Delf von Wolzogen, die die Seminare auch leitete, das letztgenannte zusammen mit Philipp Vanscheidt, der es vorbereitete und organisierte. Die Transkriptionen der Briefe wurden von Alessandra Bartolini, Laura Basten, Sarah Bianco, Verena Blindow, Josephine Fenger, Kordula Mößner und Friederike Wein erarbeitet. Friederike Zelke übernahm die Zusammenführung der Ergebnisse und die textkritische Bearbeitung der Texte, Hanna Delf von Wolzogen die Sachkommentierung und Koordination. Dem Institut für deutsche und niederländische Philologie gilt unser besonderer Dank für die großzügige Förderung der Endredaktion, insbesondere Jörg Jungmayr, der die Arbeit kollegial begleitete.

Einleitung

Mit dem Nachlass Theodor Fontanes kam ein mehrere tausend Blatt umfassender Bestand an Abschriften von Briefen von und an Fontane in das Theodor-Fontane-Archiv. Dieser Bestand stammt aus dem Nachlass Friedrich Fontanes und wurde nachträglich ergänzt. Er ist insofern von besonderem Wert, als in ihm nicht selten die einzigen Textzeugen eines Briefes überliefert sind. Die Abschriften entstanden im Zusammenhang der Herausgabe der von der Nachlasskommission verantworteten ersten Briefausgaben.¹

In diesem Abschriften-Fundus befindet sich auch der Briefwechsel Fontanes mit Philipp zu Eulenburg. Aus dem mit 37 Briefen nicht umfangreichen Briefkorpus wurden einzelne Briefe Fontanes wiederholt publiziert, nicht jedoch die Briefe Philipp zu Eulenburgs respektive der überlieferte Briefwechsel insgesamt.² Dieser umfasst 23 Briefe von Fontane an Philipp zu Eulenburg sowie einen Brief an Philipp zu Eulenburg (Vater) (Nr. 30), wobei ein Brief Fontanes (Nr. 32) lediglich in der Druckfassung der *Märkischen Zeitung* vom 27. November 1934 vorliegt, und 12 Briefe von Philipp zu Eulenburg an Fontane. Aus dem Briefgespräch geht hervor, dass weitere Karten bzw. Briefe gewechselt worden sein müssen. So fehlt die Karte Eulenburgs, auf die sich Fontane am 1. Juli 1880 (Nr. 7, Pantoffeln) bezieht, ferner einer der Briefe Fontanes, den Eulenburg am 3. November 1880 (Nr. 10) anführt. Auch fehlt der Brief Eulenburgs vom 7. April 1881, den Fontane am 23. April 1881 erwähnt, wie überhaupt die Briefe oder Nachrichten Eulenburgs aus den Jahren nach 1881 nicht vorhanden sind, mit Ausnahme des letzten Briefes in der Reihe (Nr. 36), in dem sich Eulenburg für die Überreichung der Gedichtausgabe bedankt und erneut eine Einladung nach Liebenberg ausspricht. Dass es einen weiteren Brief Fontanes gegeben haben muss, wird durch Briefe bestätigt, die im Kontext der Vorarbeiten zur Ausgabe *Freundesbriefe* zwischen dem Verlag von Friedrich Fontane und dem Sohn Philipp zu Eulenburgs, Friedrich Wend zu Eulenburg in den Jahren 1907 bis 1909 gewechselt worden sind. Auch diese Briefe, die sich ebenfalls im Theodor-Fontane-Archiv befinden, werden hier, zusammen mit einem Brief Friedrich Fontanes an Augusta zu Eulenburg aus dem Jahre 1922, abgedruckt.

Dem letztgenannten Briefdialog zufolge waren im Nachlass Fontanes 11 Briefe und eine Karte Eulenburgs aufgefunden worden, deren Austausch gegen die Briefe Fontanes erbeten wurde (Nr. 37). Erst nachdem der Verlag die originalen Briefe Eulenburgs übersandt hatte und geklärt worden war, dass weder Briefe Eulenburgs veröffentlicht noch die originalen Briefe Fontanes einbehalten werden sollten (Nr. 40, 41), wurden dem Verlag 25 in Eulenburgs Archiv inzwischen aufgefundene Briefe Fontanes übergeben (Nr. 43, 44). Diese Briefe wurden bereits zwei Wochen später mitsamt einer zwischenzeitlich angefertig-

ten Abschrift nach Liebenberg zurückgesandt (Nr. 45, 46). Dass im Zusammenhang der von Eulenburg in Aussicht gestellten Anmerkungen von Paul Schlenther die Anregung zu einem Fontane-Archiv ausgesprochen wurde, soll nicht verschwiegen werden (Nr. 41). Jedenfalls hat Philipp zu Eulenburg seine Absicht, Anmerkungen und Notizen an die Briefe Fontanes anzubringen (Nr. 40), verwirklicht. Die Abschriften dieser Briefe tragen Anmerkungen, die nach Inhalt und Aussageform eindeutig auf Philipp zu Eulenburg zurückgehen. Sie müssen bereits auf dem Original vorgenommen worden sein, da sie durch den Abschreiber erfasst werden konnten. Darüber hinaus tragen diese Abschriften handschriftliche Marginalien und Texteingriffe von diversen Händen, wobei die Hand von Otto Pniower eindeutig zu identifizieren ist (vgl. Editorische Notiz). Die Briefe und Karten Eulenburgs wurden dem Verlag zufolge ebenfalls kopiert (vgl. die Typoskript-Abschrift). Auch diese Kopien weisen Texteingriffe von fremder Hand auf, die jedoch nicht identisch ist mit den Schreiberhänden der Fontane-Briefabschriften. 10 der 12 überlieferten Abschriften liegen, mit Ausnahme von Nr. 16 und 17, außerdem in einer handschriftlichen Abschrift vor, über deren Entstehen und Herkunft bislang nichts bekannt ist. In jedem Fall verfügte der Verlag von Friedrich Fontane im März 1909 über Abschriften von sämtlichen damals vorhandenen Briefen Fontanes an Eulenburg et vice versa, während sich sämtliche Originale dieses Briefwechsels zu diesem Zeitpunkt in Liebenberg befanden.

Gut und Schloss Liebenberg, das über ein »in musterhafter Ordnung gehaltenes Schloßarchiv« verfügte,³ befand sich indes in den Jahren der Korrespondenz von Verlag und Friedrich Wend zu Eulenburg, erst recht im Jahre 1909 im Ausnahmezustand. Die öffentliche Diskussion um die Kamarilla um Wilhelm II. war im Jahre 1906 mit der *Zukunft*-Kampagne Maximilian Hardens gegen die sog. Liebenberger Tafelrunde und ihren Kopf Philipp zu Eulenburg in den immer offener vorgetragenen Homosexualitätsvorwurf kulminiert.⁴ Der Kaiser, der erst im Mai 1907 informiert worden war, hatte sich von seinem »besten Freund« schroff distanziert und ein von Reichskanzler von Bülow unterzeichnetes Ultimatum überbringen lassen, das von Eulenburg die Pensionierung, die Rückgabe des ihm 1906 verliehenen Schwarzen Adler Ordens und das Verlassen Deutschlands forderte. Bis auf dies letztere ist Eulenburg, der die Homosexualitätsvorwürfe vehement zurückwies, den Forderungen nachgekommen.⁵ Die weitere Skandalisierung war jedoch seit der Verleumdungsklage Kuno von Moltkes gegen Maximilian Harden nicht mehr aufzuhalten. Der Prozess, der vom 23. bis 29. Oktober 1907 vor dem Schöffengericht Moabit stattfand, wurde von der europäischen Öffentlichkeit als sensationeller Skandalprozess wahrgenommen.⁶ Wegen der massiven Anschuldigungen auch gegen ihn sah sich Philipp zu Eulenburg, der nicht ausgesagt

hatte, genötigt, strafrechtlich gegen Harden und seinen Verteidiger Max Bernstein vorzugehen.⁷ Wenige Tage bevor der Verlag sich wegen der Briefe erstmalig an Philipp zu Eulenburg wandte (Nr. 37), begann ein weiterer Skandalprozess um Homosexualität in der Umgebung des Kaisers.⁸ Angesichts dieser Situation mag die Bitte Friedrich Wend zu Eulenburgs um eine »gefällige Neufrist« für die Zusendung der Briefe als deutliches Interesse an ihrer Publikation gewertet werden (Nr. 38). Obwohl nach dem zweiten Moltke-Harden-Prozess, der am 3. Januar 1908 mit dem Freispruch Moltkes und der Verurteilung Hardens endete,⁹ weitere äußerst aufreibende Monate hinter Philipp zu Eulenburg und seiner Familie lagen, scheint er sich bereits im März 1908 intensiver mit der Briefpublikation beschäftigt zu haben (Nr. 40). Was sich dann im folgenden Jahr, während die Korrespondenz schweigt, ereignete, wird von Historikern als der den politischen Niedergang des Kaiserreichs einleitende Skandal mit dem Namen Eulenburgs verbunden,¹⁰ der die politische und persönliche Existenz Philipp zu Eulenburgs vernichtete. Aufgrund der Aussagen im sog. Städele-Prozess wurde gegen Eulenburg wegen Meineids ermittelt.¹¹ Liebenberg erlebte eine richterliche Durchsuchung und die Beschlagnahme von möglichem Beweismaterial. Philipp zu Eulenburg war am 8. Mai 1908 dort selbst verhaftet und, wegen seines Gesundheitszustands, in die Berliner Charité verbracht worden, um sich am 29. Juni 1908 wegen Meineids im 2. Moltke-Harden-Prozess vor Gericht zu verantworten. Am 17. Juli stellte das Gericht seine Verhandlungsunfähigkeit fest. Ende September 1908 wurde der Haftbefehl gegen eine Kaution von 100.000 RM aufgehoben, so dass Eulenburg nach Liebenberg zurückkehren konnte, jedoch mit der Fortsetzung des Prozesses bzw. mit weiteren Hausdurchsuchungen rechnen musste.¹² In dieser bedrückenden Situation erreichte ihn im Februar 1909 die nochmalige Bitte des Verlags Fr. Fontane um die Zusendung der Fontane-Briefe (Nr. 42), woraufhin sich Philipp zu Eulenburg tatsächlich eingehend mit der Problematik beschäftigt zu haben scheint, denn sein Sohn übersandte statt der acht ursprünglich in Aussicht gestellten, 25 Briefe Fontanes und übermittelte die ausdrückliche Bitte seines Vaters, von der Veröffentlichung seiner eigenen Briefe absehen und die originalen Briefe Fontanes zurücksenden zu wollen (Nr. 43), was auch geschehen ist (Nr. 45). Das weitere Schicksal der Originalbriefe ist, nach allem, was bekannt ist, mit dem Liebenberger Schlossarchiv verbunden, in dem, wie Friedrich Wend zu Eulenburg mitgeteilt hatte, bereits nach Briefen Fontanes gesucht worden war. C. G. Röhl hat im Zuge der Rekonstruktion der Überlieferung der politischen Privatkorrespondenz Philipp zu Eulenburgs die Liebenberger Situation und Motivlage in den Jahren nach dem Prozess dargestellt, die zur Sichtung und Neuordnung des gesamten Archivmaterials durch Augusta zu Eulenburg, zur Abschrift der Korrespondenzen und zur Ein-

richtung eines Geheimarchivs führte.¹³ Ob die Korrespondenz mit Fontane, von der sich Eulenburg anscheinend ungern trennte, in dieses Geheimarchiv gelangte, das mit den Räumen Augusta zu Eulenburgs im Hofriegel des Schlosses 1945 Opfer eines Schlossbrandes wurde,¹⁴ oder aber im Schlossarchiv verblieb, um durch Wasser und spätere unsachgemäße Lagerung unterzugehen, ist nicht bekannt. Die Originale der fraglichen Briefe blieben bis heute verschollen.

Die erhaltenen Abschriften zeugen von einer über ein Jahrzehnt hin dokumentierten freundschaftlichen Beziehung der beiden von ihrem Herkommen so verschiedenen Männer. Mit Philipp zu Eulenburg respektive mit dem gesamten Hause Eulenburg, deren Mitgliedern er bei seinen Besuchen in Liebenberg begegnet war, ereignete sich für Fontane eine gelingende Kommunikation mit Mitgliedern des ihn so nachhaltig beschäftigenden preußischen Adels. Die Tore Liebenbergs, das die Eulenburgs erst seit 1867 bewohnten, als Alexandrine zu Eulenburg Erbin des letzten Hertefeld geworden war,¹⁵ wurden ihm aufgetan, ohne dass er sich ausdrücklich darum bemüht hatte. Offenbar war die Einladung zu einem Besuch in Liebenberg bereits zu einem früheren Zeitpunkt, vermutlich im Salon der »alten Frau von Quast«, die Eulenburg in seinen Erinnerungen liebevoll portraitiert,¹⁶ ausgesprochen worden. Stoff zu den Hoppenrade- und Liebenberg-Kapiteln seines *Fünf Schlösser*-Projektes sollte ihm reichlich zuteil werden, insbesondere die Liebenberger Ausbeute wurde durch die Briefe Friedrich Leopolds von Hertefeld unvermutet bereichert (Nr. 7). Bedauerlicherweise ist das Schlossinventar, das er während seiner Besuche in Liebenberg anlegen konnte (Nr. 4, 7) und das üblicherweise nur auszugsweise in die Druckfassung übernommen wurde, nicht erhalten, bekämen wir doch daraus einen Eindruck von den Erinnerungsstücken, die Friedrich Albrecht zu Eulenburg, der Onkel Philipp zu Eulenburgs und ehemalige preußische Innenminister, von seiner Expedition nach China, Japan und Hinterindien mit- und, weil Junggeselle, in Liebenberg untergebracht hatte.¹⁷ Fontane dürfte ihm, wie seinem Neffen August zu Eulenburg, damals Kammerherr und Oberhofmarschall des Kronprinzen,¹⁸ und Botho zu Eulenburg, dem damals amtierenden Innenminister, neben anderen Familienmitgliedern, bei seinen Besuchen in Liebenberg, ganz sicher aber bei der Taufe von Eulenburgs Tochter Alexandrine begegnet sein, zu der Fontane eigens angereist war. Auch Freunde Philipp zu Eulenburgs wird er in Liebenberg getroffen haben, von denen einige später der sog. Liebenberger Tafelrunde zugeordnet wurden, Kuno von Moltke wird bereits im ersten Brief erwähnt. Ob Mitglieder der Familie Bismarck zugegen waren, lässt sich angesichts der intensiven persönlichen Kontakte zwischen Philipp zu Eulenburg und Herbert von Bismarck nur vermuten.¹⁹

Immerhin war es Philipp zu Eulenburg, der Sohn, nicht der Vater und damalige Schlossherr von Liebenberg, der sich zu Fontane, der fast sein Vater hätte sein können, hingezogen fühlte. Ein persönliches Motiv lag in den musisch-dichterischen Neigungen des Sohnes, der womöglich in dem Mann, den er »einen unserer ersten Schriftsteller« nennt (Nr. 20), einen kompetenten mentalen und realen Förderer seiner eigenen schriftstellerischen Intentionen suchte. Philipp zu Eulenburg war im Jahre 1880, als der Briefwechsel anhebt, noch keineswegs angekommen in der ihm vorbezeichneten standesgemäßen Lebensbahn. Die Offizierslaufbahn bei der Leibkompagnie des Regiments Garde du Corps hatte er aufgegeben, um im nassauischen Weilburg (Lahn), nach kurzzeitiger Begeisterung für den deutsch-französischen Krieg von 1870, das Abitur nachzuholen. Doch auch das anschließende Jurastudium in Leipzig und an der neu gegründeten deutschen Universität in Straßburg folgte, trotz ausgeprägter musischer Interessen, dem väterlichen Willen. Der juristischen Laufbahn, von deren Öde er sich während seiner Referendarzeit am Kreisgericht Neuruppin – zusammen mit seiner jungen Frau und Karl von Dörnberg auf dem nahegelegenen väterlichen Gut Wulkow lebend – überzeugt hatte, sollte er in den diplomatischen Dienst ausweichen. Ende 1877 war der durch seinen Onkel Begünstigte in den Dienst des Auswärtigen Amtes eingetreten, um sich auf den diplomatischen Dienst vorzubereiten. Von den Examina ist in den Briefen die Rede (Nr. 10). Obwohl Philipp zu Eulenburg bereits jetzt in den höchsten Kreisen der Berliner Gesellschaft verkehrte, zu Hofbällen geladen war, den Teegesellschaften des Bismarck-schen Hauses ebenso beiwohnte wie im Salon der Gräfin Schleinitz gern gesehen war,²⁰ bleibt der Wunsch nach einem seinen musisch-schriftstellerischen Neigungen folgenden Leben dominant. So zog das glanzvoll kultivierte Haus des Malers Gustav Richter und seiner Frau die jungen Eulenburgs in seinen Bann. Mit Cornelia Richter, der Tochter Giacomo Meyerbeers, konnte er, wie vordem seine Mutter mit Cosima Wagner, Klavier zu vier Händen spielen.²¹ Dass der *Wanderungen*-Dichter für den neugierig weltoffenen, jungen Diplomaten ein willkommener Gesprächspartner sein konnte, liegt nahe. Eulenburg, der durch seine »freie Art sich zu geben« es »wie kein anderer verstand die ganze Gesellschaft durch seine launigen Erzählungen zu unterhalten«²² und den nicht zuletzt auch diese Gabe zu einer ganz außergewöhnlichen politischen Karriere bringen sollte, war seinerseits nicht minder prädestiniert, das Interesse des Causeurs Fontane zu erregen. Mit unverkennbarem Stolz kokettiert Fontane mit der Witte-schen Windbeutel-Anerkennung, die ihm seine Liebenberg-Besuche eingebracht hatten.²³ Hier scheint ihm mit dem »verehrten Zirkel in der grossen Halle« und »den Vertreterinnen aller Nationen, Deutschland, Oestreich, Schweden, Frankreich« (Nr. 14), eine für märkische Adelsitze keineswegs selbstverständliche Weltläufigkeit begegnet zu sein. Noch im letzten der erhaltenen Briefe gedenkt

er der in Liebenberg verbrachten »glücklichsten Wanderungen-Tage« (Nr. 35), worauf Philipp zu Eulenburg sogleich mit einer erneuten Einladung antwortet. Aber auch Philipp zu Eulenburg scheint die Gespräche mit dem alten Fontane durchaus geschätzt zu haben. Noch zu Zeiten, da er sich bereits auf dem politischen Parkett des Auswärtigen Amtes bewegte, sucht er, aus München kommend, den Weg in die dritte Etage der Potsdamer Straße, um dort seine Karte zu hinterlassen.²⁴ Auch kurz bevor er nach Paris abreiste, um in der dortigen Botschaft seinen Dienst anzutreten, war er die Stufen zur Fontaneschen Wohnung hinaufgestiegen, um sich zu verabschieden. Gern erführe man mehr über Eulenburgs Erlebnisse als »under cover«-Offizier in den Tagen der Pariser Commune, von denen Fontane beeindruckt seiner Tochter berichtet,²⁵ und über jene »Interna«, deren thematische Ausläufer in den Briefen zu lesen sind. Und so mag für die Themen, die in den Briefen zur Sprache kommen, gesprächsweise der Boden bereitet worden zu sein. Wie anders wäre die große Offenheit zu verstehen, mit der Fontane sich zur Politik Bismarcks und zu seinem Verhalten gegenüber den Eulenburgs äußert (Nr. 26, 28, 29), immerhin einem Mann gegenüber, der sich seit Kindesbeinen in der nächsten Nähe des Bismarckschen Hauses bewegte und mit Herbert von Bismarck befreundet war (Nr. 26).²⁶ Erstaunlich und, angesichts seiner weiteren Rolle im Zentrum wilhelminischer Machtentfaltung gewissermaßen hellichtig, erscheint Eulenburgs Antwort auf die Fontane bewegende »Eulenburgfrage« (Nr. 27). Ihre kryptische Verbindung mit der »Judenfrage« (Nr. 26) lässt Eulenburg, der sich damals im Umfeld des Hauses Wahnfried und im Salon des Malers Gustav Richter und seiner Frau Cornelia, geb. Meyerbeer gleichermaßen bewegte und zuzeiten ihrer Begegnung mit Arthur Gobineau befreundet war, den er in der Familie seiner schwedischen Ehefrau kennen gelernt hatte,²⁷ unkommentiert. Dem Kreuzzeitungsleser Fontane, den das Thema »aufregte«, war das aufgeheizt antijüdische Klima des Berliner Antisemitismusstreits der 1880/81er Jahre sehr präsent.²⁸ Nicht nur im Zusammenhang mit Emil Dominiks Streit mit dem »Bär-Lager« kommt er darauf zu sprechen (Nr. 23).²⁹

Für Fontane war die Begegnung mit Philipp zu Eulenburg zweifellos eine außergewöhnliche Erfahrung, begegnete er doch in ihm nicht dem Typus »alt-preußischer Tradition«, den er so oft beschrieben hatte, sondern einem Standesvertreter, der nicht nur selbst dichtete und musizierte, sondern die Kunstfeindlichkeit des preußischen Adels und nicht zuletzt Bismarcks beklagte.³⁰ Fontane erhielt durch ihn (und seine Familie) selten offene Einblicke in das Milieu einer konservativen Elite, die die Geschicke des noch jungen Deutschen Reiches entscheidend mitbestimmte. Die gesellschaftliche Differenz, die in ihrer Begegnung punktuell aufgehoben sein mochte, verlor er jedoch nicht aus dem Auge. Das drückt sich in seinem Paris-Brief (Nr. 28) ebenso aus wie im letzten Brief aus seiner Feder, der mit der Überreichung des *Fünf*

Schlösser-Bandes auch ihr eigentliches Thema abschließt: »... In Unkenntnis darüber, ob ein Gesandter ein für allemal eine Excellenz ist oder nicht, halte ich es doch für gerathen, bei der alten Anrede zu bleiben, die den Vorzug hat, im Wesentlichen das Richtige zu treffen, auch wenn ihr das Vollmass fehlt. Was Ihnen die Geburt gegeben, ist Gott sei Dank ein Etwas, das auf weitres Ornament verzichten kann.« (Nr. 35)

Zu dieser Zeit ist Philipp zu Eulenburg bereits der »beste Freund« des jungen Kaisers und wird in den 1890er Jahren in dieser Rolle eine für die politische Entwicklung des Kaiserreichs maßgebliche und problematische Rolle spielen.³¹ Philipp zu Eulenburg seinerseits mag enttäuscht gewesen sein, dass Fontane sich zu seinen literarischen Arbeiten so zurückhaltend verhielt (Nr. 14, 33), sie, die zu ihrer Zeit durchaus ihr Publikum fanden, womöglich nicht schätzte. Er ist nur ein einziges Mal noch öffentlich auf Fontane zu sprechen gekommen, in seinen Erinnerungen, wo er sich von der Schärfe des Fontaneschen Urteils über Bismarck distanziert, ohne ihre freundschaftliche Beziehung zu erwähnen.³² Dazu mag auch die Schärfe des Fontaneschen Urteils über ihn selbst in der Briefausgabe von 1910 beigetragen haben, zu der er soeben noch Briefe und Anmerkungen beigesteuert hatte.³³ Zu dieser Zeit ist sein Name bereits von jenem Skandal überlagert, der als Eulenburg-Skandal historisch werden sollte. Signifikant für diesen so beziehungsreichen Briefwechsel, der angesichts der bedeutenden Briefhinterlassenschaften beider Briefpartner eine Episode bleibt, mag sein, dass sein Epilog wie sein Auftakt im zeitlichen Koordinatenfeld zweier historischer Ereignisse stattfand, des Berliner Antisemitismusstreits und des Eulenburg-Skandals, die das politisch-kulturelle Klima des Kaiserreichs entscheidend veränderten.

Editorische Notiz

Die Briefblätter der hier dargestellten 47 Abschriften und Briefe sind in der rechten oberen Ecke mit dem Stempel des Theodor-Fontane-Archivs (TFA) gekennzeichnet und mit der jeweiligen Signatur versehen. Alle Kennzeichnungen des Archivs wurden mit Bleistift auf die Blätter geschrieben. Am linken unteren Blattrand findet sich die Inventarisierungs- bzw. Accessionsnummer des Archivs. In der linken oberen Ecke stehen laufende Nummern in chronologischer Reihenfolge der Briefe, diese sind mit Bleistift gestrichen. Liegt ein Brief auf mehreren Blättern vor, sind diese zusätzlich paginiert, sowohl die Inventarisierungsnummer als auch Stempel und Signatur erscheinen auf jedem Blatt.

Zwei Drittel des Briefwechsels zwischen Theodor Fontane und Philipp zu Eulenburg stammen von Theodor Fontane. Von diesen 24 Briefen liegen 23

als Abschriften in Form von Typoskripten vor, ein Brief wurde der Veröffentlichung in der *Märkischen Zeitung* vom 27. November 1934, Nr. 277, S. 2, entnommen. Die Blätter der Briefe Fontanes haben das Format 22 x 33,8 cm. Über dem Briefftext steht der Vermerk in deutscher Kurrentschrift: An den Grafen Philipp zu Eulenburg. Auf der Hälfte der Briefe wurde dies durch Streichung und Überschreibung geändert in: An Graf Philipp Eulenburg. Auf den Briefen Nr. 4 und 15 wurde in lateinischen Buchstaben ergänzt: Graf Philipp Eulenburg. Der Vermerk und das Briefdatum mit Bleistift geschrieben erscheinen auf jedem Blatt, auch wenn ein Brief sich über mehrere Blätter erstreckt. Der Ursprung dieses Vermerkes kann nicht nachvollzogen werden. Die Abschriften weisen den Briefftext und auf den Briefen befindliche Anmerkungen zu Eulenburgs auf. Die Bezugsstellen dieser Anmerkungen sind im Briefftext maschinenschriftlich mit einem + gekennzeichnet, die Anmerkungen selbst unter dem Text wiedergegeben. Darüber hinausgehende Ergänzungen, Korrekturen und Eingriffe in die Briefftexte stammen vom Verlag und zeigen textliche Veränderungen der Briefe für die Veröffentlichung an, sie wurden mit einem Bleistift, teilweise aber auch mit schwarzer Tinte eingefügt; diese Unterscheidung wird im textkritischen Apparat angegeben. Die Bezugsstellen zu den ergänzenden Anmerkungen des Verlages sind mit * mit Bleistift im Text gekennzeichnet, die Anmerkungen sind neben oder unter dem Briefftext angefügt.

Es gibt Kennzeichnungen und Bearbeitungsspuren des Verlages auf den Blättern, die im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der *Briefe 1910* stehen, diese sind mit Bleistift oder rotem Stift ausgeführt. Sie kennzeichnen beispielsweise Streichungen eines Textteiles oder ganzen Briefes bzw. die Kürzung eines Briefes für die Druckversion. Die Aufnahme in die Druckversion wird mit einem roten Kreuz im oberen Blattbereich gekennzeichnet, eine abschlägige Entscheidung kennzeichnet eine rote Streichung des Briefftextes und das Zeichen ô (Nr. 11, 13, 21 und 30, Brief an den Vater Eulenburgs, auf diesen wurde zusätzlich mit blauem Stift vermerkt: ungedr.). Die Briefe Nr. 33 und 35 sind mit δ (deleatur) mit Bleistift gekennzeichnet, auch ein Vermerk des Verlages, diese Briefe nicht zu veröffentlichen. Die Eingriffe des Verlages lassen sich anhand des 2. Bandes der *Briefe 1910* nachvollziehen, sie wurden dort umgesetzt: Teilweise wurden die von Verlagsmitarbeitern stammenden Anmerkungen überarbeitet und ergänzt. Im Unterschied zu den hier vorliegenden Briefen wurden zusätzlich die Orthographie angepasst, Abkürzungen vollständig aufgelöst und Unterstreichungen gesperrt dargestellt. In einigen Fällen wurden Unterstreichungen in den Briefen nicht hervorgehoben.

Die 12 Briefe zu Eulenburgs an Fontane liegen in 11 Fällen in zwei Fassungen vor, als typoskriptische und manuelle Abschrift. Die Typoskripte wurden

auf dünnem Papier (vermutlich Durchschlagpapier) unterschiedlicher Größe getippt. Die Type unterscheidet sich von der Type, die für die Briefe Fontanes verwendet wurde, sie ist aufrechter. Diese Abschriften wurden vermutlich vom Fontane-Verlag initiiert. Am linken oberen Rand der Briefseiten steht in lateinischer Schrift in schwarzer Tinte: Philipp zu Eulenburg an Th. F., in der Mitte des oberen Randes die Jahreszahl der Briefentstehung. Die Briefe wurden handschriftlich mit schwarzer Tinte ergänzt und korrigiert. Die Handschrift unterscheidet sich von denen der Eingriffe in die Briefe Fontanes. Die Eingriffe wurden vermutlich als Korrekturschritt nach der Abschrift vorgenommen, entweder durch den Verlag oder von zu Eulenburg selbst. Letzteres lässt sich in Frage stellen anhand der Ergänzung im Brief Nr. 1. Dort wurde eine Lücke im Text mit dem Namen *Kunst* gefüllt, der Inhalt des Briefes lässt eher *Quast* vermuten, was zu Eulenburg bewusst gewesen wäre. Vereinzelt gibt es auch Ergänzungen oder Korrekturen, die mit blauem Stift, eventuell Kopierstift, geschrieben wurden. Das Format der Manuskriptblätter ist 22 x 33,8 cm; wenn ein Brief kürzer als eine Seite ist, wurde das jeweilige Blatt gekürzt. Die Handschrift ist deutsche Kurrentschrift, nur Eigennamen sind mit lateinischen Buchstaben wiedergegeben. Anmerkungen oder Korrekturen gibt es nicht. Auf 5 Briefen wurde mit blauem Stift in lateinischen Buchstaben der Name Eulenburg schräg in die linke obere Ecke geschrieben, auf Brief Nr. 16 gibt es eine Anmerkung mit Bleistift.

Ergänzend zum Briefwechsel zwischen Fontane und zu Eulenburg werden auch elf Briefe zwischen dem Verlag Friedrich Fontanes und Friedrich Wend zu Eulenburg ediert, die im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der *Briefe 1910* stehen. Die Typoskripte des Verlages sind Durchschläge, die vermutlich im Verlag verblieben waren und erhalten geblieben sind. Sie haben die Größe von 21,4 x 29,7 cm, das Papier ist dünn, sehr weich, hat fransige Ränder und ist von gelber Farbe, die Type ist aufrecht. Teilweise fehlt die Unterschrift.

Die Briefe Friedrich Wend zu Eulenburgs liegen als Manuskripte vor; sie wurden auf Briefpapier verfasst, das die Größe 15,1 x 23,2 cm pro Seite hat und als einmal gefalteter Bogen vorliegt. Die Briefe Nr. 38 und 40 tragen auf der Vorderseite in der linken oberen Ecke den Stempel: LIEBENBERG MARK. Darunter befindet sich jeweils ein Stempel mit einem Datum, vermutlich das Eingangsdatum des Briefes beim Verlag. Auf der Seite 3 des Briefes Nr. 38 findet sich eine Anmerkung mit Bleistift, vermutlich in Stenographie.

Der Brief an Fürstin Auguste zu Eulenburg liegt als Typoskript auf Durchschlagpapier vor. Es hat die Größe 23,5 x 29,4 cm, der untere Rand des Blattes ist abgeschnitten worden, wodurch ein Teil des Textes verloren ging. Das

Papier ist von orangefarbenem Ton, die Type aufrecht. Die Briefe des Verlages, Friedrich Wend und Fürstin Auguste zu Eulenburgs tragen keine Eingriffsspuren dritter Personen.

Die Briefe werden in dieser Edition als diplomatische Lesetexte präsentiert. Im Fall der Briefe Fontanes und zu Eulenburgs wird die Abschriftschicht der Typoskripte wiedergegeben. In dieser Darstellung wird also der maschinenschriftliche Text der Briefe abgebildet, wie er sich präsentiert. Die Orthographie und Interpunktion sind beibehalten worden. Die handschriftlichen Eingriffe von verschiedenen Personen werden im textkritischen Apparat beschrieben, es sei denn, eine Person hat Lücken in der Abschrift ausgefüllt, dies erscheint ergänzend im Lesetext. Die Eingriffe in die Briefe Fontanes sind nur im Apparat verzeichnet. Teilweise wurden in der Bearbeitung durch den Verlag Zusatzinformationen zum Briefinhalt auf den Briefen vermerkt, auch diese werden im textkritischen Apparat aufgeführt; wenn diese Anmerkungen eindeutig zugeordnet werden können, wird dies angegeben, beispielsweise wird eine Anmerkung von Otto Pniower gekennzeichnet durch: HP (Handschrift Pniower).

Ort, Datum und Abschiedsformel werden rechtsbündig dargestellt. Die Abschiedsformeln unter den Briefen Fontanes und des Verlages Fontane sind zentriert. In der vorliegenden Edition sind die Abschiedsformeln aber formalisiert.

Maschinenschrift und deutsche Kurrentschrift werden mit der Schrifttype Times New Roman wiedergegeben, handschriftliche Ergänzungen der Briefe werden mit Arial dargestellt.

Im textkritischen Apparat werden Eingriffe in ein Typoskript mit dem Sigel t, für ein Typoskript, das nicht vom eigentlichen Schreiber erstellt wurde, dann mit der Signatur des TFA, der Art des Eingriffs (Eingriff, Änderung, Korrektur, Streichung) und gegebenenfalls mit weiteren Angaben gekennzeichnet. Zuerst steht das Lemma, wie es im Lesetext auftritt, darauf folgt eine schließende eckige Klammer], dahinter die geänderte Variante, wie sie sich nach dem Eingriff darstellt, so dass ein Eintrag im Apparat wie folgt aussieht: Kuppe] Kuppe (t TFA Da 961), Überschreibung mit schwarzer Tinte.

In Fällen, wo es neben dem Typoskript noch eine handschriftliche Abschrift gibt, wird auch diese im Apparat behandelt. Textliche Abweichungen vom Lesetext werden im Apparat vermerkt nach gleichem Schema wie innerhalb des Typoskriptes, das Sigel setzt sich allerdings aus einem h, für Handschrift, und der Signatur des TFA zusammen. Ein Eintrag im Apparat sieht dann wie folgt aus: mein Journal,] ein Journal (h TFA Da 968).

Ergänzungen der Herausgeber werden in eckigen Klammern angegeben []. Hervorhebungen im Text (Unterstreichungen) werden kursiviert dargestellt.

Die meisten Unterstreichungen sind aus der Abschriftsschicht bzw. von Schreiberhand, sie sind also maschinenschriftlich oder beim (Ab-)Schreiben auf das Papier gekommen, nicht durch spätere Eingriffe. Diese werden nicht im Apparat vermerkt. Im Fall der Typoskripte von Philipp zu Eulenburg sind alle maschinenschriftlichen Unterstreichungen doppelt. Wenn eine Unterstreichung mit Bleistift oder mit schwarzer Tinte erfolgte, also als späterer Eingriff zu deuten ist, wird das im Apparat angegeben.

In den Typoskripten werden Worte wie *dass* oder *groß* generell mit -ss- wiedergegeben, in den entsprechenden Manuskripten aber mit -ß-, dies wird im Apparat nicht aufgeführt, stellt aber einen generellen Unterschied dar.

Die handschriftlichen Abschriften der Briefe zu Eulenburgs an Fontane beginnen, sofern es eine Anrede gibt, immer mit Herr Fontan statt Herr Fontane. Auch dies wird nicht eigens bei jedem Brief angemerkt.

Der textkritische Apparat wird mittels Zeilenzähler mit dem Text verknüpft. Wenn es für eine Zeile mehrere Anmerkungen gibt, werden diese mit einem Semikolon voneinander abgesetzt. Der textkritische Apparat findet sich im Anschluss an den Briefkommentar. Der Kommentar zu den Briefen wird mittels Endnoten dargestellt. Im Kommentar erscheint zu jedem Brief die Nummer, der Verfasser und der Adressat, die Textgrundlage, das Datum und Druckvermerke auf den Band *Briefe 1910* und/oder die *Hanser-Fontane-Ausgabe* (HFA). Andere Veröffentlichungen werden nicht berücksichtigt.



Schloß Liebenberg. Foto: Delf von Wolzogen 2011

1 **1. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane³⁴**

Liebenberg bei Löwenberg, Mark.
27. Mai 1880.

Sehr geehrter Herr Fontane!

5 Ich habe soeben einen mir von Herrn v. Kunst³⁵ übersandten Brief an meinen Freund Dörnberg³⁶, nach dem von Ihnen darin ausgesprochenen Wunsche, geschickt.

Dörnberg wohnt Berlin, Wilhelmstr. 82 1Tr. – an der Leipzigerstrasse.

10 Ich bin überzeugt, dass Graf Knyphausen (der Bruder von Dörnbergs Mutter) Sie sehr gern in Lützberg begrüßen wird.³⁷

Das betreffende »Familienbuch« in dem ich über die Duell-Angelegenheit *selbst* allerhand Interessantes gelesen habe, bietet für ihre Zwecke sehr reichhaltigen Stoff.³⁸

15 Sie finden in Lützberg einen der interessantesten Herrensitze, die ich kenne.

Die Reise ist allerdings schwierig, und der langen Postfahrt wegen beschwerlich. –

Ich habe, geehrter Herr Fontane, mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, um diese Zeilen an Sie zu richten.

20 Ich verbinde mit denselben, die Ihnen eines Abends bei der verehrten seligen Frau von Kunst³⁹ bereits ausgesprochenen Bitte, der sich meine Eltern⁴⁰ wärmstens anschließen, uns hier in Liebenberg die Freude Ihres Besuches zu schenken.

25 Sie erreichen unser Heim von Berlin aus in 1 $\frac{3}{4}$ Stunde mit der Nordbahn, Station Löwenberg und können – was allerdings *nicht* nach unserem Wunsch wäre – schon am selben Tage nach Berlin zurückkehren.

Ich bin stolz darauf Ihnen versichern zu können, dass diese »Wandlung« Sie in einen der hübschesten Orte der Mark führen würde.

30 Die grosse Reichhaltigkeit an alten interessanten Familienerinnerungen in Bild und Wort würde Ihnen dazu unzweifelhaft viel Vergnügen machen.

In der Hoffnung keine Fehlbitte gethan zu haben

zeichne ich mich
als Ihr ergebenster
Philipp Gf. zu Eulenburg
Dr. jur

35

40

1 **2. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg⁴¹**

Berlin d, 29. Mai 80.

Potsd, Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

5 Ergebensten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 27., die mir Gewis-
sheit geben, dass mein Brief, auf dem Umwege über Radensleben und Lie-
benberg, an Baron Dörnberg bez. Graf Knyphausen gelangt sein wird.⁴² Es
ist nun wohl das Beste, ich warte ruhig ab; nochmaliges direktes Schreiben
an Baron D. wäre wohl schon des Guten zu viel. Es könnte sich ja die
10 Stimmung bei den Beteiligten geändert und in der Elliot-Frage die Fort-
dauer einer Schweige-Politik beschlossen haben.⁴³

Mit ganz besonderer Freude hat mich Ihre freundliche Einladung nach
Liebenberg erfüllt und ich erscheine hoffentlich nicht zudringlich, wenn
ich bitte meinen Besuch recht bald machen zu dürfen. Recht bald d. h.
15 zwischen heut und drei Wochen. Am 16. Juni schliessen die K. Theater,
von welchem Tag' an ich bestimmt frei bin, ich würd' es aber – Ihre Zu-
stimmung vorausgesetzt – vorziehn, wenn ich mich schon *vorher*, in einer
Theater-*Pause*, frei machen und zwei Tage und eine Nacht in Liebenberg
zubringen könnte. Möglich, dass dieser Fall schon in der nächsten Woche
20 eintritt.

Mit der Bitte mich allerseits empfehlen und meinen ergebensten Dank
übermitteln zu wollen, hochgeehrter Herr Graf,

in vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane.

25

Anm. + Baron Karl Dörnberg, der Neffe des Grafen

Knyphausen-Lüzburg, mein bester Freund und Studiengenosse. Zuerst Ju-
rist dann Diplomat. Starb jung als Legationsrath in Petersburg 1890. War
hochbegabt.

30

35

40

1 **3. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane⁴⁴**

Liebenberg 2. Juni 1880.

Von einer Excursion hierher zurückkehrend, finde ich, hochgeehrter Herr
Fontane, Ihren liebenswürdigen Brief, der uns Ihr baldiges Kommen ver-
5 heisst.⁴⁵

Sie sind uns selbstredend jeden Tag willkommen und wir erwarten ei-
nen näheren Bescheid.

Mit bestem Gruss

Ihr sehr ergebener

10 Philipp Eulenburg.

15 **4. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg⁴⁶**

Berlin 3. Juni 80.

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Ergebensten Dank für Ihre freundlichen Zeilen.⁴⁷

Ich darf mir nun also den Tag aussuchen. Für diese Woche ist es zu spät, in
20 der nächsten aber hoff ich mich frei machen zu können. Ich schreibe dann
nur noch, um mich für diesen oder jenen Tag bestimmt anzumelden.

In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane.

25

30 **5. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg⁴⁸**

Berlin 9. Juni 80

Potsd. str. 134 c.

30 Hochgeehrter Herr Graf.

Es war kein Theater, und ich bin um den Graus gekommen, sich Ordoar-
dos Dolch in Emilias Brust senken zu sehn. Fräulein Swoboda ist, in
zwölfter Stunde noch, wegen Contract-Bruchs von Prag aus an ihrem Auf-
treten verhindert worden.⁴⁹

35 Mir kam dieser Zwischenfall sehr erwünscht und nachdem ich 2 Stun-
den lang dem eben aus Paris zurückgekehrten L. P. (Ludw. Pietsch)⁵⁰ über
die Neuigkeiten des diesjährigen »Salon« gelauscht hatte⁵¹, machte ich
mich an die Arbeit, um gleich alle Liebenbergiana⁵² aufzuzeichnen. Wirk-
lich zu zeichnen, erst Haus und Innenpark, dann Aussenpark, dann Grund-
40 riss des alten Hauses, dann den des Anbaus. Ich glaube, dass nichts fehlt

1 und alles richtig ist, nur mit der Zimmervertheilung des alten Hauses bin
 2 ich nicht recht in Ordnung gekommen. Es verlohnt sich aber nicht, Sie
 3 damit zu inkommodiren, da wohl einige Details *in* den Zimmern (Bilder,
 4 Erinnerungsstücke, Curiositäten etc) in Betracht kommen, aber nicht die
 5 Lage der Zimmer selbst.

6 Auch den Erzählungsstoff selbst habe ich gleich geordnet und glaube,
 7 dass mir unter Heranziehung des Artikels im Wagner'schen Lexikon⁵³, wie
 8 unter gleichzeitiger Benutzung von Mülwerstedt und Berghaus⁵⁴, nichts
 9 Wesentliches für meine Arbeit fehlen wird. Ich hatte, so lang' ich bei Ihnen
 10 war, den entgegengesetzten Eindruck, als ich aber das in 24 Stunden Er-
 11 lebte und Gesehene durchging, fand ich mich viel besser darin zurecht, als
 12 ich erwartet hatte.

13 Ich erlaube mir, einen Fragebogen beizuschliessen. Die Beantwortung,
 14 was mir ein Trost ist, wird Ihnen wenig Mühe machen. Es ist sehr wahr-
 15 scheinlich, dass ich meine Mussezeit im Harz benutze⁵⁵, den Aufsatz zu
 16 schreiben. Kurz wird er nicht; ich denke 16 bis 20 Seiten. – Mit der Bitte,
 17 Ihrem hochverehrten Elternpaar meinen Dank für die verlebten anregen-
 18 den und lehrreichen Stunden wiederholen, zugleich aber dem ganzen
 19 Hause wie auch dem Grafen Moltke mich angelegentlichst empfehlen zu
 20 wollen, hochgeehrter Herr Graf, Ihr ganz ergebenster

Th. Fontane.

21 Anm: + Graf Cuno Moltke⁵⁶ vom Leib-Cürassier Regiment. Später Flügel-
 22 adjutant Kaiser Wilhelm II.

23 6. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane⁵⁷

30 Besten Dank für Brief und Sendung. Der Bogen soll ausgefüllt werden. ⁵⁸
 – Ich soll Ihnen mittheilen, dass Knyphausens nach Holland reisen, sicher
 31 aber am 24. zurück sind. Sollte Ihnen dies zu spät sein, finden Sie schon
 32 am 20. die Gräfin⁵⁹, die Ihnen auch alles Material zur Verfügung stellen
 33 würde. Man bittet Sie, Ihren Besuch nicht für zu kurze Zeit zu berechnen!

34 Gruss vom ganzen Hause Ihr ergebenster
 35 Liebenberg 11. Juni 1880. Philipp Eulenburg.

40 Etwas am 24. Denk ich wiederum Briefe zu sein. Wohlte Sie mich

7. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg⁶⁰

Berlin 1. Juli 80.
Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

5 Pardon, dass ich mich so spät erst für Ihre freundliche Karte bedanke⁶¹. Mit den Notizen⁶² eilt es nicht, ich komme schwerlich vor dem Herbst zu Behandlung des Stoffes, entwickelt sich's anders, so erlaub ich mir vom Harz aus, wohin ich wieder gehe, zu schreiben.⁶³

10 Meine Schuhe erinnern mich an die »Pantoffeln des Kasan« oder so ähnlich, ein Märchen aus »Tausend und eine Nacht« das ich vor 50 Jahren auf einer Klippschule aus dem Französischen übersetzen musste und das mir ängstlich im Gedächtniss geblieben ist,⁶⁴ weil das Wort enceinte⁶⁵ darin vorkam, wobei ich immer putenroth wurde.

15 Die Pantoffeln waren Unglückspantoffeln und mit meinen Schuhen ist es nicht viel besser, ich lasse sie immer stehn, weil ich zu Haus und alltags an Filz-Dreimaster, wahre men of war gewöhnt bin, die freilich ganz anders in die Augen fallen. Ist es nicht zuviel gebeten, so bitt' ich die Dinger durch einen Diener einpacken und an mich adressiren zu lassen. Freilich le jeu ne vaut pas la chandelle.⁶⁶

20 Nach Lützburg, so ich nicht die Contre-Ordre erhalten, werd' ich wohl zwischen dem 20. u. 24. reisen.⁶⁷ Ich werde hier wegen einer Arbeit gedrängt⁶⁸, das ist Ursach der Verzögerung. Einen Abstecher von dort aus nach Amsterdam hab ich aufgegeben und werde mich mit Norderney begnügen, das eigentlich auch überflüssig ist, denn ein solch Ding sieht aus wie's andre: Heilige Damm = Mecklenburg + Welfenthum; Norderney muthmasslich: Welfenthum + Mecklenburg.

25 Ihrem ganzen Hause mich allerseits empfehlend, mit besten Wünschen für das Bevorstehende, hochgeehrter Herr Graf,

Ihr ganz ergebenster

30 Th. Fontane.

Anm. + Lützburg bei Norden. Ostfriesland. Schloss des Grafen Knyphausen.

35

40

1 **8. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane**⁶⁹

Liebenberd 8. Juli 1880.

Lieber verehrter Herr Fontane.

Verzeihen sie mir, dass ich erst heute die Pantoffeln an Sie sende.

5 Es ist mir mittlerweile ein Töchterchen⁷⁰ geboren, und das hat meine
 ohne dies durch langweilige Arbeiten geschwächten Gedanken völlig zu
 Grunde gerichtet! Als ich heute neugestärkt aus den Fluthen der »Lanke«⁷¹
 auftauchte fielen mir mit der Wiederkehr eines gewissen geistigen Räder-
 werks als erstes jene rotschwarzen Schuhe ein, deren Herrn ich gar so gern

10 hier begrüßen würde!

Ich denke, es hat sich diesen Pantoffeln, die bisher in meiner Nähe stan-
 den, so sehr meine Gedankenrichtung mitgeteilt, dass dieselben ihre
 Füße auf den Weg hierher lenken werden!

Mit herzlichem Gruss von mir und dem ganzen Hause

15 Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

Philipp Eulenburg.

20 **9. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg**⁷²

Anm. Betrifft Hoppenrade.

Berlin 15. Juli 80.

Potsd. Str. 134 c.

25 Hochgeehrter Herr Graf.

Pardon, dass ich erst heute für Ihre freundlichen Zeilen danke⁷³ und erst
 heute meine Glückwünsche zu dem frohen Ereigniss ausspreche. Einiger-
 massen wird mich der Umstand entschuldigen, dass ich durch Baron Dörn-
 berg alles so zu sagen auf frischer That erfahren hatte, wodurch ich des
 30 Schreibe-Stimulus verlustig ging, der in dem Eintreffen einer neuen Nach-
 richt liegt.

Hoffentlich geht alles nach Wunsch und Mutter und Kind sind wohl.

Morgen früh zieh ich nun endlich gen Lützburg. Ich bin sehr gespannt, was
 die berühmte Knyphausen-Chronik⁷⁴ an liter. Schätzen herausgeben wird.

35 Die sechs Namen der Comtessen hab ich mir einstudirt und schwank ich
 mit meinen Vorweg-Sympathien zwischen Hyma, Hedda und Theda hin
 und her.⁷⁵ Wär' ich Graf und 40 Jahre jünger, würd' ich mich aber wahr-
 scheinlich doch für Hyma entscheiden. Es klingt nach verschiedenen Sei-
 ten hin so wundervoll an.

40 Etwa am 24. denk ich wieder in Berlin zu sein,⁷⁶ wobei ich drei oder

1 vier Tage auf Lützburg rechne; Rest für Bremen, Norderney, Hannover.

Und nun kommt eine Bitte, mit der ich mich gleichzeitig auch an Landrath v. Quast wende.⁷⁷

Der Gegenstand des celèbren Elliot-Knyphausen-Duells war eine Frau
5 v. Arnstädt auf Hoppenrade,⁷⁸ die etwa anno 80 eine schöne junge Frau
war, um die Wende des Jahrhunderts eine ins Kurbrandenburgische trans-
ponirte Messalinen-Existenz führte und vielleicht erst in den 20er oder
30er Jahren dieses Jahrhunderts gestorben ist. Eine 80 jährige Frau in
Hoppenrade – würde jetzt 86 sein – die »alte Stägemann« hat mir gegen
10 einen Berrschen Thaler, der mir noch auf der Seele brennt, wahre Wunder-
geschichten von der »Kraute'n-Tochter« erzählt, wie sie sie ausschliess-
lich nannte (nie Frau v. Arnstädt) und bei der sie mit 12 oder 14 Jahren
kleines Kindermädchen gewesen war.

Der Moment ist nun da, wo in das Kraut und Rübenthum der »Kraut'en-
15 Tochter« Klarheit gebracht werden muss, denn ich kann das berühmte Duell
nicht in der Luft schweben lassen. Es muss einen *Hintergrund* haben. Dieser
Hintergrund ist Hoppenrade und seine damalige Herrin: Frau v. Arnstädt.

Meine Bitte geht dahin, dass Sie, wenn sich's macht, ein paar Fragen thun.
In Hoppenrade selbst ist nichts zu erfahren. Herr v. Heyden-Linden⁷⁹ (wenn
20 er's noch besitzt) ist zwar Enkel-Schwiegersohn, ich bezweifle aber, dass er
etwas weiss und wenn doch, so wird er nicht sehr ausgiebig sein. Es existiren
aber noch Personen, die von den Dingen wissen, ich glaube ein Pastor
(Schultz, wenn ich nicht irre) und ein Förster oder Oberförster in der Grüne-
berger Forst. Ich muss zu meinem lebhaftesten Bedauern auch noch auf den
25 dritten Bogen. Reissen alle Stränge, und nun kommt die Hauptsache, so müs-
sen die Kirchenbücher wenigstens das Gerüst der Geschichte geben. Ich
weiss aus vielfacher Erfahrung, dass einem aus diesen trocknen Daten und
Zahlen unter Umständen eine ganze Geschichte erblüht. Sind Kirchenbücher
da – muthmasslich handelt sich's um Löwenberger, denn Hoppenrade ist
30 wohl nur Filial – so muss ich draus erfahren können:

1. Welchen Familiennamen Frau v. Arnstädt früher führte, ob Kraut
oder nicht?
2. Welcher Kraut? Der berühmte K. lebte glaub ich schon unter Fr. W. I,
3. Wie die Männer und die Kindern auf einander folgten, wann die
35 Hochzeiten und Taufen und Begräbnisse waren, welche Personen Ge-
vatter standen etc etc.

Hab ich *das*, so hab ich zwar nicht alles, aber allenfalls genug. Nehm
ich das Gefasle der »alten Stägemann« hinzu, so baut sich schliesslich
doch eine ganze Welt auf. Freilich besser wenn noch andre alte Werkmei-
40 ster mit thätig sind.

1 Ich würde mich *sehr* glücklich preisen, wenn ich bei meiner Rückkehr
 aus Friesland eine Antwort von Ihnen vorfände: »Kommen Sie; die Wüste
 2 giebt Wasser; das Kirchenbuch sprudelt.«

Ich würde dann auch die noch ausstehenden Liebenbergiana mit heim-
 5 nehmen und an eine Doppel-Arbeit gehen können.

In vorzüglicher Ergebenheit, unter Dank und Empfehlung an das gräfli-
 27 che Haus, hochgeehrter Herr Graf,

Ihr

Th. Fontane

10 Anm. + 1. Juli Geburt meiner Tochter Alexandrine in Liebenberg.

++ Sigfrid von Quast, Landrath des Ruppiner Kreises. Besitzer von Ra-
 densl [eben.]

+ jung auf einer Reise in Syrien

15

10. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane⁸⁰

Liebenburg, 3. Nov. 1880.

Verehrter Herr Fontane!

20 Dass ich Ihnen auf Ihren freundlichen, ein in vieler Hinsicht werthvol-
 len Brief⁸¹, nicht antwortete, lag als Blei auf meiner Seele, denn Sie wus-
 sten nicht was alles mich abhielt zu schreiben. Es waren zuerst die leidigen
 Examen-Arbeiten,⁸² die ich zu Ende führen musste, dann aber Reisen nach
 Oberammergau, Innsbruck, Ostpreussen und Paris.

25 Gestern kehrte ich zurück und hoffte nun Musse zu finden um so viele
 Schulden abzutragen, die mich drückten, da langt ein neuer lieber Brief
 von Ihnen an, den ich diesmal umgehend beantworte.⁸³

Doch hat es mit der Antwort im Grunde seine Wege: Wir wollen lieber,
 und können besser die Sache besprechen. Meine Eltern tragen mir auf Sie
 30 *herzlichst* einzuladen.

Sie sind jeden Tag willkommen und ich für meinen Theil brauche nicht
 zu versichern, wie ich darüber denke.

Sie fühlen grad wie ich, dass ich mich zu Ihnen hingezogen fühle und
 glücklich bin, Ihnen die Hand zu drücken!

35 Wäre es denn wohl möglich dass Sie kämen? –

Ich will Ihnen dennoch, ohne Rücksicht auf Ihren etwaigen Besuch Ei-
 niges über den Inhalt Ihres letzten Briefes sagen.

Erstens einmal, dass, obgleich ich sicher war, als ich Ihnen die Briefe
 gab,⁸⁴ von denen Sie sprechen, dass Sie meinen alten Urgrossvater liebege-
 40 winnen würden, ich dennoch freudig überrascht gewesen bin über ihr *Ur-*

1 *theil* und die Anerkennung die sie ihm zollen. Es ist mir wie ein Verlust
 2 und Schmerz, dass ich ihn nicht mehr persönlich kennen konnte. Das Her-
 3 vorleuchten des Herzens durch alle Originalität, durch alles was seine Zeit
 4 bewegte, thut mir wohl und es macht mir Freude, die Erbschaft bis in die
 5 Brust meiner heissgeliebten guten Mutter zu verfolgen.

Was nun die Frage der Veröffentlichung einiger seiner scharfen, amü-
 6 santen Bemerkungen anbetrifft, so thut es mir eigentlich leid, dass Sie
 7 diese Frage stellten.

Es sind meinen Eltern allerhand Skrupel aufgestiegen, – besonders den
 10 alten Itzenplitz anbelangend⁸⁵ – die durch das Faktum des Drucks nicht
 11 entstanden wären. Ich trete auf Ihre Seite, da mir selbst zuviel ähnliche
 12 Fälle bekannt sind und mir für ein Charakterbild als erstes Erforderniss
 13 »Unverfrorenheit« nothwendig erscheint. Ich glaube jedenfalls, dass eine
 14 mündliche Besprechung vieles erleichtert. Sie führen die einzelnen Stellen
 15 an – und führen die Diskussion sieghaft zu Ende.

Sind Sie verhindert zu kommen, so gehe ich näher auf alles schriftlich
 16 ein. Wahrscheinlich führen mich Geschäfte auch einmal nach Berlin –
 17 wann, ist freilich ungewiss.

Alles grüsst herzlichst. Ich bin Ihr Ihnen aufrichtig ergebener
 20 Philipp Eulenburg.

11. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg⁸⁶

25 Berlin 4. Novb. 80.
 Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Auf die Gefahr hin als ein wahrer Meister auf dem Gebiete prompt
 26 und unbefangener Einladungsannahme angesehen zu werden, acceptir' ich
 27 abermals mit vielem Dank und hoffe Sonntag Mittag,⁸⁷ ich glaube gegen
 30 12, in Loewenberg zu sein. Ich bleibe dann mit Ihrer und Ihres verehrten
 31 Hauses Zustimmung, bis Montag Mittag. Abgesehen von der schweben-
 32 den Frage, die vielleicht am besten auf jeden Einzelfall hin entschieden
 33 wird (ich bringe sechs, acht solcher Stellen mit) ist mir überhaupt ein
 34 Nach-Exerciren innerhalb des Liebenberger Schloss-*Inventariums*⁸⁸
 35 nöthig. Ich werd' es diesmal erfolgreicher als das vorige Mal können, weil
 36 ich mich mittlerweile literarisch eingelebt und nicht blos die Hertefeld
 37 Wylich-Dankelmanns, sondern auch die Trios Neumann-Tackmann-
 38 Reichmann am Schnürchen habe. Kenn ich doch selbst Jochen Schulz,
 40 den »Ritter Claar« und »Little«, die 5 Junge geworfen hat. Ich werd' also

1 alles mit verständnisvollerem Auge ansehen, weil ich orientirter bin.⁸⁹

Mit der Bitte mich Ihrem verehrten Elternpaar wie der jungen Gräfin empfehlen zu wollen, hochgeehrter Herr Graf,

5 in vorzüglicher Ergebenheit
Th. Fontane.

12. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane⁹⁰

10 Liebenberg den 5. Nov. 1880.

Mein veehrter Herr Fontane!

Es war mir sehr schmerzlich auf Ihren freundlichen Besuch am Sonntag verzichten zu müssen.

15 Mein Vater hatte Jagden angesetzt,⁹¹ und wir müssen schon Sonntag Nachmittag nach Walkow⁹² fahren um dort am Montag zu jagen.

Abends sind wir zurück in Liebenberg und Dienstag und Mittwoch frei – bis zum Donnerstag Nachmittag, dann treffen wiederum Jagdgäste ein und wir sind für Freitag und Sonnabend in Anspruch genommen. Am Sonntag stehen wir wieder – ebenso wie die darauf folgenden Tage zur
20 Disposition.

Nun haben Sie unser Programm, das leider von meinem Vater noch nicht bestimmt war, als ich Ihnen schrieb.

Haben sie die Freundlichkeit mir ein Wort zu schreiben, ob wir Sie Dienstag, Mittwoch oder erst Sonntag erwarten sollen – uns ist jeder der
25 genannten Tage recht.

Ich freue mich herzlich Sie wieder zu sehen. Ueber den alten Urgrossvater kann ich Ihnen manchen Aufschluss geben.⁹³

Mit bestem Gruss und in der Hoffnung, dass ihr Besuch durch diesen Zwischenfall keine ernstliche Störung erlitten hat

30 Ihr treu ergebener
Philipp zu Eulenburg.

35 13. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg⁹⁴

Berlin 6. Novb. 80.

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

40 Eben kommt die Kreuz-Zeitung, deren Erscheinen ich des Wochen-Repertoires halber abwarten musste. Zu meiner Genugthuung erseh' ich,

1 dass nächste Woche nichts Neues gegeben wird; – ich hab' also freie Ver-
 2 fügung über meine Zeit und bitte Dienstag *Abend* kommen zu dürfen.⁹⁵
 3 Der Zug, denk ich, wird in Loewenberg halten. Ich vermute – gestützt auf
 4 ein altes 2 Groschen Coursbuch – 6 ½ oder 6 ¾.

5 Noch an demselben Abend können wir beim Thee die fraglichen Stel-
 6 len durchsprechen und hab ich dann den ganzen Mittwoch-Vormittag zum
 7 Inventarisiren in den Zimmern und namentlich auch im Treppenhaus.

8 Wenn ich mir die Plünderung von 1806 vergegenwärtige,⁹⁶ so wird es
 9 mir, was Sie auch, glaub ich, schon aussprachen, sehr wahrscheinlich, dass
 10 das Meiste von dem *was jetzt da ist*, als eine *spätere* Zufuhr aus den rhei-
 11 nischen, vielleicht auch (Onkel Kalkstein)⁹⁷ aus den ostpreussischen
 12 Schlössern anzusehen ist.

13 Besten Dank für Telegramm und Brief⁹⁸; aller Glückwünsche für die
 14 bevorstehende Jagd aber enthält sich wohlweislich, hochgeehrter Herr
 15 Graf,

Ihr aufrichtig ergebenster

Th. Fontane.

16 Gestern oder vorgestern glaub ich Graf Moltke hier gesehen zu haben;⁹⁹
 17 vielleicht auch auf dem Wege zur Wulkower Jagd.

20

14. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹⁰⁰

Berlin 10. Novb. 80.

25

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

26 In dem Hurly-burly¹⁰¹ der Abreise wird in der Angst und Sorge um die
 27 eigne werthe Person immer 'was vergessen, diesmal Ihre Novelle bez.
 28 Märchen.¹⁰² Es ist mir peinlich auf dieser Unachtsamkeit erlappt zu wer-
 29 den und eil' ich mich durch ein offnes Schuldbekennniss die Sache nach
 30 Möglichkeit auszugleichen. Darf ich bitten, mir alle 3 Arbeiten, oder viel-
 31 leicht auch eine vierte noch, recht bald schicken zu wollen; ich lese sie
 32 dann gleich und schreibe noch unter dem frischen Eindruck an W. Hertz.¹⁰³
 33 Ich würde mich *sehr* freuen, wenn meine Worte zunächst wenigstens da-
 34 hin wirkten, dass er begierig wird alles selbst zu lesen. Er ist nicht ohne
 35 Ur-theil und dem Zuge, der Ihre Arbeiten charactersirt, *nicht* abgeneigt.
 36 Was bei der heutigen allgemeinen Sachlage schon ein Verdienst ist.

37 Mein Unwohlsein hat mich nicht gehindert, die wenigen Stunden dank-
 38 bar zu geniessen.

39 Mit der Bitte mich dem verehrten Zirkel in der grossen Halle und da-

1 durch eigentlich den Vertreterinnen aller Nationen, Deutschland, Oestreich,
 2 Schweden, Frankreich, empfehlen zu wollen,¹⁰⁴ hochgeehrter Herr Graf,
 3 in vorzüglicher Ergebenheit
 4 Th. Fontane.

5

15 **15. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹⁰⁵**

Berlin 14. Novb. 80.

10 Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Anbei die beiden Bücher mit ein paar eingeschriebenen Zeilen.¹⁰⁶ In der
 11 Strophe stände vielleicht besser »Verschollenes« statt »Sagenhaftes«, oder
 12 wenn Sagenhaftes bleiben soll, so kläng' es zu Beginn der 2. Zeile besser
 13 »In diesen Liedern« oder »In meiner Jugend« (statt: »Zu neuem Leben«
 14 etc.). Aber nun steht es 'mal da, und ist nicht mehr zu ändern.

15 Was Ihre Märchen angeht¹⁰⁷ – wenn ich sie nicht vielleicht schon mor-
 16 gen früh erhalte – so möcht' ich mir den Vorschlag erlauben, mit Ueber-
 17 sendung derselben bis Neujahr zu warten oder aber mich zum blossen La-
 18 gernlassen bei mir bis zu genanntem Zeitpunkt zu autorisiren. Die Buch-
 19 händler sind nämlich gerade in diesen Weihnachtswochen derartig mit
 20 Aushöckerung der bei ihnen erschienenen Bücher beschäftigt, dass sie für
 21 neue Anerbietungen kein rechtes Herz haben. Aber vom 1. Januar ab be-
 22 ginnen neue Interessen.

25 In vorzüglicher Ergebenheit
 Th. Fontane.

30 **16. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane¹⁰⁸**

Liebenberg den 16. Nov. 1880.

Verehrter Herr Fontane!

Den herzlichsten Dank spreche ich Ihnen im Namen des ganzen Lie-
 31 benberger Hauses für »Grete Minde« aus,¹⁰⁹ das nun durch alle Familien-
 32 hände wandern wird um schliesslich einen Ehrenplatz in der Bibliothek zu
 33 erhalten. Für die Gedichte mit der Widmung,¹¹⁰ die mir speziell gehören,
 34 wiederhole ich alles in Dankbarkeit was ich Ihnen wohl schon aussprach –
 seien Sie versichert, dass mir das Buch ein treuer Freund sein wird!

Ich habe Ihnen für Ihren ersten freundlichen Brief nach Ihrer Abreise
 40 ebenfalls zu danken.¹¹¹

1 Die Sachen, die Sie erst haben wollten, und nun für den künftigen Ja-
 2 nuar aufsparen, habe ich nicht beisammen. Ich hoffe aber schliesslich –
 3 und noch vor dem 1. Januar – dahin zu gelangen, und Ihnen dieselben
 4 nebst meiner jetzigen Arbeit übermitteln zu können.

5 Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie sich dieser Dinge so freundschaft-
 6 lich warm annehmen! –

7 Wir haben hier in Liebenberg gute Jagd gemacht,¹¹² denn wir schossen
 8 13 wilde Schweine 1 Hirsch 3 Rehböcke 4 Füchse 18 Hasen – aber die
 9 Jagdlust hat mir eine neue Erkältung zugebracht, die mich husten lässt wie
 10 nie zuvor. Hoffentlich haben Sie keine üblen Folgen von Ihrer frostigen
 11 Fahrt über Land verspürt.

12 Mit herzlichem Gruss meiner ganzen Familie Ihr treu ergebener
 13 Philipp Eulenburg.

15

17. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane¹¹³

Liebenberg den 17. Nov. 1880.

16 Verehrter Herr Fontane!
 17 Ich bin damit beschäftigt unter einem Berge von Druckschriften jeder
 18 Art Ordnung zu schaffen.

19 Dabei geniren mich die sämtlichen in guten Pappdeckel gebundenen
 20 Kammer und Herrenhaus-Verhandlungen nebst Staatshaushalt-Etat und
 21 Beilagen vom Jahre 1850 – circa 1865 – ungefähr 70 Bände in Folio – so
 22 sehr, dass ich mir Ihren Rath erbitte.

23 Für eine Privat-bibliothek haben diese Druckschriften keinen – oder
 24 wenigstens nur ganz illusorischen Werth, da Niemand auf den Gedanken
 25 kommt dergleichen – Geschwätz durchzulesen.

26 Ich behalte die Verhandlungen von 48 u. 49 des historischen Interesses
 27 wegen zurück – aber was soll mit den übrigen 70 – 80 Bänden in Folio
 28 geschehen?

29 Giebt es irgend eine Bibliothek, der man die Sachen schenken könnte?
 30 – eine Privatbibliothek, einen Gelehrten, den man damit beglücken könnte?
 31 Fände sich schliesslich gar ein Käufer dafür?

32 Wissen Sie keinen Rath dafür, bliebe Nichts übrig, als entweder den
 33 Boden bis auf künftige Zeiten damit zu belasten oder ein constitutionelles
 34 Feuer in der Kappe anzurichten.¹¹⁴

35 Mit herzlichem Gruss und der Bitte um einen kurzen Ratschlag
 36 Ihr Ihnen aufrichtig ergebener
 37 Philipp Eulenburg.

1 18. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹¹⁵ (Abb. S. 62)

Berlin 21. Novb. 80.

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

5 Eben hab ich an meinen Freund Emil Dominik,¹¹⁶ Redakteur des »Bär«
 geschrieben, der *alles* weiss und natürlich auch *das* wissen muss. Eventu-
 ell macht er vielleicht eine Anzeige im »Bär«, natürlich ohne Liebenberg
 oder Sie persönlich zu nennen. Adressen können ja an *mich* abgegeben
 werden. Als letztes Refugium bleibt die Pappfabrik; achtzig Bände haben
 10 *Papier-Werth*.

So wie mir Dominik geantwortet hat, lass ich Weitres hören.

In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane.

15 Was das Staats-Ministerium gestern (Sonnabend) geleistet hat, ist mir denn
 doch *zu wenig*.¹¹⁷ Ich liebe die Juden, ziehe sie dem Wendo-Germanischen
 eigentlich vor – denn es ist bis dato mit letztem nicht allzu viel – aber *re-*
giert will nicht von den Juden sein.

20

19. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹¹⁸

Berlin 24. Novb. 80.

Potsd. Str. 134 c.

25 Hochgeehrter Herr Graf.

Gestern war der »Bär«-Mann nicht nur bei mir,¹¹⁹ sondern schleppte
 mich auch noch ins Theater, wo ich, zu meinem künstlerischen und mora-
 lischen Entsetzen, der 350ten Vorstellung der »Fledermaus« beiwohnte.
 Der reine Tingeltangel. O »Deutschland, Deutschland über alles.« Sind
 30 *wir* runter gekommen!

Das Gute von der Sache war das Gespräch über die 80 Bände.¹²⁰ Domi-
 nik lässt sie bitten, einfach alles was da ist aufzuschreiben. Diesen Zettel
 geb ich ihm, und er wird danach eine Anzeige in dem »Buchhändler-Bör-
 sen-Blatt«¹²¹ (oder so ähnlich) machen. Seiner Meinung nach werden sich
 35 darauf hin Antiquare melden. Hoffen wir's. Gelingt es, so hat D. eine
 kleine Gegenbitte, *die* nämlich, dass Sie, oder ihr Herr Papa, ihm zwei,
 drei Wrangel-Anekdoten aufschreiben, die dann im »Bär« als *Nachspiel*
 veröffentlicht werden könnten. Das *eigentliche* Stück, unter dem Titel
 »Wrangeliana«, beginnt nämlich in der zweiten oder drittfolgenden Num-
 40 mer schon und besteht aus einer grossen Anzahl von den verschiedensten

1 Seiten her eingegangenen Anekdoten.¹²² Das Paradepferd »Eule, küsse
weiter« ist natürlich auch darunter, und wie ich in Erfahrung gebracht
habe, sogar als *Gedicht*. Ich kann mir nicht denken, dass die Sache durch
Reimerei gewonnen hat. –

5 Mit meinem ellenlangen Aufsätze »Die Hertefelds«¹²³ hoff' ich in 8 oder
10 Tagen fertig zu sein. Ich hätt' es so leicht gehabt, wenn ich den fix und
fertigen Stoff (Convers. Lexikon u. Mülwerstedt) einfach genommen und
wie die Journalisten sagen, Kopf und Schwanz drangesetzt hätte. Das war
10 mir nun aber gegen die Reputation, und dadurch ist es eine der mühevollsten
Arbeiten auf dem Gebiete meiner »Wanderungen« geworden. Glücklicher-
weise, so weit mein eigenes *Lern*-Interesse mitspricht, auch eine der dank-
barsten. Der dankbarste für mich persönlich. Das Mühevollste, ja sogar
Schwierige, lag nämlich darin, dass, mit Ausnahme der Plünderungsge-
15 schichte, gar kein Stoff von Allgemein-Interesse vorliegt. Mit dieser Thatsa-
che hatt' ich mich erst einzuleben und mir immer wieder die Frage zu stellen:
»wie führst du einen Mann vor (Friedrich Leopold), von dem die Welt nichts
weiss und auch nichts wissen *kann*, denn er hat nicht das Geringste gethan,
was ihn in den Kreis unsrer historischen Männer einreihen könnte?« *Was* er
20 im entscheidenden Momente gethan hat, schmeckt ein klein Bischen nach
Gegentheil von Historie. Und doch steckte gerade hierin wieder ein Reiz,
ähnlich wie in dem Kleist'schen »Friedrich von Hessen-Homburg«, der par-
tout nicht sterben will. Jeder Mensch, der den Muth hat anders zu empfinden
als der grosse Haufe, auch selbst in Muth-Sachen *muthig* anders zu empfin-
25 den als die lederne Tapferkeits-Schablone vroschreibt, erweckt mein Inter-
esse. Und doch hoffentlich auch einzelner anderer noch. Enfin, ich entschied
mich zuletzt dahin, alles aufs Idyll, aufs Klein-Leben, auf die Patriarchalität
und die Gefühls- und Geistes-*Selbstständigkeit* hin zu schildern, und bin
denn auch diesen Weg gegangen. Ich darf aber sagen, es war schwer, weil ich
30 mir jedes Steinchen für dies Mosaikbild aus den 4 Briefbänden erst habe su-
chen müssen.

Was hinterher noch kommt: »*Liebenberg*« ist denk ich verhältnissmäs-
sig leicht; es wird, halbe Seiten lang, auf Katalogisiren hinauslaufen, Bil-
der, Bücher, Curiosa.

35 Eben hab ich den Brief noch 'mal durchgelesen, und bin in Sorge als
*captatio*¹²⁴ genommen werden könnte. Es ist aber wirklich nur Schilde-
rung u. Bekenntniss.

40 In vorzüglicher Ergebenheit
Th. Fontane.

1 + Anm. Diese Anekdote beruht auf Wahrheit und hat sich abgespielt wie sie erzählt wird. Mein Vater, der langjährige Adjutant des alten Feldmarschalls hat es mir bestätigt. PE.

5

20. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane¹²⁵

Liebenberg den 28. Nov. 80.

10 Mein hochverehrter Herr Fontane!

Haben Sie den herzlichsten Dank für Ihre freundschaftlichen Zeilen!

Ich will Ihnen gestehen, dass eben so sehr wie ich erwartete, als ich Ihnen die Briefe meines Urgrossvaters gab, dass Sie grossen Gefallen daran finden würden ich meinerseits *nicht* erwartete, dass Sie in diesen Briefen
15 Material für Ihre Zwecke finden würden – wenigstens Material, das sich zur *selbstständigen* Verwerthung des Stoffes eignen könnte. Das, was Sie erwähnen: ein Charakter gewinnt nur allgemeines Interesse durch das wirksame und erfolgreiche Eingreifen in historisch bedeutsame Fakten war eben der Grund gewesen, wesshalb ich den Stoff der Briefe für die
20 Verwerthung als ungenügend ansah.

Dass Sie aber so lebhaft durch den Zauber der Persönlichkeit eines Privatmannes berührt wurden, und es auf sich nehmen, trotz der hinkenden Grundlage das allgemeine Interesse zu wecken – hat mich einmal angenehm berührt, weil ich eine Art von Schwärmerei für meinen alten
25 Urgrossvater habe und gern sehe, wenn meine Freunde meine Passionen theilen – dann aber, weil ich mich über Ihren Muth freute!

Ich wüsste kaum einen unserer ersten Schriftsteller, – zu denen Sie zu rechnen, Sie mir nun schon erlauben müssen! – der es auf sich nehmen würde, wie Sie es thun, *nur um eines edlen und guten Menschen willen* in
30 die Schranken zu treten, der weder eine tolle Liebesgeschichte noch verschmitzte Intriguen noch irgend etwas gethan hat, das durch seinen hautgout-Geruch angebracht wäre, dem Geschmacke unseres »gewählten« Publikums vorgesetzt zu werden. –

Was die Wrangeliana anbelangt,¹²⁶ so werde ich meinen Vater zu veranlassen suchen einige seiner Erlebnisse in kurzen dürren Worten nieder zu schreiben. Der Feder Ihres Herrn Dominik würde es überlassen sein den schriftstellerischen Schliff daran zu machen. Uebrigens mache ich Herrn Dominick darauf aufmerksam, dass Niemand geeigneter wäre Wrangeliana zu geben als mein Schwager Graf Kalnein¹²⁷, der während 10 Jahren Adjutant bei Wrangel
40 war, dazu ein riesiges Gedächtniss hat und ungemein viel Sinn für Komik.

1 Seine Geschichten, wie z.B. Wrangel mit der Kaiserin Eugenie sind geradezu klassisch.

Vielleicht wendet sich Herr Dominik an ihn, oder trägt mir auf, mich an ihn zu wenden. –

5 Für die Besprechung wegen der achtzig Bände Verhandlungen den besten Dank.¹²⁸

Schon der Gedanke ein Verzeichniss dieser Masse vorzunehmen erregt ein Schaudern in mir! – doch will ich mich dieser Arbeit unterziehen.

Meine ganze Familie trägt mir Grüsse für Sie auf.

10 Haben Sie nicht noch etwas in Liebenberg vergessen? man würde dies mit allseitiger Freude begrüßen.

Ihr treu ergebener Ph. Eulenburg.

15

21. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹²⁹

Anm. Wrangel-Anekdote.

Berlin 30. Novb. 80.

20

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Unter vielem Dank für Ihre freundl. Zeilen vom 28., in aller Eile nur ein paar Worte.

Es beunruhigt mich geradezu, dass Sie sich in Person mit den 80 Bänden befassen wollen und fürcht' ich fast, mich in meinem letzten Briefe nicht klar ausgedrückt zu haben. Ich bin der Meinung, dass auch der mindest beanlagte Ihrer Diener, dies Verzeichniss machen kann, er muss nur zählen und Titel-lesen können. Es handelt sich um weiter nichts, als um einen Zettel, auf dem etwa steht:

30 32 Bände Landtags-Verhandl.

34 Bände Herrenhaus

14 Bände Staatshaushalts-Etats.

Dazu blosse Zeitangabe *von wann bis wann*, und allenfalls noch die Hinzufügung: Pappband, gut erhalten etc.

35 Es sollte mir leid thun, wenn Sie sich damit persönlich auf irgend einem zugigen Boden oder Flur mühen und schliesslich zu Bryonia oder Aconit Ihre Zuflucht nehmen müssten.¹³⁰

In dieser Nacht hab ich, im Korrekturbogen, den mir Freund Dominik geschickt hatte, die durch ihn gesammelten Wrangel-Anekdoten gele-
40 sen.¹³¹ Sie machten sich besser, als ich dachte. Denn die Massen-Anekdote

1 wirkt in der Regel furchtbar. Sobald ich einen andern Abzug erhalte,
schick' ich Ihnen denselben, damit sich Ihr Herr Papa nicht nutzlose Mühe
macht und vielleicht das eine oder andre aufschreibt, das schon von andrer
Seite her eingegangen ist.

5 Unter ergebensten Empfehlungen an Haus Liebenberg,
hochgeehrter Herr Graf,

Ihr
Th. Fontane.

10 + Anm. Mein Vater war von 1853–1860 Adjutant des Feldmarschall Wrangel.
P. E.

r

15 **22. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹³²**

Anm. Wrangel-Anekdote.

Berlin 7. Dezbr. 80.

20 Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Freund Dominik, der sich selbst den Titel »Bärenführer« beigelegt hat,
schickt mir eben 2 verfrühte Nummern des Bären (die Welt erhält dieselben
erst am 18.) mit der Bitte beide Nummern an Sie, resp. Graf Kalnein
25 gelangen zu lassen.¹³³ Ich unterziehe mich nur der ersten Hälfte des Auftrags
und lege die zweite Hälfte vertrauensvoll in Ihre Hände. Ein Wunsch,
den *Sie* dem Herrn Schwager gegenüber äussern, wird eher Berücksichtigung
finden, als wenn ich eine Introducirung versuchen wollte.

Wie sich Haus Eulenburg zu den vorläufig mitgetheilten Wrangelianas
30 stellen wird, bin ich neugierig zu hören. Die Auswahl ist nicht schlecht
getroffen, auch halt' ich die Mehrzahl für ächt; nur die Kunst des Vortrags
ist unzureichend. Man merkt, dass es ein blosser Schwadronshieb-Schriftsteller
ist, der sich an die sehr schwierige Wiedergabe solcher Dinge gemacht hat,
Dinge, die je derber sie sich geben, desto delikater behandelt
35 sein wollen. Von Behandlung des Dialekts und den feinen Gesetzen, die
dabei mitspielen, hat er keine Ahnung.

In der Hoffnung recht bald viel Gutes von Ihnen zu hören, hochgeehrter
Herr Graf,

in vorzüglicher Ergebenheit

40 Th. Fontane.

1 + Anm. Mein Schwager Graf Kalnein war Nachfolger meines Vaters Adjutant bei Wrangel.

5

23. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹³⁴

Anm. »Der Bär« u. Liebenberg am Schluss.

Berlin 23. Dezb. 80.

10

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Ergebensten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom gestrigen Tage.¹³⁵ Die Notiz hab ich gleich an Freund Dominik gelangen lassen. Was daraus wird – vorläufig aus der blossen Notiz, von aller *Wirkung* derselben abgesehn – müssen wir abwarten.¹³⁶ Es stimmt nämlich in dem »Bär«-Lager nicht alles mehr. Dominik hat mit den Herausgebern¹³⁷ einen grossen, halb auf Politik und halb auf die Frage Takt oder Nicht-Takt hinauslaufenden Streit gehabt, in dem ich Partei genommen und mir möglicherweise die Ungnade meines alten Gönners zugezogen habe. Schon recht. Wenn Eheleute sich zanken, soll man nicht putschen, aber ebenso wenig »vom höheren Rechtsstandpunkt aus« erhabene Wahrheiten sprechen wollen. Die Sache hat ein Allgemein-Interesse; deshalb will ich Ihnen davon erzählen. Sie entsinnen sich der unglaublichen Scenen in unsrer verjudelten Stadtverordneten-Versammlung, wo die Herren Löwe, Hermes u, a. m. für den Liqueurfabrikanten Kantorowicz eintraten und die grosse Trommel sittlicher Entrüstung rührten.¹³⁸ All dieser Unsinn ärgerte meinen Dominik und er schrieb einen heftigen Artikel, in dem er jene Phraseurs geisselte. Diesen Artikel wiesen nicht nur die Herausgeber (die Buchhändler-Firma), sondern auch die »Patrone« des Bär zurück. D. klagte mir nun seine Noth und erwartete, ich würd' ihm Recht geben. Aber da war er ganz irr. Ich schrieb ihm¹³⁹: »alles hat seine Consequenz, und wenn ein Social-Demokrat in den Spalten eines ihm anvertrauten Partei-Blatts morgen Bourgeoisartikel schreibt, so find ich es nur in der Ordnung, wenn sich die Social-Demokraten das verbitten. Der »Bär« ist ein *Stadt*-Blatt, auf seiner 1. Seite stehen sechs oder sieben Stadträthe, Stadtvorsteher etc. als Mitarbeiter und fortschrittlich-liberale Taufpathen verzeichnet, und in eben *diesem* Blatte wollen Sie Front machen, gegen *die* Leute, die nicht blos in der Stadtverordneten-Versammlung, sondern auch in Ihrem eignen »Bär« das grosse Wort führen?! *Das* geht nicht.« Hierauf hab' ich nur eine Karte mit ein paar Zeilen als Antwort bekommen und alle Correspondenz, die sonst

1 sehr lebhaft war, ruht seit über 4 Wochen. Ich bin nun neugierig, ob meine
 2 heutigen Zeilen eine bessere Stimmung vorfinden werden.¹⁴⁰ Wenn nicht,
 3 denn nicht. Uebrigens ist D. selbst ein Liberaler.

In der Kreuz-Ztng hatt' ich die kurzen Notizen über das Befinden Ihres
 5 Herrn Onkels gelesen, war also nicht überrascht aus Liebenberg (in der
 6 Kreuz-Ztng »Lieberose«) nichts zu hören.¹⁴¹ Ich freue mich auf die Arbei-
 7 ten,¹⁴² die Sie mir für den Januar in Aussicht stellen und freue mich auf
 8 Ihren Besuch in der Weihnachtswoche.¹⁴³ Diesen Zeilen lege ich wieder
 9 einen Fragezettel bei; die Fragen sind so gestellt, dass Sie sie, glaub ich,
 10 aus dem Stegreif und in wenigen Minuten beantworten können. Die Vor-
 11 letzte (5.) ist mir für den Augenblick die wichtigste, weil ich den Herte-
 12 feld-Aufsatz, der mit dem Wappenspruch schliessen soll, gern abschicken
 13 möchte. Das Beste daran ist der lange »Essay« (etwa 30 Druckseiten) über
 14 Friedrich Leopold.¹⁴⁴

15 Ihnen allen, in Liebenberg, ein so frohes Fest wünschend, wie die Fami-
 16 lien-Sorge zulässt, zugleich mit der Bitte mich allerseits empfehlen zu
 17 wollen, hochgeehrter Herr Graf,

Ihr ganz ergebenster
 Th. Fontane.

20

24. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane¹⁴⁵

Liebenberg d. 25. Dez. 1880.

25 Verehrter Herr Fontane!

Anbei die gewünschten Notizen, die ich wohl zu gründlich machte. Sie
 mögen davon wählen, was Ihnen passt!¹⁴⁶

Ich hoffe Sie in diesen Tagen – spätestens Anfang Januar zu sehn.¹⁴⁷
 Mitte Januar gehe ich nach Paris. Fürst Bismarck hat mir nach meinem
 30 schriftlichen Examen den mündlichen Theil derselben erlassen und mich
 für die dortige Botschaft zum Secretair bestimmt.¹⁴⁸

Es geht im Leben immer anders als man denkt!

Mit bestem Gruss, sehr eilig Ihr
 Philipp zu Eulenburg.

35

40

1 25. Theodor Fontane an Phillip zu Eulenburg¹⁴⁹

Berlin 26. Dezb. 80.

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

5 Dass Sie mir, trotz heiligem Christ und Paris – beinahe Gegensätze –
meinen Fragezettel¹⁵⁰ so schnell beantwortet haben, stimmt mich zu be-
sonderr Dankbarkeit. Die Namhaftmachung des ehemaligen Besitzstandes
erspart mir ein mühevolleres Suchen im Mülwerstedt und die Notizen über
die Graf Sandels'sche Familie vereinigen alle Vorzüge: kurz, mannigfal-
10 tig, interessant. Ich habe nun alles Material zusammen, um auch die 2 *Lie-
benberg* – Kapitel schreiben zu können; – die *Hertefeld* – Kapitel sind seit
Wochen fertig, erscheinen hoffentlich bald und werden später, im Buch, in
das grosse Kapitel »Liebenberg« eingekapselt werden. Was ich an Bü-
chern und Schriftstücken von Ihnen noch habe, bitt' ich noch ein paar Wo-
15 chen behalten zu dürfen. Ende Januar pack' ich alles sorglich und gut um-
wickelt in eine Kiste und schicke es, mit meinem besten Dank, an Ihren
Herrn Papa. Auf beiliegendem Zettel hab' ich notirt¹⁵¹, was ich noch habe;
hoffentlich ist nichts vergessen.

Dominik wird die Annonce an bester Stelle veröffentlichen, ich glaube
20 im Buchhändler-Börsenblatt oder so ähnlich.¹⁵²

Und nun Paris! Ich gratulire von ganzem Herzen. Es muss eine rechte
Weihnachtsfreude gewesen sein. Ein erlassenes Examen, und wenn man
die alexandrinische Bibliothek intus hat, ist immer ein Geschenk in Priori-
täs-Aktien und Paris gleich die Dividende dazu.

25 Des Zuges in die Fremde, der mich früher ganz beherrschte, bin ich seit
lange los und ledig, aber an zwei Punkten verlohnt es sich auch für mich
noch zu leben: in Paris und Rom. Allerdings geb ich dem letzteren den Vor-
zug. In Paris ist alles Zukunft, in Rom alles Vergangenheit. Und in meinen
Jahren giebt man der ruhigen Beschäftigung mit dieser den Vorzug.

30 Vielleicht erhalte ich nun Ihre Arbeiten erst von Paris aus.¹⁵³ Auf den Ver-
leger hin angesehen, würd' ich das vorziehn; ich las erst gestern Abend, dass
Byron, dem Verleger Murray gegenüber, durch seinen Lordstitel sehr unter-
stützt worden sei.¹⁵⁴ Auch wir haben Murrays, und es schadet nichts, wenn
der Graf noch durch einen Gesandtschafts-Secretair unterstützt wird. Dop-
35 pelt hält gut. Ich freue mich, Sie vor Ihrer Abreise noch sehen zu dürfen.

In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane.

+ Anm. Wegen der Güte meiner drei schriftl. Arbeiten wurde mir das
40 mündliche diplomatische Examen erlassen.¹⁵⁵

1 **26. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg**¹⁵⁶

Anm. Interessant.

Berlin 25. Febr. 81.

Potsd. Str. 134 c.

5 Hochgeehrter Herr Graf.

Seit etwa acht Tagen liegt das Büchelchen,¹⁵⁷ das ich Ihnen hiermit zu freundlicher Durchsicht überweise, vor mir und harret auf Absendung. Es schien mir aber die denkbar ungeeignetste Woche Ihnen mit einem Idyll zu kommen,¹⁵⁸ als ob Bismarck nie gelebt und nie mit dem Säbel in der Faust als sabreur unter den Eulenburgs umhergemetzelt hätte. Von der milderen Lärm-Affaire¹⁵⁹: »der Hochzeit« sprech' ich gar nicht erst. Mir ist sie gleichgültig, und Ihrem Gemüthe wird sie keine andre Unruhe geben, als eine leise Sehnsucht mit dabei zu sein.

15 Zu meinem Liebenberg resp. Hertefeld-Aufsätzen mache ich weiter keine Bemerkungen. Von Kleinigkeiten abgesehn, sind es zwei Dinge, die ich selbst bemängle: die Plünderungsgeschichte muss gegen das Ende hin, trotzdem ich schon gekürzt habe, noch mehr gekürzt werden, und die scharfen Bemerkungen aus den Friedrich Leopoldschen Briefen, weil ich 20 sie aus einer Epoche mittheile, die mit dem Jahre 6 abschliesst, dürfen nicht Sätze bringen die sichtbarlich einer *späteren* Zeit, der Zeit der Reformen, angehören. Wenige Leser werden diesen Fehler bemerkt haben, diesen wenigen aber wird er störend gewesen sein.

Auf Fehler im Detail, die sich leicht herauscorrigiren lassen, macht 25 mich Ihre Güte wohl aufmerksam.

Ausser der Judenfrage hat mich seit vielen Jahren nichts so sehr aufgeregt, als die Eulenburg-Frage.¹⁶⁰ Wie gerne spräch' ich mit Ihnen darüber! Ihr Familiengefühl wird verletzt sein und ich finde die *Form* des Vorgehens etwas stark, das Vorgehen selbst aber begreif' ich, und zwar aus verschiedenen Gründen, die nicht blos in der Sache liegen. Denn er ist ein strenger und *eifersüchtiger* Gott! Aber genug, ich schreibe mich sonst in die kitzlichsten Fragen hinein.

Darf ich bitten, mich der Frau Gräfin empfehlen zu wollen, wenn sie schon in Paris ist.¹⁶¹

35 In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane.

+ Ich schicke den Brief doch lieber per Post vorauf, anstatt ihn dem Pakete, das vom ausw. Amt abgeht, beizulegen. Das Büchelchen ist also in 40 Sicht.

1 27. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane¹⁶²

Paris d. 6. März 1881.

37. Boulevard Latour Maubourg.

Verehrter Herr Fontane.

5 Den herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Zeilen und das versprochene Buch, das bis jetzt nicht an mich gelangte.¹⁶³ Ich werde Ihnen seinerzeit den Empfang bestätigen.

Es ist mir schlecht ergangen in meiner neuen Heimat.¹⁶⁴ In den Kummer um das Aufgeben liebgewordener Verhältnisse mischte sich die Sorge um die Gesundheit meines geliebten ältesten Töchterchen, der es langsam, sehr langsam, besser geht.¹⁶⁵

Der Zwang in dem fieberhaften Leben der Stadt zu verkehren, die wiederliche Unruhe, die Phrase, die Oberflächlichkeit erzeugten in meinem wunden Herzen Stimmungen, die ich nicht lange hätte ertragen können.

15 Der absolute Mangel an sympathischen Leuten – an einem Freunde, die Nothwendigkeit meine geliebte Kunst zu Grabe zu tragen unter dem Druck krampfhaft beschäftigten Nichtsthuns – das rief so viel Missklang hervor, wie ich ihn selten früher spürte. Ich wusste wohl, was mich hier erwartete – es ist mir jedoch nie gelungen, vor meiner Ernennung zur hiesigen Bot-

20 schaft einen Freund oder Bekannten davon zu überzeugen.

Turgenieff¹⁶⁶ ist mir ein angenehmer Umgang, aber er wohnt am andern Ende der Stadt und sein Verkehr sind Franzosen und Fremdländer, die unter dem internationalen Frack eine trikolore Unterjacke tragen.

Ich erhielt Ihren Brief, als ich mein Journal, das ich meiner Mutter schicke, abschloss. Ich hatte ihr eben meine Ansichten über den Abgang meines Vetters B. Eulenburg geschrieben, von dem Sie mir sprechen.¹⁶⁷ Ich kann Ihnen den Sinn wiederholen. Mit Ihnen gebe ich dem grossen Kanzler recht. Er bleibt in allen Dingen ein gewaltiger Mann und es liegt selbst in der schroffen Art seines Vorgehens Etwas, das ich anerkennen muss. Ich gehöre nicht zu den kleinen Kläffern, die den grossen Neufund-

30 länder anbellern. Bei alledem beklage ich meinen, in *jeder* Hinsicht – an Herz und Verstand – ausgezeichneten Vetter herzlich. Er wird immer seinem Vaterlande noch Dienste leisten – dess bin ich gewiss. Darüber, dass wieder ein Mitglied der »Dynastie Eulenburg« – wie sich einige Zeitungen

35 zu meinen Aerger auszudrücken belieben, vom Schauplatz abtritt, freue ich mich innigst.

Wenn *ein* Haupt einer Familie Lorbeer trägt, so ist es gut. Zeichnen sich *viele* aus, entstehen Missverhältnisse, die unerträglich sind. Die dummen und mittelmässigen Mitglieder des Stammes werden eo ipso hochmüthig.

40 Knaben, denen das Lernen schwer wird, werden bis zur Verzweiflung

1 gepeinigt, gute Jungens werden durch die Väter ehrgeizig und egoistisch gemacht, Knaben, die einen leisen Hang zum Leichtsinn haben, werden durch das ewige vorführen der erhabenen Beispiele vollständig demoralisiert.

5 Mädchen werden wählerisch und machen unvernünftige Ansprüche an den Mann; wenn sie Mütter geworden sind, tragen sie die Unruhe und den Ehrgeiz bis in die Familie des Gemahls: ein Schulze soll plötzlich durch die Thaten der Müllers zu ausserordentlichen Leistungen angefeuert werden – kurz, das giebt ein zappeln und haspeln und quälen und rennen bis die Begriffe von Vernunft so weit verschoben sind, dass die Väter einen Sohn als »verloren« beweinen und tiefsinnig werden, wenn er als Leutnant den Abschied nimmt oder sich als Referendar zur Ruhe setzt oder als unschädliches Mitglied der Gesellschaft eine Villa oder ein Häuschen bewohnt.

Unsere Adelsfamilien sollen darauf sehen, dass die Söhne etwas tüchtiges lernen, aber dass sie in ruhigen alltäglichen Geleisen bleiben und sich Nichts einbilden. »Wir sollen mit einem mittelmässigen Zustande zufrieden sein« sagt Göthe. Dies, wohl mehr innerlich gemeinte Wort, ist äusserlich ebenso brauchbar. Was sind denn das für Phantome, denen die zappelnde Menschheit nachjagt? Ich will kein Minister werden, das ist gewiss!

Ich will nur ein guter Freund sein und denjenigen Hülfe und Stütze, zu denen mich Gott gestellt hat. Für Ministerposten werden sich immer Leute finden, in deren Natur das Bedürfniss der Friktion mit den Elementen der näheren und weiteren Umgebung liegt.

Die Unnatur der künstlichen Erzeugung solchen Bedürfnisses müsste wohl jede Familie erkennen.

Sie soll den Ehrgeiz nicht nähren – aber auch nicht vertilgen. Die Freiheit persönlicher Entwicklung muss gewahrt bleiben – da wird das Vaterland am besten daran sein.

30 Diese offene Meinungsäusserung wird Ihnen meine Stellung zu der Angelegenheit meines Vettters klar gelegt haben – ich weiss, Sie machen keinen Gebrauch davon.

Ich will Ihnen bald einmal die kleinen romantischen Märchen-Erzählungen schicken, von denen ich Ihnen in Berlin sprach.¹⁶⁸

35 Dass Sie Lust und Zeit haben wollen, sie zu lesen ist ein freundschaftliches Opfer, für das ich Ihnen *sehr* dankbar sein werde.

Meine Frau grüsst Sie bestens.¹⁶⁹

Empfehlen Sie mich ihrer Gemahlin.

Ihr treu ergebener
Philipp zu Eulenburg.

1 28. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹⁷⁰

Anm. Interessant.

Berlin 12. März 81.

5 Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Ihre freundlichen Zeilen vom 6. d., die mich aus den verschiedensten
Gründen in meinem Gemüthe beschäftigt haben, hätte ich rascher beant-
wortet, wenn ich nicht krank wäre, so nervenangegriffen, dass mir auch
10 Briefschreiben einen leisen typhösen Kopfschmerz zuzieht.¹⁷¹ Es ist aber
nichts Schlimmes, nur immer lang andauernd, was für jemand, der von
seiner Feder leben soll, nicht erfreulich ist. Es hat aber auch sein Gutes:
ich liege viel auf dem Sopha und lasse mir Dinge vorlesen, zu deren Kennt-
nissnahme ich in gesunden Tagen nie kommen würde.

15 Wie beklage ich es, dass Ihnen die ersten Wochen und Monate so freu-
delos verlaufen sind! Mit dem Wegfall der angst und Noth um das er-
krankte Töchterchen wird es ja besser werden, aber das Unbehagen über
wenig erquickliche Menschen und Zustände wird bleiben. Ich möchte da-
bei den ganz allgemeinen Satz aufstellen, dass uns unsre wachsende poli-
20 tische Bedeutung, unsre Ascendance auf den verschiedensten Gebieten,
allmählig um alle Freudigkeit an Paris und London und überhaupt um die
krankhafte Lust am Fremdländischen bringen wird. Unzweifelhaft ist dies
ein Fortschritt und mit Hamlet zu sprechen *devoatly to be wished*,¹⁷² aber
nach dem alten Satze, dass nichts in der Welt umsonst ist und dass jeder
25 Vortheil seinen Nachtheil bringt, werden wir den alt-ehrwürdigen deut-
schen Reise-Enthusiasmus auf dem Altar unsres immer mehr erstarkenden
National-Bewusstseins opfern müssen. Paris ist für uns nicht *das* mehr,
was es, von Louis XIV. an,¹⁷³ durch zwei Jahrhunderte für uns war, wir
empfinden jetzt, wenn wir dort sind, nur alles das was uns *fehlt*, und finden
30 nichts mehr, was wir, als siegreiches Gegengewicht gegen unser Unbeha-
gen, in die Schale werfen könnten. Ich entsinne mich noch deutlich meiner
Londoner Tage vor 25 Jahren.¹⁷⁴ Es war oft unerträglich trist und langwei-
lig, profoundly dull, aber die Sehnsucht nach der Heimath oder wie ich
damals, mich selbst persiflirend, zu sagen pflegte »nach der Semmel«
35 (denn London hat keine Semmeln) diese Sehnsucht wurde durch ein star-
kes Gefühl immer wieder balancirt: London war gross, Berlin war klein,
leider auch *kleinlich*. Ich hatte dies Gefühl so stark, dass ich mich von al-
len Verstimmungen und Heimweh-Anwandlungen immer rasch wieder
erholte. Aber das sind jetzt *tempi passati*, durchaus ebenbürtig sind wir
40 mittlerweile mit in die Front gerückt, und von ewiger Bewunderung oder

1 gar ödem Anstaunen kann gar keine Rede mehr sein. In erster Reihe ver-
 danken wir das freilich unseren Siegen, aber kaum minder einem plötzlich
 erwachten kritischen Muth, der ernsthaft an die sogenannten Vorzüge her-
 antritt und sich die Frage vorlegt: »ja, wo stecken denn hier nun eigentlich
 5 die Vorzüge?« *Ist Sardou's Daniel Rochot zu bewundern?*¹⁷⁵ *Ist Zola allen*
*dagewesenen Romanciers überlegen?*¹⁷⁶ *Ist Meissonier oder Neuville be-*
*deutender als Menzel?*¹⁷⁷ *Ist Victor Hugo ein Redner?*¹⁷⁸ *Ist es geschmack-*
voll, wenn ein Senats-Präsident die Thatsache, dass Victor Hugo eben
 10 *Platz genommen hat, der Versammlung mit den Worten anzeigt: »das Ge-*
nie hat sich gesetzt«. Ja freilich: das Genie hat sich gesetzt, und wir können
 es sitzen lassen. Alle diese Dinge sind für uns entzaubert, und wenn wir
 Sehnsucht nach Liebenberg oder der »grossen Lanke« empfinden, ist
 nichts da, was uns (wie früher) die Sehnsucht wegdisputieren könnte. So
 müssen wir für unsre Grösse bezahlen und für die Grösse des Kanzlers, der
 15 uns zu unsrer eignen Grösse recht eigentlich erst verholfen hat. Den Eulen-
 burgs ist dabei noch ein Opfer-Plus angesonnen oder da sich jetzt alles um
 Steuern dreht, eine Uebersteuerung oder doch ein Steuer-Zuschlag aufer-
 legt worden. Graf Botho musste fallen!¹⁷⁹ Es ist mir so gewiss, wie 2 mal 2
 vier, dass es eine reine Rivalitätsfrage gewesen ist. Und *weil* ich so ansehe,
 20 deshalb stehe ich gegen Ihren Herrn Vetter. Man muss nicht mehr wollen
 als man kann. Wer mit einem Riesen anbinden will, muss selber einer sein.
Ohne Kampf, unter Anwendung kleiner Mittel, sind freilich zu allen Zei-
ten Riesen gestürzt worden; aber was ein Intriguant kann, kann ein Ehren-
mann nicht, eben weil er der ist, der er ist. Ihr Herr Vetter glaubte sich im
 25 Bewusstsein seines Rechts und seiner Loyalität berechtigt und vielleicht
 sogar verpflichtet, in einen Zweikampf mit dem allmächtigen Minister
 einzutreten und übersah dabei die thatsächlichen Machtverhältnisse. Dar-
 aus mache ich ihm, bis zu einem gewissen Punkt, einen Vorwurf. Ein Eng-
 länder, der in Bezug auf die Erdentstehungs-Theorie gefragt wurde »ob er
 30 es mit Sir Roderick Murchison¹⁸⁰ oder mit Moses halte« antwortete »wenn
 ich die Wahl habe zwischen Sir Roderick Murchison und Moses, bin ich
immer für Moses.« In entsprechender Alternative wird der Kaiser¹⁸¹ *immer*
 für Bismarck sein. Dies muss jeder wissen. Der Kaiser wäre nicht Kaiser
 Wilhelm, wenn er anders wäre. Dies ist der Cardinal-Unterschied zwi-
 35 schen ihm und seinem Bruder Fr. W. IV.,¹⁸² der keine grossen Leute neben
 sich ertragen und deshalb auch keine Dankbarkeit für die Grossthaten
 Anderer in seinem Herzen grossziehen konnte. Der Kanzler ist ein Des-
 pot,¹⁸³ aber er darf es sein, er *muss* es sein. Wär er es nicht, wär' er ein
 parlamentarisches Ideal, das sich durch das Dümme was es giebt, durch
 40 Majoritäten, bestimmen liesse, so hätten wir überhaupt noch keinen Kanz-

ler und am wenigsten ein deutsches Reich. *Das* ist andererseits freilich richtig, dass neben einem solchen Despoten nur unselbständige Naturen oder Kräfte zweiten und dritten Ranges dienen können, und dass jeder freie Mann wohlthut, bei Zeiten seinen Rückzug anzutreten. Der freie Mann thut dabei, was ihm ziemt, aber der Kanzler thut *auch* was ihm ziemt, wenn er sich dadurch in seinem Thun und Lassen *nicht* beirren lässt. Ihr Herr Vetter hat vielleicht den Fehler gemacht, dass er die Gegnerschaft erst laut und offenkundig werden liess, statt schon zu gehen, als sie noch still, aber *ihm* sicherlich schon erkennbar war.

Mit besten Wünschen für Ihr und der Frau Gräfin Wohl, der ich mich zu empfehlen bitte,

in vorzüglicher Ergebenheit
Th. Fontane.

Dem Eintreffen Ihrer kl. Erzählungen seh' ich mit Spannung entgegen.¹⁸⁴

29. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg¹⁸⁵

Anm. Interessant.

Potsdam 23. April 81.
Pfarrhaus der Friedenskirche.

Hochgeehrter Herr Graf.

Seit 8 Tagen bin ich hier im Pfarrhaus der Friedenskirche und verlebe glückliche Tage.¹⁸⁶ Ihren lieben Brief vom 7.¹⁸⁷ nahm ich mit herüber, um ihn gleich zu beantworten, – das Friedenskirchen-Leben war aber, aller Friedlichkeit unerachtet, wenig still und so wollte sich die recht Stunde nicht finden lassen. Aber jetzt *soll* sie da sein.

Ich beklage von Herzen, dass Ihnen die Pariser Tage bisher so wenig Glück bedeutet haben. Aber jeder Köcher schießt sich schliesslich leer und es werden Ihnen wieder friedliche und helle Tage kommen. Auch in Paris noch. Als wir in unsre jetzige Wohnung¹⁸⁸ einzogen, ging uns alles verquer. Einer der Handwerker, der meine Frau darüber in Sorge und fast in Thränen sah, sagte zu unsrem Mädchen: »Jott, *die* Madam kann lachen. Wenn't *so* anfängt, wird et immer jut.« Und er hat wenigstens nicht ganz Unrecht gehabt.

Für die Richtigstellung der Blumenstein-Frage¹⁸⁹ bin ich Ihnen sehr dankbar. Ich hatte keine Ahnung davon, dass er zu den Verwandten des Hauses gehöre. Natürlich wird der Rochefleur-Passus gestrichen.

1 Ich habe die letzten Wochen sehr unruhig verbracht,¹⁹⁰ fast immer auf
Reisen, weil zu Weihnachten ein 4. Band meiner »Wanderungen« erschei-
nen soll, zu welchem Zweck ich noch allerhand sehen musste. Ich war in
dem fabelhaften Lande »Beeskow-Storkow« und später in Gröben und
5 Siethen,¹⁹¹ zwei in der Nähe von Trebbin gelegenen Gütern, die – von ihrer
entzückenden Lage ganz abgesehen – dadurch ein Interesse haben, dass die
ostpreuss. Groebens dort herkommen, denen durch drei Jahrhunderte hin
die Schlaberndorffs und zuletzt zwei Scharnhorst'sche Damen, Mutter und
Tochter, im Besitze folgten.

10 Gegen Bismarck braut sich allmählig im Volk ein Wetter zusammen.¹⁹²
In der Oberschicht der Gesellschaft ist es bekanntlich lange da. Nicht seine
Massregeln sind es, die ihn geradezu ruinieren, sondern seine *Verdächti-*
gungen. Er täuscht sich über das Maass seiner Popularität, sie war einmal
kolossal, aber sie *ist* es nicht mehr. Es fallen täglich Hunderte, mitunter
15 Tausende ab. Vor seinem Genie hat jeder nach wie vor einen ungeheuren
Respekt, auch seine Feinde, ja diese mitunter am meisten. Aber die Hoch-
achtung vor seinem *Charakter* ist in einem starken Niedergehn. Was ihn
einst so populär machte, war das in Jedem lebende Gefühl: »ah, ein grosser
Mann«, aber von diesem Gefühl ist nicht mehr viel übrig und die Men-
20 schen sagen (und mit Recht): »er ist ein grosses Genie, aber ein *kleiner*
Mann.« Dadurch dass er seine mehr und mehr zu Tage tretenden kleinli-
chen Eigenschaften mit einer gewissen Grossartigkeit in Scene setzt, wer-
den die kleinlichen Eigenschaften noch lange nicht gross. Wenn ich einen
um einen Sechser verklage und nicht eher ruhe, als bis ich ihn auf dem
25 Zuchthause habe, so ist der Apparat zwar sehr gross, aber der Sechser
bleibt ein Sechser und die ganze Geschichte wirkt eigentlich widerlich. In
alten englischen Balladen kommt mit Vorliebe die Wendung vor »O, Percy,
mir sang ein Vogel ins Ohr etc.«¹⁹³ Wenn ich doch der Vogel wäre, der der
Lady Percy etwas Warnendes zusingen könnte, damit sie's an die rechte
30 Adresse brächte, was der Vogel gesungen.

Mit der Bitte, mich der Frau Gräfin empfehlen zu wollen, in vorzüglicher
Ergebenheit, hochgeehrter Herr Graf,

Th. Fontane.

35

40

1 **30. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg (Vater)**¹⁹⁴

Anm. An Graf Philipp Eulenburg (Vater)

Berlin 20. Juni 81.

5 Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

Gleichzeitig mit diesen Zeilen, hochgeehrter Herr Graf, oder doch nur wenige Stunden später, werden endlich wieder die Bücher und Briefschaften in Liebenberg eintreffen,¹⁹⁵ die Sie so freundlich waren, mir auf fast 10 Jahresfrist anzuvertrauen. Ich hätte sie eher mit meinem ergebensten Danke zurückgeliefert, wenn ich sie nicht wirklich noch gebraucht hätte. Meine Intention ging von Anfang an dahin, dem seinen Briefen entlehnten *Lebensbilde* Friedrich Leopolds v. H. auf eben dasselbe Material gestützt ein *Zeit-Bild* folgen zu lassen und mit *diesem* bin ich erst gestern fertig 15 geworden. Ich habe mich auf die Epoche von 6 bis 13 beschränkt und eine besondere Liebe den in die Jahre 10, 11 und 12 fallenden Finanz, Steuer- und Zoll-Projekten gewidmet, die, herausgeschält und zu einem Ganzen zusammengestellt, nun den Eindruck machen, als läse man Reichstagsverhandlungen aus den Jahren 1880 und 81. Derselbe Streit, dieselbe Wuth, 20 dieselben Wirrnisse. »Alles schon dagewesen.«

Ueber kurz oder lang werden diese Auszüge und Zusammenstellungen, Ihrem Auge, hochgeehrter Herr Graf, vorliegen und der Wunsch wenigstens erfüllt mich, dass nichts davon Ihnen Anstoss geben möge.¹⁹⁶ Schon mit solchem Resultate, bin ich nach langer Erfahrung auf diesem Gebiete, 25 zufrieden.

Ihren Herrn Sohn, der mir die Ehre seines Besuches zgedacht hatte,¹⁹⁷ *nicht* gesehn zu haben, bedauere ich aufs lebhafteste. Darf ich bitten mich ihm und allen Damen des Hauses angelegentlichst empfehlen zu wollen.

In vorzüglicher Ergebenheit, hochgeehrter Herr Graf.

30 Th. Fontane.

35 **31. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg**¹⁹⁸

Berlin 11. Juli 84.

Potsd. Str. 134c.

Hochgeehrter Graf.

Lassen Sie mich Ihnen mein aufrichtiges Bedauern aussprechen, dass ich um den mir gütigst zgedachten Besuch gekommen bin.¹⁹⁹ Ich war in 40 Thale²⁰⁰ und las an demselben Tage vielleicht, was Julius Lessing über Ihr

1 von Gustav Richter begonnenes Portrait sagte, Worte, denen ich offen ge-
 2 standen *nicht* zustimmen konnt,²⁰¹ Ihr eigentlichstes Leben ist in dem
 3 Kopfe nicht, ich vermisse das feine melancholisch angeflogene Lächeln.
 4 Hab' ich Recht oder nicht? Aber darin hab' ich Recht (ich verstehe mich
 5 auch einigermaßen auf biographische Behandlung) dass man Richter
 6 durch Ueberlob und Uebereifer geschadet hat. Dergleichen – gerade wie
 7 bei Menzel – ruft nur den Widerspruch wach. Und nun gar die Kratzfüsse
 8 gegen Hof und Adel; – ich habe mich darüber geärgert.

9 Zwei, dreimal stand ich seit etwa Jahresfrist vor einer Reise nach Mün-
 10 chen²⁰² und würde nicht verabsäumt haben mich Ihnen und Frau Gräfin –
 11 der ich mich zu empfehlen bitte – vorzustellen, aber es zerschlug sich im-
 12 mer wieder. Die weiten Reisen fangen an; mir langweilig zu werden und
 13 ich beginne K. Wusterhausen und ähnliche Nester dem Comer-See vorzu-
 14 ziehn. Starke Zeichen des Alters und der Decadence.

15 Mit der Bitte, mich dem gräflichen Hause in allen seinen Mitgliedern –
 16 die Frau Mama an der Spitze – angelegentlichst empfehlen zu wollen,
 17 in vorzüglicher Ergebenheit
 18 Th. Fontane

20 Anm. München. Ich befand mich damals als Legationssekretär bei der
 preuss. Gesandtschaft in München.

21 Das Porträt Gustav Richters von mir wurde bei der grossen Ausstellung
 22 seiner Werke nach seinem Tode zu den Besten – ja als das Beste – bezeich-
 23 net.²⁰³

24

32. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg²⁰⁴

Krummhübel, 3. Aug. 84.

30 Hochgeehrter Herr Graf.

31 Empfangen Sie meinen ergebensten Dank für Ihre freundlichen Zeilen
 32 vom 29. v. M.²⁰⁵ – Was die Geschichte von Loewenberg, Ort wie Ländchen,
 33 angeht, so bin ich in der angenehmen Lage, gute Auskunft oder doch wenig-
 34 stens eine gute Adresse geben zu können. Graf Bredow-Liepe,²⁰⁶ ein etwas
 35 wunderlicher Heiliger und in seiner äußeren Erscheinung mehr schlesischer
 36 Leineweber (klein, hässlich, mit rotblonder Perrücke) als märkischer Edel-
 37 mann, hat eine wie ich glaube ausgezeichnete Geschichte seiner Familie ge-
 38 schrieben²⁰⁷, in der denn auch des »Loewenberger Landes« als ehemalig Bre-
 39 dowschen Besitzes ausführlich Erwähnung geschieht. Als ich meinen langen
 40 Hoppenrade-Aufsatz schrieb,²⁰⁸ wandte ich mich an ihn (oder nein, ich

1 wandte mich *nicht* an ihn, sondern tat nur in öffentlichen Blättern, nament-
 2 lich im »Bär«, eine Anfrage) und empfang nun einen langen Brief, worin er
 3 mir die Besitzverhältnisse des Ländchens mit musterhafter Präzision und
 4 Klarheit auseinandersetzte. Zugleich erbot er sich, mir sein Geschichtswerk*
 5 schicken zu wollen. Ich bat darum,²⁰⁹ erhielt aber keine Antwort. Warum
 6 nicht? Darüber habe ich nur Vermutungen, mit denen ich Sie nicht behelligen
 7 will. Jedenfalls ist ein Geschichtswerk *da*, das die Verhältnisse, die Sie, hoch-
 8 geehrter Herr Graf, kennenlernen wollen, gründlich und ausführlich behan-
 9 delt. Denn Graf Br. ist *sehr* gescheit und kann unter allen Umständen helfen.
 10 Aber wird er *wollen*? Dies ist mir zweifelhaft, denn er ist im Stande, die Eu-
 11 lenburgs als Eindringlinge anzusehn. Landrat v. Quast²¹⁰ würde hier, glaube
 12 ich, leicht und glücklich vermitteln können. Scheitert aber alles, so bleibt
 13 immer noch faute de mieux mein Hoppenrader Aufsatz übrig, der die betr.
 14 Sache nach Graf Bredowschen Angaben behandelt. Uebrigens – was Ihnen
 15 vielleicht noch unbekannt – hat Pastor Muck²¹¹ in Loewenberg auch diese
 16 Dinge behandelt, ganz vor kurzem erst, was ihn veranlaßte, sich an mich zu
 17 wenden. Ich verwies ihn, wie recht und billig, an Graf Bredow, er zog aber
 18 schließlich meinen Aufsatz vor, weil er sich, so nehme ich an, keinem Refus
 19 von Seiten des Grafen aussetzen wollte.

20 Darf ich bitten, mich der Frau Gräfin wie dem ganzen Hause Sandels
 angelegentlichst empfehlen zu wollen.

In vorzüglicher Ergebenheit, hochgeehrter Herr Graf
 Ihr Th. Fontane.

25 * Nur der dritte, *nicht* von Graf Bredow-Liebe geschriebene Teil fand sich
 im Nachlaß vor. »Der Bär«, alte, inzwischen eingegangene Berliner Wo-
 chenschrift.

Die gräflich Sandelsche Familie stammt aus Schweden.

30

33. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg²¹²

Berlin 29. Novb. 87.

Potsd. Str. 134 c.

Hochgeehrter Herr Graf.

35 Ihre Karte²¹³ habe ich der Expedition der Vossischen sofort zugehen
 lassen und hoffe ich, dass Ihnen die 3 Exemplare schon morgen, spätestens
 aber übermorgen (Donnerstag) zu Händen kommen.²¹⁴ Mit der Bitte mich
 dem Liebenberger Hause gehorsamst empfehlen zu wollen,

in vorzüglicher Ergebenheit

40

Th. Fontane.

1 **34. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg**²¹⁵

Leider, hochgeehrter Herr Graf, bin ich es *nicht*.²¹⁶ Ich weiss nur aus
5 eigener Erfahrung, dass sich die Magdeb. Ztg durch manierlich amtirende
Kritiker auszeichnet. Ich freue mich, dass sich Ihr Stück so lange hält;
schon das allein ist ein Erfolg, das Meiste geht nach der 3. Aufführung in
den Orkus. Nächste Woche werden wir hier Heyse's »Weisheit des Sa-
lomo« haben.²¹⁷

10 In vorzüglicher Ergebenheit
Th. Fontane.

Berlin

30. Januar 88.

15

35. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg²¹⁸

Berlin 30. Januar 90.

Potsd. Str. 134 c.

20 Hochgeehrter Herr Graf.

In Unkenntnis darüber, ob ein Gesandter²¹⁹ ein für allemal eine Excel-
lenz ist oder nicht, halte ich es doch für gerathen, bei der alten Anrede zu
bleiben, die den Vorzug hat, im Wesentlichen das Richtige zu treffen, auch
wenn ihr das Vollmass fehlt. Was Ihnen die Geburt gegeben, ist Gott sei
25 Dank ein Etwas, das auf weitres Ornament verzichten kann.

Ich hätte längst von mir hören lassen sollen, schon als mein »Fünf
Schlösser«-Buch²²⁰ mit dem Liebenberg-Kapitel erschien, und auch jetzt
wieder, wo die »Gedichte« schon monatelang da sind,²²¹ ist die heutige
respektvolle Ueberreichung derselben, ein verspäteter Akt. Aber man
30 kommt ja aus den Verstössen und Irthümern nicht heraus und das Alter
macht es nur schlimmer.

Zu meinen glücklichsten »Wanderungs«tagen in Mark Brandenburg
gehören die in Liebenberg verbrachten und in dankbarer Erinnerung daran,
empfehle ich mich Ihnen und Frau Gemahlin, wie der Gräfin,²²² Ihrer Frau
35 Mutter,²²³ desgleichen den Schwiegereltern,²²⁴ gleichviel ob sie zur Zeit
auf deutschem oder schwedischen Boden weilen mögen.

In vorzüglicher Ergebenheit
Th. Fontane.

40

1 **36. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane²²⁵**Oldenburg 3. Febr. 1890.²²⁶

Welche grosse Freude, geehrter und lieber Herr Fontane, haben Sie mir
5 durch die Uebersendung Ihrer Gedichte gemacht! Sie werden, wenn sie die
Familie gründlich genossen haben wird, der Liebenberger Bibliothek ein-
verleibt werden, wo bereits Ihre 5 Schlösser ihren Platz fanden.²²⁷

Wie würde es mich freuen, Ihnen wieder einmal zu begegnen! *Ich* will
bei meinem nächsten Aufenthalt in Berlin den Versuch machen Sie zu tref-
10 fen. Leider erheben bei solchem Aufenthalt gar zu viele dienstliche und
private Menschen Anspruch auf mich und ich kehre wie ein gerupfter Vo-
gel müde und abgehetzt aus dem grossem Ameisenhaufen heim.²²⁸

Am schönsten wäre es, wenn Sie im Frühling einmal für einige Tage
nach Liebenberg kämen. Sie glauben nicht, wie schön es dort ist, wenn der
15 Flieder blüht! Ich denke wohl im Mai dort zu sein.

Mit herzlichstem Gruss von meiner Frau (die Schwiegereltern sind in
Stockholm, wo in diesem Jahr mein Schwiegervater seinen 80ten Geburts-
tag feiert)²²⁹ bin ich

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener
20 dankbarer
Philipp Eulenburg.

Meine gute Mutter²³⁰ ist bei ihren Schwestern in Weimar. Sie trägt das
grosse Leid um meinen seligen Vater mit der Einfachheit und Frömmig-
25 keit, die sie zu meinem grössten, herrlichsten Vorbild gemacht haben.

30 **37. Verlag Fontane und Co. an Philipp zu Eulenburg²³¹**

9. November 907.

Sr. Durchlaucht Fürst Philipp zu Eulenburg auf
LIEBENBERG.

Ew. Durchlaucht

gestatten wir uns Nebenstehendes zu unterbreiten:

35 Die Herren Dir. Dr. Schlenther und Prof. Dr. Pniower²³² geben einen Band
Briefe Th. Fontane's an seine Freunde, Kollegen usw. heraus und möchten
dieselben über ein möglichst vollständiges Material verfügen. In dem Nach-
lass des verstorbenen Dichters befinden sich nun 11 Briefe und eine Karte
von Ew. Durchlaucht und nehmen wir uns die Freiheit, die Anregung zu ge-
40 ben, den gegenseitigen Briefwechsel vielleicht auszutauschen.

1 Wenn Ew. Durchlaucht damit einverstanden sind, würden wir die Originalbriefe sofort einsenden und um geneigte Rückgabe der Th. F'schen Briefe ganz ergebenst bitten.

In dem vorliegenden Fall handelt es sich um eine ganz aparte Publikation, bei der die Herausgeber und unser Verlag die Aufnahme der Briefe Th. F's an Ew. Durchlaucht nur ungern missen würden.

Einem gütigen Bescheide mit verbindlichstem Dank im voraus entgegensehend, sind wir

mit ausgezeichneter Hochachtung
 10 Ew. Durchlaucht sehr ergebene
 Fontane & Co

15 **38. Friedrich Wend zu Eulenburg²³³ an den Verlag Fontane und Co.²³⁴**

Liebenberg Mark Den 16. Nov. 1907.

Der Verlagsbuchhandlung F. Fontane u. Cpn. erlaube ich mir auf Ihren Brief vom 9. Nov. an meinen Vater Fürst Eulenburg folgendes zu antworten.

Mein Vater ist gegenwärtig so schwer leidend,²³⁵ daß es ihm nicht möglich ist, momentan die gewünschten Briefe herauszusuchen. Er ist jedoch
 20 nicht abgeneigt Ihrem Wunsche nachzukommen, sobald es ihm sein Gesundheitszustand erlaubt.

Dürfte ich um eine gefällige Neufrist bitten, ob die Angelegenheit sehr eilt oder bis wann die Einsendung der gewünschten Briefe eventuell noch Zeit
 25 hätte

Achtungsvoll ergeben Ihr
 FwGrfzuEulenburgHertefeld

30 **39. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg²³⁶**

28. Februar 1908.

Hochgeboren
 Herrn Graf zu Eulenburg-Hertefeld,

35 *LIEBENBERG / Mark /*

Ew. Hochgeboren
 hatten die grosse Güte, uns unterm 16. November v. J. mizuteilen, dass
 Ew. Hochgeboren Vater, Durchlaucht Fürst zu Eulenburg, eventuell nicht
 40 abgeneigt wären, die in seinem Besitz befindlichen, von dem verstorbenen

1 Schriftsteller Theodor Fontane herrührenden Briefe zwecks Mitveröffent-
 2 lichung in einem von Dir. Dr. Paul Schlenther und Prof. Dr. Pniower her-
 3 auszugebenden Sammelband / »Briefe Theodor Fontanes an seine Freunde,
 4 Kollegen und Verleger« / zur Verfügung zu stellen.

5 Wir nehmen uns heute die Freiheit, die Angelegen noch einmal zu be-
 6 rühren und daran die grosse Bitte zu knüpf[en] uns, wenn irgend möglich,
 7 diese Schriftstücke vielleicht im Laufe dieses Frühjahrs übermitteln zu
 8 lassen. Denn das Erscheinen des in Rede stehenden, ganz eigenartigen
 9 Werkes ist spätestens für den Herbst dieses Jahres beabsichtigt.

10 Wir dürfen wohl noch einmal wiederholen, dass wir namens der Erben
 11 des verstorbenen Dichters und mit grossem Vergnügen bereit sind, die von
 12 Seiner Durchlaucht Ihrem Herrn Vater an Herrn Theodor Fontane gerich-
 13 teten Briefe zu verabfolgen.

Für einen gelegentlichen Bescheid sagen wir Ihnen im voraus unseren
 15 allerverbindlichsten Dank und zeichnen

mit grösster Hochachtung
 Ew. Hochgeboren sehr ergebene

20 **40. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co.**²³⁷

Liebenberg Mark Den 2. März 1908.

An die Verlagsbuchhandlung F. Fontane u. Cpn.

25 Euer Hochwohlgeboren teile ich im Auftrage meines noch kranken Va-
 26 ters ergebenst mit, daß die Nachsuche nach den gewünschten Briefen Er-
 27 folg hatte. Und zwar sind 8 Briefe – darunter einige ungewöhnlich interes-
 28 sante – gefunden.

Da mein Vater für den Abdruck dieser Briefe unbedingt einige Notizen
 30 geben will, muß er die Briefe einsehen, welche Veranlassung zu den Ant-
 31 worten Ihres seligen Vaters gaben. Derselbe bittet daher um Zusendung
 32 seiner in Ihren Händen befindlichen Briefe. Daraus wird sich auch erge-
 33 ben, *ob etwa noch mehr Briefe hier vorhanden sein können*, nach welchen
 34 wir sofort suchen würden, denn die in großen Zwischenräumen geschrie-
 35 benen Briefe lassen die Annahme offen, daß einige fehlen. Die von mei-
 36 nem Vater geschriebenen Briefe würden uns Anhalt geben, wo wir in der
 unendlichen Fülle von angesammelten Material etwa zu suchen hätten.²³⁸

Mein Vater bittet auch um Mitteilung, ob die Absicht besteht, die *ganze*
 37 Korrespondenz zu veröffentlichen, oder nur die Briefe Ihres seligen Va-
 38 ters? Respektive ob einige, als Anmerkung gebrachte Notizen als Erklä-
 40

1 rung genügen würden?

Schließlich bittet mein Vater um Auskunft, ob Sie den Wunsch haben, die Briefe Ihres seligen Vaters nach Abdruck im Original zu behalten? (Er scheint sich ungern davon trennen zu wollen.)

5 Mit vorzüglichster Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren
ganz ergebenster
FWGrfzuEulenburgHertefeld.

10

41. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg²³⁹

4. März 1908.

15 Hochgeboren

Herrn F. W. Graf zu Eulenburg-Hertefeld,
LIEBENBERG, Mark.

20 Ew. Hochgeboren

sagen wir unseren besten Dank für die freundliche ausführliche Zuschrift vom 2. d. M. Gleichzeitig haben wir die Ehre, Ew. Hochgeboren die Originalbriefe von Durchlaucht dem Fürsten Ihrem Herrn Vater an Herrn Theodor Fontane zu übermittel[n.] Von den Originalen haben wir für alle
25 Fälle hier Abschrift genommen, so dass wir Sie bitten können, die Briefe dort zu behalten.

Die beiden Herausgeber sehen davon ab, die ganze Korrespondenz zu veröffentlichen, sondern es sollen aus dem ungewöhnlich reichen Vorrat Th. Fontane'scher Briefe nur solche ausgewählt werden, die auf ein allgemeines Interesse Anspruch erheben dürfen. Das umfangreiche Material
30 wird deshalb derart gesichtet und vor allen Dingen gekürzt werden müssen, dass möglichst nur ein oder höchstens zwei Bände gefüllt werden.

Auf Anregung des sehr praktischen Herrn Direktor Schlenther geht damit allerdings auch die Idee Hand in Hand, die nicht zur Verwendung ge-
35 langende Korrespondenz, also sowohl die an den verstorbenen Dichter gerichteten Briefe, als auch die von ihm herrührenden, die bei dem geplanten Briefband nicht benutzt werden, zu sammeln und einem sogen. Fontane-Archiv einzuverleiben. Letzteres soll zusammen mit den Manuskripten des Dichters und vielen Andenken an ihn usw. in dem neuen Bau des
40 Märkischen Museums in Berlin Aufnahme finden, bezw. in dem seitens

1 der Witwe dem Museum bereits vermachten grossen Schreibtisch des
 2 Schriftstellers untergebracht werden. Die Erben werden sich nur ausbe-
 3 dingungen, dass eine Vervielfältigung des ungedruckten Materials auf eine
 4 Reihe von Jahren verhindert wird, resp. dass sämtliche Wünsche derjeni-
 5 gen Persönlichkeiten, mit denen der Dichter in Korrespondenz und Ver-
 6 bindung gestanden hat, in jeder Beziehung berücksichtigt werden.

7 Die von Durchlaucht Ihrem Herrn Vater in Aussicht genommenen An-
 8 merkungen zu den betreffenden Briefen werden deshalb von den Heraus-
 9 gebern des Bandes jedenfalls dankbarst begrüsst werden, aber solche Er-
 10 klärungen würden auch für später ohne Frage von grossem Wert sein.

11 Endlich erlauben wir uns noch zu bemerken, dass wir die Th. F'schen
 12 Briefe bei uns nur kopieren lassen, um diese Abschriften dann in einzelnen
 13 Konvoluten den Herausgebern zu übermitteln, die Originale der Briefe
 14 stellen wir stets eingeschrieben den Besitzern mit unserem allerbesten
 15 Dank wieder zu.

16 In der Hoffnung, dass wir Ew. Hochgeboren die gestellten Fragen zu
 17 voller Zufriedenheit beantwortet haben, verbleiben wir

mit ausgezeichnete Hochachtung

Ew. Hochgeboren sehr ergebene

20

Fontane & Co

42. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg²⁴⁰

25

2. Februar 1909.

Hochgeboren

Herrn F. W. Graf zu Eulenburg-Hertefeld,

LIEBENBERG (Mark).

30 Ew. Hochgeboren

wollen gütigst verzeihen, wenn wir noch einmal den Austausch der
 Briefe von Durchlaucht dem Fürsten Ihrem Herrn Vater mit dem verstor-
 benen Schriftsteller Theodor Fontane hiermit anregen möchten. – Nach-
 dem es uns soeben gelungen ist, auch die Th. Storm'schen Briefe für ge-
 35 dachten Zweck zu erlangen, werden fast alle geistig bedeutenden Persön-
 40 lichkeiten, mit denen der märkische Dichter in Korrespondenz gestanden
 hatte, in dieser Brief-Publikation vertreten sein und ihr einen ganz hervor-
 ragenden literar- und kulturhistorischen Wert voraussichtlich für ewige
 Zeiten sichern.

Herr Prof. Dr. Pniower, als der eine der beiden Herausgeber, hat die

1 Sichtungsarbeiten des überaus reichen Materials in Kürze beendet, woran
 sich dann unmittelbar die nochmalige Prüfung des so bereits quasi mund-
 gerecht gemachten Stoffes durch Herrn Hofrat Schlenther, den Haupt-Her-
 5 ausgeber des Werkes, anschliessen soll. – Spätestens im Sommer dürfte
 mit der Drucklegung begonnen werden, damit das eigenartige Werk noch
 im Herbst d. J. erscheinen kann.

Aus diesem Grund bitten wir Ew. Hochgeboren, die nochmalige Belä-
 stigung geneigtest entschuldigen und eine möglichst baldige Erledigung
 der Angelegenheit in wohlwollende Berücksichtigung ziehen zu wollen.

10 Mit ausgezeichneter Hochachtung
 Ew. Hochgeboren
 sehr ergebene

15 **43. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co.**²⁴¹

Liebenberg den 21.II.09

Euer Hochwohlgeboren,

20 beehre ich mich, im Auftrage meines noch schwer leidenden Vaters in
 der Anlage die Originalbriefe Th. Fontanes (25 Stück) zu senden.

Mein Vater spricht Ihnen folgende Bitten aus:

1. Daß von *seinen* Briefen an Fontane *nichts* publiziert werde.
2. Daß von den in dem Werk abgedruckten Briefen des Dichters an
 25 meinen Vater, ihm ein kleiner *Separatabdruck* (in der Form gleichgültig)
 zugestellt werde, den er gern den »fünf Schlösser« für die hiesige Biblio-
 thek zufügen möchte.
3.) Daß ihm die Originale der hier übersendeten 25 Briefe gütigst wie-
 30 der zugestellt werden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
 Im Auftrage
 FWGrfEulenburgHertefeld

Nachschrift.

35 Unter den s.Z. Herrn Th. Fontane von hier übergebenen Büchern und Brie-
 fen befand sich auch ein Band des Wagnerschen Konversation-Lexicon (der
 Band, welcher den Buchstaben H (Artikel Hertefeld) behandelte).²⁴² Dieser
 Band fehlt noch heute in dem Werke und kann es möglich sein, daß er verse-
 hentlich nicht zurückgegeben wurde. Mein Vater befand sich damals im Aus-
 40 land und konnte die Sache nicht ordnen.²⁴³ Vielleicht haben die Erben die

1 Güte in der nachgelassenen Bibliothek des Dichters nachzusehen, ob sich
 etwa dieser Band noch dort befindet. In den Briefen des Dichters wird auf
 den Artikel im Wagners Lexikon Bezug genommen. –

5

44. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg²⁴⁴

24. Februar 1909.

Hochgeboren

10 Herrn F. W. Graf zu Eulenburg-Hertefeld,
LIEBENBERG (Mark).

Ew. Hochgeboren

bestätigen wir mit verbindlichstem Dank den Empfang der freundli-
 15 chen Einschreib-Sendung nebst gefälliger Zuschrift vom 21. d. M.

Wir werden die Briefe sofort kopieren lassen und zwar mit einem Durch-
 schlags-Exemplar, damit dasselbe bei Rücksendung der Originale gleich
 Durchlaucht dem Fürsten Ihrem Herrn Vater vorgelegt werden kann.

Sehr gern sind wir bereit, später die betreffenden Aushängebogen des
 20 Werkes, die einzelne dieser Briefe enthalten dürften, in einem oder mehre-
 ren Abzügen ebenso wie ein Beleg-Exemplar des ganzen Werkes zu über-
 senden. Allerdings hängt es ja nicht von uns, dem Verlage, ab, wie viele
 und welche Briefe dem Bande beigegeben werden sollen, da die Herren
 Herausgeber sich derartige Details ausdrücklich vorbehalten haben.

25 Der betreffende Band von Meyer's Konversations-Lexikon²⁴⁵ hat sich
 leider nicht in der Bibliothek des verstorbenen Dichters vorgefunden. Un-
 ser Herr Friedrich F.²⁴⁶, der diese Bibliothek genau kannte, kann sich auch
 beim besten Willen nicht darauf besinnen, einen einzelnen Band dieses
 Lexikons gesehen zu haben. Herr Dr. Th. F. bediente sich nur des Brock-
 30 haus-Lexikons, und ist dieses Hand-Exemplar noch vorhanden. Wir wer-
 den aber gern bei den beiden andern Erben Th. F's in dieser Angelegenheit
 noch einmal nachforschen, ob vielleicht zufälligerweise sich bei ihnen der
 fragliche Band befinden sollte.

Indem wir Ew. Hochgeboren nochmals für gütige Uebersendung der
 35 interessanten Briefe auch namens der Herren Herausgeber sehr danken,
 verbleiben wir

mit ausgezeichneter Hochachtung
 sehr ergebenst

40

1 **45. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg²⁴⁷**

9. März 1909.

Hochgeboren

Herrn F. W. Graf zu Eulenburg-Hertefeld,

5 *LIEBENBERG (Mark)*

Ew. Hochgeboren

10 beehren wir uns beifolgend eingeschrieben die uns gütigst zur Abschriftnahme überlassenen Briefe Theodor Fontane's an Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Ihrem Herrn Vater sehr ergebenst zu retournieren. Wir werden uns erlauben, das Material, welches doch umfangreicher ist, als wir annahmen, nunmehr den Herausgebern zuzustellen.

15 In unserem vorigen Ergebenen vergassen wir noch ausdrücklic[h] zu bestätigen, dass dem Wunsche Sr. Durchlaucht gemäss seine an Th. Fontane gerichteten Briefe in keiner Weise Verwendung finden dürfen.

Das zugesagte Duplikat unserer Abschriften beehren wir uns gleichfalls mitzusenden.

Mit nochmaligem bestem Dank sowohl im Namen der Herausgeber als auch der Familie des verstorbenen Dichters und unserer Firma verbleiben wir

20 Ew Hochgeboren
sehr ergebene
F. Fontane & Co

25 **46. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co.²⁴⁸ (Abb. S. 63)**

Liebenberg Mark.

Den 17. März 1909

30 Euer Hochwohlgeboren,
sage ich für die Rücksendung der Originalbriefe und Überprüfung eines Abdruckes meinen verbindlichsten Dank.

Zu Ihrem Schreiben vom 24. Febr. möchte ich noch bemerken, daß es sich weder um Meyers noch um Brokhaus Konversations-Lexikon handelt,²⁴⁹ sondern um *Wagners K. L., welches allein den langen Artikel über*
35 *»Hertefeld«* enthielt, den Th. Fontane bei seinem Artikel *»Liebenberg«* benutzt hat. *Sehr groß* Oktav. Dunkelgrün gebunden mit goldenen Buchstaben am Rücken.

40 Mit vorzüglichster Hochachtung
Ganz ergebenst
FWGrfzuEulenburgHertefeld

1 **47. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg²⁵⁰**

18. März 1909.

Hochgeboren

Herrn F. W. Graf zu Eulenburg-Hertefeld,

5 *LIEBENBERG (Mark)*

Ew. Hochgeboren

geschätzte Zuschrift vom 17. d. M. mit bestem Dank bestätigend, wer-
 10 den wir nochmals nach dem betreffenden Band von Wagners Konversati-
 ons-Lexikon recherchieren, obgleich unserem Herrn F. ein Band dieses
 Werkes in der Bibliothek seines Vaters niemals aufgefallen ist. Da wir jetzt
 gerade sowohl unsere Bureauräume als auch die Privatwohnung unseres
 Herrn F. nach Dahlem, Rheinbaben-Allee 19 verlegt haben, müsste sich
 15 der betreffende Band bei dem allgemeinen Aufräumen – wenn vorhanden
 – sicher wieder anfinden.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Ew. Hochgeboren

sehr ergebene

20 F. Fontane & Co

25 **48. Friedrich Fontane an Augusta zu Eulenburg²⁵¹**

Neuruppin 24. Juni 1922.

(Fontanestr. 1)

Ihrer Durchlaucht

Fürstin Aug. zu Eulenburg Hertefeld

30 *Liebenberg (Mark)*

Ihre Durchlaucht

wollen gütigst verzeihen, dass ich erst jetzt den liebenswürdigen Brief
 vom 4. April d. J.²⁵² mit dem Ausdruck meines verbindlichsten und erge-
 bensten Dankes beantworte. In der Zwischenzeit hatte ich immer noch
 35 gehofft, unter den reichen Schätzen, die der literarische Nachlass meines
 Vaters – dessen Frau Fürstin in so überaus liebenswürdiger Weise noch
 gedenken – birgt, auch weiteres Material zur ›Hertefeld/Geschichte‹ zu
 finden.²⁵³ Besonders fahnde ich nach Briefen, die m.W. nur in der Sonn-
 tagsbeilage der Vossischen Zeitung abgedruckt wurden, dagegen in den ›5
 40 Schlössern‹ nicht Aufnahme gefunden haben.

1 Ich bin überzeugt, dass es mir gelingen wird, dieses Material auch noch
in den zahlreichen Konvoluten zu entdecken, aber diese Arbeit erfordert
viel Zeit. Zumal der heutige überaus lästige Behördenkram, Eingaben, ge-
schäftliche Tarifverhandlungen u.s.w. das tägliche Arbeitspensum unge-
5 mein belasten.

Denn der Gedanke eines Buches mit der ›Hertefeld/Eulenburg'schen
Familiengeschichte‹²⁵⁴ wäre mir persönlich sehr sympathisch, wenn gleich
ich zugeben muss, dass für ein derartiges wertvolles, kulturhistorisches
Werk die Aufnahmefähigkeit bei einem grösseren Publikum nur geringe
10 Chancen bietet. Wenigstens momentan noch! – Immerhin eine solche Pu-
blikation [xxx] Vorarbeiten. Sollten meine Bemühungen nach dem sicher
noch vorhandenen Material Erfolg haben, dann werde ich nicht versäu-
men, Durchlaucht von dem Ergebnis zu berichten.

Es erscheint ja nicht ausgeschlossen, dass plötzlich am politischen eine
15 Himmel eine Metamorphose einsetzt, die auch den Literaturgeschmack
wiederum ändert, ihn beeinflusst. Veröffentlichungen, wie die jüngst edier-
ten ›Kronprinzen/Erinnerungen‹²⁵⁵ und die in Aussicht stehende Rechtfertig-
ungsschrift des unglücklichen Kaisers²⁵⁶ ziehen weite Kreise und erzeu-
gen nicht allein Pro und Contra – Kritik, sondern regen allgemein den
20 Wunsch an, von kompetenter Seite möglichst Authentisches zu hören.
Keine neuen Schattierungen über den unglückseligen Krieg und seine Ur-
sachen, wie sie sattsam in dickleibigen Bänden der Generäle und Heerfüh-
rer geschildert wurden. Diese Aera ist vorbei. Man will hinter die Kulissen
gucken, aus dem Leben des oft verkannten Monarchen Züge gewinnen,
25 die seinen Charakter in das richtige Licht rücken, die von ihm beobachtete
Regierungsform historisch verständlich machen.

Das kann nur aus Aufzeichnungen von Männern belegt werden, die sei-
ner nächsten Umgebung, angehörten. Männer, die ihn persönlich und seine
Tugenden schätzten, aber auch seine Fehler erkannten.

30 Vielleicht prüfen Durchlaucht die von seligem Herrn Gemahl hinterlas-
senen Papiere gelegentlich unter diesem Gesichtspunkt und sollten Frau
Fürstin dann geneigt sein, wegen einer Herausgabe des Materials in Ver-
handlungen eintreten zu wollen, so darf ich wohl die Bitte wiederholen,
mich bei einer solchen Arbeit hinzuziehen zu wollen.

35 Mit der Versicherung vollkommenster Hochachtung
und aufrichtiger Verehrung
verbleibe ich Durchlaucht ergebenster

Anmerkungen

- 1 Theodor Fontane: *Briefe an seine Familie*. 2 Bde. Berlin: Fontane 1905 und ders.: *Briefe. Zweite Sammlung*. Hg. von Otto Pniower und Paul Schlenther. 2 Bde. Berlin: Fontane 1910, (Bd. 2 im Folgenden: *Briefe 1910*, S.).
- 2 Hier werden nur die Abdrucke in der Ausgabe *Briefe 1910* und in der HFA, IV nachgewiesen. Vgl. die Einzelnachweise zu den Briefen.
- 3 Vgl. zur Geschichte des Nachlasses John C. G. Röhl in: *Philipp Eulenburgs politische Korrespondenz*. Hg. von dems. 3 Bde. Boppard: Boldt 1976–1983 (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 52), Bd. 1: 1866–1891 (1976), Bd. 2: 1892–1895 (1979), Bd. 3: 1895–1921 (1983), Bd. 1, S. 53ff. (Zitat, S. 58) mit ausführlichen Angaben zu nichtveröffentlichten Quellen. Im Folgenden: Röhl, *Korrespondenz* 1–3.
- 4 Obwohl nur vergleichsweise wenige Urteile nach dem Homosexualitätsparagrafen 175 ausgesprochen wurden, konnte schon der Verdacht die gesellschaftliche Existenz vernichten. Vgl. Röhl, *Korrespondenz* 1 und zuletzt das Kapitel »Fürst Eulenburgs Ende. Die Angriffe auf die Liebenberger ›Kamarilla‹« in John C. G. Röhl: *Wilhelm II. Der Weg in den Abgrund 1900–1941*. München: Beck 2008, S. 588ff. Unter der umfangreichen Literatur sei hier nur auf neuere Publikationen hingewiesen: Martin Kohlrausch: *Der Monarch im Skandal. Die Logik der Massenmedien und die Transformation der wilhelminischen Monarchie*. Berlin: Akademie 2005 und Norman Domeier: *Der Eulenburg-Skandal. Eine politische Kulturgeschichte des Kaiserreichs*. Frankfurt a. M.: Campus 2010. Zur Forschungslage insgesamt Lothar Machtan: *Politische Moral und moralische Politik*. (Sammelrezension von Domeier, Peter Winzen: Das Ende der Kaiserherrlichkeit, Wolfgang Wippermann: Skandal im Jagdschloss Grunewald): <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=32074>.
- 5 Vgl. die Darstellung bei Röhl, *Wilhelm II.*, a.a.O. (wie Anm. 4), S. 606f.
- 6 Vgl. dazu Röhl, ebd., S. 607f., Kohlrausch, ebd., S. 186ff. und Domeier, ebd., S. 205ff.
- 7 Vgl. Röhl, ebd., S. 618ff.
- 8 Der Schriftsteller Adolf Brand, Vorkämpfer für die Abschaffung des Homosexuellen-Paragrafen 175, hatte in einer Flugschrift behauptet, der Reichskanzler Bernhard von Bülow u.a. hohe Regierungsbeamte seien homosexuell. Der Prozess gegen ihn fand am 6. November 1907 vor dem Landgericht Berlin statt. Vgl. Röhl ebd., S. 614ff.
- 9 Der Freispruch Moltkes beruhte nicht zuletzt auf der Aussage Philipp zu Eulenburgs. Vgl. Röhl, ebd., S. 618.
- 10 Vgl. Anm. 4.
- 11 Der Prozess gegen den Münchner Journalisten Anton Städele war von Maximilian Harden fingiert worden, um außerhalb Preußens ein Forum für seine gegen

- Eulenburg aussagenden Zeugen zu haben. Aufgrund der Aussagen in diesem Prozess, der am 21. April 1908 in München stattfand, musste gegen Eulenburg wegen Meineids ermittelt werden. Vgl. Röhl, *Wilhelm II.*, a.a.O. (wie Anm. 4), S. 619f.
- 12 Im Mai 1909 führten Reisepläne Eulenburgs zur Erhöhung der Kaution auf 500.000 RM und zur Fortsetzung des Prozesses, der jedoch bereits am 17. Juli 1909 wegen Eulenburgs schlechtem Gesundheitszustand abermals abgebrochen und nicht wieder aufgenommen wurde. Philipp zu Eulenburg kehrte nach Liebenberg zurück, wo er bis zu seinem Tode am 17. September 1921 sehr zurückgezogen lebte. Vgl. Röhl, ebd., S. 620ff.
 - 13 Vgl. Röhl, *Korrespondenz 1*, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 56ff. Eulenburg schwankte zwischen dem Bedürfnis, potentiellles Beweismaterial zu verbrennen und das Archivmaterial zu seiner Verteidigung zu nutzen.
 - 14 Zur Geschichte des Schlosses vgl. Andrea Geffers, Jörn Lehmann: *Schloss und Gut Liebenberg in Geschichte und Gegenwart*. Hg. vom Kuratorium der DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement. Liebenberg 2006, S. 37.
 - 15 Vgl. die Darstellung bei Reinhold Conrad Muschler: *Philipp zu Eulenburg. Sein Leben und seine Zeit*. Leipzig: Grunow 1930, S. 53 und *Fünf Schlösser. Altes und Neues aus Mark Brandenburg*. Hg. von Gotthard Erler, Rudolf Mingau u. Mitarb. von Therese Erler. GBA, *Wanderungen 5*, S. 307ff. (im Folgenden: *Fünf Schlösser*. GBA, S.)
 - 16 Vgl. *Aus 50 Jahren. Erinnerungen, Tagebücher und Briefe aus dem Nachlass des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld*. Hg. von Johannes Haller. Berlin: Paetel 1923, hier S. 45ff. Ders.: *Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg*. Berlin: Paetel 1924. Vgl. zum Quellenwert dieser Publikation, die wie die Muschlers im Auftrage der Familie entstand, Röhl, *Korrespondenz 1*, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 53ff.
 - 17 Friedrich Albrecht zu Eulenburg (1815–1881), bis 1878 preußischer Innenminister, hatte 1859–1862 als Kgl. Gesandter eine preußische Expedition nach China, Japan und Hinterindien zum Zwecke des Abschlusses von Handels- und Schiffahrtsverträgen geleitet. Vgl. Masako Hiyama: Friedrich Albrecht zu Eulenburg. In: *Brückenbauer. Pioniere des deutsch-japanischen Kulturaustausches. Judicium*. Berlin 2005 und *Ost-Asien. 1860–1862 in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg*. Hg. von Philipp zu Eulenburg-Hertefeld. Berlin: Mittler 1900.
 - 18 August Graf zu Eulenburg (1838–1921) nahm seit 1883 auch die Funktion des Zeremonienmeisters wahr, war seit 1890 Oberhofmarschall des Kaisers und von 1907–1913 Minister des Kgl. Hauses. Nach 1918 fungierte er als Generalbevollmächtigter des Hauses Hohenzollern.
 - 19 Vgl. das Kapitel »Meine Freundschaft mit dem Hause Bismarck« in: Eulenburg, *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), hier S. 45ff.

- 20 Vgl. Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 59f. Marie Gräfin von Schleinitz, geb. von Buch (1842–1912) führte einen der glanzvollsten (vom Hause Bismarck mit feindseligem Argwohn betrachteten) Salons der Kaiserzeit, in dem Persönlichkeiten des Hochadels, der Diplomatie und aus Kunst und Kultur verkehrten. Eng mit dem Hause Wagner befreundet war sie die eifrigste Verfechterin der Wagnerschen Musik und des Festspielgedankens. Vgl. Petra Wilhelmy: *Der Berliner Salon im 19. Jahrhundert (1780–1814)*. Berlin: de Gruyter 1989, S. 274–281.
- 21 Vgl. Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 60.
- 22 Vgl. Heinrich Prinz von Schönburg-Waldenburg: *Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit*. Leipzig: Köhler 1929 (2), S. 148, der ihn wiederholt bei kaiserlichen Jagdgesellschaften erlebt hatte.
- 23 Vgl. seinen Brief an Martha Fontane vom 25.6.1880: HFA IV, 3, S. 87ff.
- 24 Vgl. Fontane an Emilie Fontane vom 13.6.1884: HFA IV, 3, S. 326f.
- 25 Vgl. Fontane über den Besuch Eulenburgs am 14. Januar 1881 im Brief vom 16.1.1881 an Martha Fontane: HFA IV, 3, S. 117ff.
- 26 Zur Zeit ihrer Korrespondenz ereignete sich auch jene Liebestragödie zwischen Herbert von Bismarck und der Fürstin Elisabeth von Carolath-Beuthen, in der Philipp zu Eulenburg vermittelte. Die Fürstin hatte sich scheiden lassen, um Herbert von Bismarck zu heiraten. Sein Vater setzte der Ehe mit einer katholischen, geschiedenen Frau jedoch massiven Widerstand entgegen, so dass der Sohn sich fügte. Vgl. Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 81ff., auch: *Deutsche Rundschau*. 49. Jg. (März 1923), Heft 6.
- 27 Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 91, 101, 138 und Philipp zu Eulenburg: *Eine Erinnerung an Graf Arthur Gobineau*. Stuttgart: Frommann 1906 (auch: *Bayreuther Blätter* 1886).
- 28 Vgl. das Nachwort von Walter Boehlich zu: *Der Berliner Antisemitismusstreit*. Hg. von dems. Frankfurt a.M.: Insel 1988 und Karsten Krieger (Bearb.): *Der »Berliner Antisemitismusstreit« 1879–1881. Eine Kontroverse um die Zugehörigkeit der deutschen Juden zur Nation*. Kommentierte Quellenedition. 2 Tle. München 2003. Zu Fontane u. a. Michael Fleischer: *»Kommen Sie, Cohn.« Fontane und die Judenfrage*. Berlin 1998, S. 78ff.
- 29 Vgl. auch seinen Brief an Mathilde von Rohr vom 1.12.1880: HFA IV, 3, S. 133ff.
- 30 »Einen echten Typus altpreußischer Tradition« nennt Eulenburg seinen Vater, gegen dessen Lebensauffassung, »entweder Offizier oder Beamter« zu sein, er seine künstlerischen Interessen zeitlebens verteidigen musste. Vgl. Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 50. Vgl. dazu auch seine Briefe an die Mutter, die in der Zeit der Korrespondenz mit Fontane voll des Haders mit seinem beruflichen Schicksal sind: Röhl, *Korrespondenz* 1, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 128f.

- 31 Zur historischen Diskussion vgl. Anm. 4.
- 32 Vgl. Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 44 und das Kapitel *Um Bismarck* in: das., S. 42ff. Eulenburg bezieht sich hier explizit auf Fontanes Äußerungen über Bismarck, die er nach der Ausgabe *Briefe 1910*, a.a.O. (wie Anm. 1) zitiert.
- 33 Vgl. Fontane an Detlev von Liliencron am 26.4.1889: »Philipp Eulenburg ist ein liebenswürdiger Mann! ein liebenswürdiges Talent. Der Kaiser hat neulich von ihm gesagt: »ich liebe ihn sehr, denn er ist ein Mann des Friedens«, ein Wort, das einen großen und schönen Eindruck auf mich gemacht hat, noch mehr um des Kaisers als um Eulenburgs willen. Ja, er ist ein Mann des Friedens und das Gemeine kann vor und neben ihm nicht bestehen. Aber als Dichter ist er ein blutiger Dilettant. Gott sei Dank ist er auch noch Gesandter und Besitzer des schönen Liebenberg mit 14000 Morgen und einer reichen Schwedin als Frau.« HFA IV, 3, S. 684f. und *Briefe 1910*, a.a.O. (wie Anm. 1), Bd. 2, S. 188.
- 34 **1 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 27.5.1880 – (t TFA Ca 975; h TFA Da 954)**
- 35 *Herrn v. Kunst*: Vgl. Brief 2 und 9. Hier ist die Rede vom Umweg des Briefes über Radensleben und Liebenberg. Der damalige Besitzer von Radensleben war Siegfried von Quast (1842–1887), Landrat des Kreises Ruppin. Mit ihm war sowohl Fontane als auch Eulenburg bekannt.
- 36 *Freund Dörnberg*: Vgl. die Anm. von Eulenburg unter Brief 2. Mit Karl von Dörnberg (1851–1891) war Eulenburg seit seiner Studienzeit in Straßburg befreundet. Im Winter 1874 hatten sich die beiden gemeinsam im Elsass auf das Referendarexamen vorbereitet. Zusammen mit Dörnberg und Alfred von Bülow trat Eulenburg 1876 den Referendardienst am Neuruppiner Gericht an. Dörnberg starb als Legationsrat in St. Petersburg am 15. Februar 1891 an Diphtherie. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 87f., 99, 263.
- 37 *Graf Knyphausen*: Vgl. *Gräflicher Taschenkalender. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1881*. Gotha: Perthes 1881, S. 457: »Edzard Friedrich Graf zu Inn- und Knyphausen, Edler Herr zu Lützburg [dem heutigen Lütetsburg] und Bergum (14.12.1827–16.1.1908), Majoratsherr der Herrschaft Lützburg (7120 Morgen), des adligen Gutes Visquard, des Rittergutes Herrenbehr (788 Morgen) in Landdrostei Aurich und der Burg Knyphausen, k. hannov. Kammerherr, erbl. Mitglied des Preuß. Herrenhauses und ostfries.-ständ. Landschaftsrath, verh. mit Luise, geb. Freiin von Krassow (31.10.1843).«
- 38 *betreffende »Familienbuch«*: Fontane war auf der Suche nach Material für das *Hoppenrade*-Kapitel zu *Fünf Schlösser*. Vgl. Brief 35. Besonders interessierte ihn die Geschichte der Luise Charlotte Henriette von Arnstedt (gen. die Krautentochter). Um sie rankt sich eine Duell-Geschichte, die sich zwischen ihrem ersten und zweiten Ehemann, dem englischen Gesandten Hugh Elliot und

- dem Baron George von Knyphausen ereignet hatte. Vgl. zu der über zehn Jahre sich hinziehenden Entstehungsgeschichte die Herausgeber in: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 561ff. und Brief 9.
- 39 *seligen Frau von Kunst*: Lesefehler. Gemeint ist vermutlich Charlotte Luise von Quast, geb. von Rohr (1786–1879), die Großmutter von Siegfried von Quast, die am 16. April 1879 in Berlin hochbetagt verstarb. Eulenburg war mit ihr seit seiner Tätigkeit am Landgericht Neuruppin (1875–1877), während der er auf dem Radensleben benachbarten Gut Wulkow lebte, bekannt. Vgl. Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 73ff.
- 40 *meine Eltern*: Vgl. *Gräflicher Taschenkalender*. 1881, a.a.O. (wie Anm. 4), S. 273: »Oberstleutnant Philipp Konrad Graf zu Eulenburg (24.4.1820–5.3.1889), Besitzer der Rittergüter Wulkow und Gühlen (5449 Morgen) im Kreise Ruppín, Rechtsritter des Johanniterordens, k. preuß. Kammerherr, Mitgl. des Herrenhauses auf Lebenszeit, Oberst-Lieutenant a.D. und Stifftshauptmann von Zehdenick, verheiratet mit Alexandrine Amalie Luise (20.6.1824–11.4.1902), Tochter des Friedrich Adam Jaroslaw von Rothkirch und Panthen, Herrn auf Massel, k. Preuß. Rittmeister a. D. und dessen 1. Gemahlin Luise Gräfin von Danckelmann (10.10.1801–23.5.1831), Erbfrau der Fideicommißgüter Liebenberg und Häsen (17.155 Morgen) i. d. Provinz Brandenburg, sowie des Hauses Hertefeld und des Hauses Kolck (2.082 Morgen) im Cleve'schen.«
- 41 **2 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 29.5.1880 – (t TFA Da 366) – Briefe 1910, S. 7f.**
- 42 *mein Brief*: Vgl. Brief 1.
- 43 *Elliot-Frage*: Zur Duell-Angelegenheit vgl. Brief 1 und 9.
- 44 **3 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 2.6.1880 – (t TFA Ca 976; h TFA Da 955)**
- 45 *liebenswürdigen Brief*: Vgl. Brief 2.
- 46 **4 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 3.6.1880 – (t TFA CA 977)**
- 47 *freundlichen Zeilen*: Vgl. Brief 3.
- 48 **5 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 9.6.1880 – (t TFA Da 368) – Briefe 1910, S. 10f., HFA, IV, 3, 86f. (81)**
- 49 *Ordoardos Dolch*: Vgl. Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti*. *Bürgerliches Trauerspiel*, uraufgeführt am 13.3.1772 im Herzoglichen Opernhaus Braunschweig. Vgl. die für das Kgl. Schauspielhaus angekündigte 149. Aufführung mit »Frau Swoboda vom K. Landestheater in Prag« als Gast in der Rolle der Gräfin Orsina: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. Nr. 156 (6. Juni 1880), 3. Beilage, S. 2. Offensichtlich wollte Fontane diese Vorstellung, die für Sonntag, den 6. Juni angekündigt war, sehen und ist aus diesem Grunde am Sonntag nach Berlin zurückgekehrt. Folglich wäre er bereits am Freitag, den 4.6.1880 nach Liebenberg gereist.

- 50 *L. P. (Ludw. Pietsch)*: Der Maler und Schriftsteller Ludwig Pietsch (1824–1911), Kollege von Fontane bei der *Vossischen Zeitung*.
- 51 *Neuigkeiten des diesjährigen »Salon«*: Vgl. den Bericht von L. P. [Ludwig Pietsch]: *Der Pariser Salon von 1880*. I, II. In: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. Nr. 151 (1. Juni 1880) und Nr. 156 (6. Juni 1880), 1. Beilage, S. 2f.
- 52 *Liebenbergiana*: Gemeint ist das Inventar des Liebenberger Schlosses, das Fontane im 6. Kapitel von *Liebenberg* beschreibt. Vgl. Brief 26 und *Fünf Schlösser*. GBA, S. 314ff.
- 53 *Artikels im Wagner'schen Lexikon*: Vgl. den Artikel *Hertefeld* in: *Staats- und Gesellschafts-Lexikon*. Hg. von Hermann Wagener. 23 Bde., Suppl. Berlin: Heinen 1859–1868. Bd. 9, S. 355–357.
- 54 *Mülverstedt und Berghaus*: Vgl. George Adalbert von Mülverstedt: *Diplomatarium Ilebursense. Urkunden-Sammlung zur Geschichte und Genealogie der Grafen zu Eulenburg*. 2 Bde. Magdeburg: Baensch 1877–1879 und Heinrich Carl Berghaus: *Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgraftums Niederlausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts oder geographisch-historisch-statistische Beschreibung der Provinz Brandenburg*. 3 Bde. Brandenburg: A. Müller 1854–1856.
- 55 *Mussezeit im Harz*: Fontane wird sich vom 4. August bis zum 15. September 1880 in Wernigerode (Harz) aufhalten. Vgl. Roland Berbig: *Theodor Fontane Chronik*. 5 Bde. Berlin: de Gruyter 2010. Bd. 3, S. 2273–2282 (im Folgenden: *Fontane Chronik*, S.).
- 56 *Graf Cuno Moltke*: Kuno Augustus Friedrich Karl Detlev Graf von Moltke (13.12.1847–18.3.1923), damals K. Preuß. Premier-Lieutenant im Leib-Cuirassierregiment Nr. 1, command. als Inspektionsoffizier und Reitlehrer an der Kriegsschule zu Neisse. Vgl. *Gräflicher Taschenkalender*. 1881, a.a.O. (wie Anm. 4), S. 600.
- 57 **6 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane (Karte) – 12.6.1880 – (t TFA Ca 978; h TFA Da 956)**
- 58 *Brief und Sendung*: Vgl. Brief 5.
- 59 *die Gräfin*: Gräfin Luise von Knyphausen. Vgl. Brief 1.
- 60 **7 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 1.7.1880 – (t TFA Da 369) – Briefe 1910, S. 11f.**
- 61 *freundliche Karte*: Vgl. Brief 6.
- 62 *den Notizen*: Der Fragebogen. Vgl. Brief 5.
- 63 *vom Harz aus*: Vgl. Brief 5.
- 64 *»Pantoffeln des Kasan«*: Fontane erwähnt die Geschichte auch in: *Meine Kinderjahre*. Vgl. HFA III, 4, S. 165. Vgl. in Denis D. Cardonno: *Mélange de littérature orientale*. 2 Bde. Paris: Hérissant 1770. Die Ruppiner Klippschule be-

- suchte Fontane im Sommer 1826. Vermutlich bezieht sich die Erinnerung auf die Zeit in Swinemünde. Vgl. *Fontane Chronik*, S. 10.
- 65 *enceinte*: (franz.) schwanger.
- 66 *le jeu ne vaut pas la chandelle*: Le jeu n'en vaut pas la chandelle. (franz.) Es lohnt die Mühe nicht.
- 67 *Nach Lützburg*: Vgl. Brief 9. Fontane wird seine Reise über Bremen, Emden und Norden nach Lützburg am 16. Juli 1880 antreten, um dortselbst am 20. Juli 1880 einzutreffen. Am 24. Juli wird er von hier mit Werner Graf von der Schulenburg-Beetzendorf nach Norderney weiterreisen. Zum Reiseverlauf vgl. *Fontane Chronik*, S. 2268ff.
- 68 *wegen einer Arbeit gedrängt*: Fontane war mit den Korrekturen von *Ellernklipp* für Westermanns Monatshefte beschäftigt. Vgl. seinen Brief an Gustav Karpeles vom 3. Juni 1880: HFA IV, 3, S. 82.
- 69 **8 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 8.7.1880 – (t TFA Ca 979; h TFA Da 957)**
- 70 *ein Töchterchen*: Alexandrine Gräfin zu Eulenburg (1880–1960), die am 1. Juli 1880 in Liebenberg geboren worden war. Fontane reiste zu ihrer Taufe am Sonntag, den 1. August 1880 nach Liebenberg, wo er u.a. auch Friedrich Albrecht zu Eulenburg und Botho zu Eulenburg, dem ehemaligen und dem derzeitigen Innenminister, begegnet ist. Vgl. Theodor Fontane: *Tagebücher 1866–1882, 1884–1898*. GBA. Hg. von Gotthard Erler in Zus. mit Therese Erler. Berlin 1994, S. 73f. (im Folgenden: *Tagebücher*. GBA, S.) und *Fontane Chronik*, S. 2273.
- 71 *Fluthen der »Lanke«*: Der Große Lanke-See, in der Nähe von Schloss und Gemeinde Liebenberg.
- 72 **9 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 15.7.1880 – (t TFA Da 370) – Briefe 1910, S. 12ff.**
- 73 *freundlichen Zeilen*: Vgl. Brief 8.
- 74 *Knyphausen-Chronik*: Vgl. Brief 1. Über die reiche Ausbeute äußert sich Fontane gegenüber Emilie Fontane am 21. und 24.7.1880. Vgl. Emile u. Theodor Fontane: *Der Ehebriefwechsel*. Hg. v. Gotthard Erler u. Mitarbeit v. Therese Erler GBA, Bd 3, 221ff.
- 75 *Hyma, Hedda und Theda*: Gemeint sind die Töchter der Familie Knyphausen: Hyma Luise Clementine (4.6.1863 zu Lützburg), Hedda Auguste Elma (26.5.1865 zu Lützburg), Theda Georgine Jeannette (2.6.1866 zu Lützburg), Elma Marie Luise (14.10.1869 zu Hannover), Adda Hyma Marie (18.9.1871 in Lützburg), Luise Anna Wilhelmine (6.7.1874 zu Lützburg), Dodo Carl (27.10.1876 zu Lützburg), Elsa Clementine Hyma (22.9.1878 das.) und Geva Caroline Adelheid (16.2.1880 zu Hannover). Vgl. *Gräflicher Taschenkalender*. 1881, a.a.O. (wie Anm. 37), S. 457f.
- 76 *am 24. denk ich*: Vgl. Brief 7. Fontane wird am 27. Juli 1880 abends in Berlin

- eintreffen. Vgl. *Fontane Chronik*, S. 2271.
- 77 *Landrath von Quast*: Siegfried von Quast. Vgl. Brief 1.
- 78 *Frau v. Arnstädt*: Vgl. Brief 1. Trotz des »wunderschönen Stoffes« den Fontane im Knyphausenschen Familienarchiv gefunden hatte, sucht er weiter nach verlässlichen Quellen. Durch Emil Dominik lässt er eine detaillierte Suchanzeige drucken. Vgl. *Der Bär*. 6. Jg. Nr. 36 (4. September 1880), woraufhin sich u.a. Graf Bredow-Liepe meldet. Vgl. Brief 31 und *Fünf Schlösser*. GBA, S. 567ff.
- 79 *Herr v. Heyden-Linden*: Vgl. das *Hoppenrade*-Kapitel in: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 213. Hier nennt Fontane den Kammerherrn und Erbmundschenk von Vorpommern Hellmuth von Heyden-Linden als denjenigen, der Hoppenrade am 15.10.1860 erworben hat.
- 80 **10 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 3.11.1880 – (t TFA Ca 983; h TFA Da 958)**
- 81 *werthvollen Brief*: Nicht überliefert.
- 82 *leidigen Examen-Arbeiten*: Eulenburg bereitete sich zu dieser Zeit auf seine diplomatischen Examina vor. Vgl. Brief 24 und Muschler, a.o.O. (wie Anm. 15), S. 118f.
- 83 *ein neuer lieber Brief*: Nicht überliefert.
- 84 *die Briefe*: Vgl. die Briefe von Friedrich Leopold Frhr. von Hertefelds (1741–1816) an seine Tochter Alexandrine Gräfin von Danckelmann (1774–1850), geb. Freiin von Hertefeld, die Fontane zur Lektüre überlassen worden waren. Fontane zitiert daraus ausführlich in: *Die Hertefelds*. I–V. Erschienen in: *Vossische Zeitung*. Berlin. Sonntagsbeilage zu Nr. 1 (1.1.1881); Nr. 13 (9.1.1881), Nr. 25 (16.1.1881), Nr. 37 (23.1.1881) und Nr. 49 (30.1.1881). Aufgenommen in das *Liebenberg*-Kapitel in: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 246ff. Eine Auswahl veröffentlichte er unter dem Titel: *Vom 14. Oktober 1806 bis 18. Oktober 1813*. In: *Kgl. Privilegierte Berlinisches (Vossische) Zeitung*. Nr. 38–44 (18.9.1881–30.10.1881), Sonntagsbeilage; auch *Fünf Schlösser*. GBA, S. 421ff.
- 85 *den alten Itzenplitz*: Peter Alexander Graf von Itzenplitz (1769–1834) auf Kunersdorf, von 1794 bis 1804 Landrat des havelländischen Kreises. Sein Name wird im Kapitel *Liebenberg* nur mit Initialen genannt. In: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 257f.
- 86 **11 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 4.11.1880 – (t TFA Ca 984)**
- 87 *Sonntag Mittag*: Das wäre der 7. November 1880.
- 88 *Schloss-Inventariums*: Vgl. Brief 4.
- 89 *Hertefeld-...-Reichmann*: Anspielung auf die Eulenburgsche Verwandtschaft und die Menagerie des Friedrich Leopold Frhr. von Hertefeldschen Hauses. Vgl. das *Liebenberg*-Kapitel: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 251ff.
- 90 **12 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 5.11.1880 – (t TFA Ca 985; h TFA Da 959)**
- 91 *Jagden angesetzt*: Die alljährlichen Hubertusjagden, die um den 2. November herum stattfanden.

- 92 *Walkow*: Recte Wulkow. Vgl. Brief 1. Während seiner Referendarszeit am Kreisgericht Neuruppin hatte Eulenburg hier mit seiner jungen Frau und Dörnberg gelebt. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 99f.
- 93 *alten Urgrossvater*: Friedrich Leopold Frhr. von Hertefeld. Vgl. Brief 10.
- 94 **13 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 6.11.1880 – (t TFA Ca 986)**
- 95 *Dienstag Abend*: Der 9. November 1880.
- 96 *Plünderung von 1806*: Vgl. »Die Plünderung Liebenbergs am 26., 27. und 28. Oktober 1806« im *Liebenberg*-Kapitel: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 259ff.
- 97 (*Onkel Kalkstein*): Gemeint ist vermutlich Moritz von Kalckstein (1903–1885), Hauptmann und Adjutant des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, dem er bei dessen Gesellschaften im Herbst 1881 begegnen sollte und der ihm bei seinen Recherchen zum *Dreilinden*-Kapitel von *Fünf Schlösser* behilflich ist. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 138ff., weitere Hinweise in *Fontane Chronik*, S. 2409ff.
- 98 *Telegramm und Brief*: Vgl. Brief 12, Telegramm nicht überliefert.
- 99 *Graf Moltke*: Kuno Graf von Moltke. Vgl. die Briefe 5 und Brief 12.
- 100 **14 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 10.11.1880 – (t TFA Da 377) – Briefe 1910, S. 23, HFA, IV, 3, S. 110 (104)**
- 101 *Hurly-burly*: (engl.) Trubel.
- 102 *Ihre Novelle bez. Märchen*: Zu Eulenburgs damaligen literarischen und musikalischen Arbeiten vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 118f., der aus seinem Tagebuch zitiert: »In drei Tagen habe ich keinen Strich an meiner Finanzarbeit gemacht, aber ich habe das Märchen vom ‚schönen Mägdelein‘ gedichtet, [...]«, das aufgenommen wurde in ders.: *Waldmärchen. Dichtung für Recitation und Gesang*. Berlin: Bote & Bock 1880. Fontane erhielt vermutlich auch Ungedrucktes, das in spätere Publikationen aufgenommen wurde. Vgl. ders.: *Rosenlieder*. Berlin: Bote & Bock [ca. 1888]; *Erich und Erika und andere Erzählungen für Kinder im Alter von 9–14*. Mit div. Ill. München: Braun & Schneider [1893]; *Abend Erzählungen, Märchen und Träume*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1894; *Skaldengesänge. Dichtungen*. Braunschweig: Westermann 1892; *Drei Märchen von Philipp zu Eulenburg-Hertefeld*, Ill. von Hermann Kaulbach. München: Hanfstaegl s.a. [1898], Bücher, die damals z.T. in hohen Auflagen erschienen.
- 103 *W. Hertz*: Wilhelm Hertz (1822–1901), Verleger u.a. der *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*. Ein Brief Fontanes an Hertz in dieser Angelegenheit ist nicht bekannt.
- 104 *Zirkel in der grossen Halle*: Gemeint ist die große Halle von Schloss Liebenberg, in der sich auch die umfangreiche Bibliothek befand. Fontane beschreibt die Halle im *Liebenberg*-Kapitel: »Hier sitzen die Damen am Schreib- und Maltisch, hier wird gelesen und musiziert, geplaudert und Billard gespielt, oft alles zu gleicher Zeit, und ebendadurch allem jener warme Ton gegeben, ohne den es

- eine wahre Wohnlichkeit nicht gibt.« Vgl. *Fünf Schlösser*. GBA, S. 315.
- 105 **15 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 14.11.1880 – (t TFA Ca 987)**
- 106 *die beiden Bücher*: Vgl. Brief 14.
- 107 *Ihre Märchen*: Vgl. Brief 14. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 119 spricht von zwei Schulheften, die in dieser Zeit vollgeschrieben worden sind.
- 108 **16 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 16.11.1880 – (t TFA Ca 988, h TFA Da 960)**
- 109 »*Grete Minde*«: Die Erzählung *Grete Minde* war soeben im Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung) erschienen.
- 110 *die Gedichte*: Vgl. Fontane: *Gedichte*. 2. verm. Aufl. Berlin: Hertz 1975.
- 111 *Brief nach Ihrer Abreise*: Vgl. Brief 14.
- 112 *gute Jagd*: Vgl. Brief 12.
- 113 **17 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 17.11.1880 – (t TFA Da 961)**
- 114 *Kappe*: Ein Waldstück nordöstlich des Schlossparks von Liebenberg, auch »Kappenhölzchen« genannt. Das Tor hinter dem zweiten Parkteich, auf dem einst zwei Figuren in Gestalt von Knappen thronen, wird auch »Tor zur Kappe« genannt, der dortige Hügel am Ende des Parks »Kappenhügel«. In diesem Waldstück, wo sich früher eine markante Wegkreuzung, ein so genannter Jagdstern, befand, ließ Philipp zu Eulenburg gern Gedenksteine aufstellen. Auskunft von Andrea Geffers, Liebenberg.
- 115 **18 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 21.11.1880 – (t TFA Da 378) – Briefe 1910, S. 24, HFA, IV, 3, S. 112 (107) (gekürzt)**
- 116 *Freund Emil Dominik*: Friedrich Wilhelm Emil Dominik (27.4.1844–16.1.1896), Journalist und späterer Verleger Fontanes. Er war zu dieser Zeit Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift *Der Bär*.
- 117 *Was das Staats-Ministerium gestern*: Das Preußische Abgeordnetenhaus verhandelte am 20. November 1880 über die von Albert Hänel (Fortschrittspartei) zusammen mit Rudolf Virchow, Heinrich Rickert u.a. eingebrachte Interpellation, in welcher die Regierung gefragt wurde, ob sie beabsichtige, Änderungen an der rechtlichen Stellung der Juden vorzunehmen. Man wollte damit eine offene Stellungnahme der Regierung gegen den Antisemitismus erreichen und der Petition der Antisemiten Bernhard Förster und Max Liebermann von Sonnenberg zuvorkommen, welche den Ausschluss von Juden von Staatsämtern, Lehrämtern und vom Richterdienst und eine massive Beschränkung der Einwanderung von Juden forderte. Der Reichskanzler hatte sich durch die »gänzlich unberechtigte fortschrittliche Anmaßung« nicht nötigen lassen wollen und durch den Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode erklären lassen, dass die Preußische Regierung die Rechtssituation der Juden nicht zu ändern gedenke. Die Debatte

- steht im Kontext des Berliner Antisemitismusstreits, der durch Heinrich von Treitschkes Artikel *Unsere Aussichten*. In: *Preußische Jahrbücher* (November 1879) ausgelöst worden war. Vgl. dazu Walter Boehlich (Hg.): *Der Berliner Antisemitismusstreit*, a.a.O. (wie Anm. 28) und Karsten Krieger: *Der »Berliner Antisemitismusstreit« 1879–1881*, a.a.O. (wie Anm. 28).
- 118 **19 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 24.11.1880 – (t TFA Da 379) – Briefe 1910, S. 24ff.**
- 119 *der »Bär«-Mann*: Emil Dominik. Vgl. Brief 18.
- 120 *die 80 Bände*: Vgl. Brief 17.
- 121 *»Buchhändler-Börsen-Blatt«*: *Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*. Leipzig, erschien seit 1834.
- 122 *Wrangel-Anekdoten*: Vgl. Brief 22. Seit der Generation der Großeltern Philipp zu Eulenburgs bestanden enge freundschaftliche Beziehungen zwischen den Familien Wrangel und Eulenburg. Eulenburgs Vater Philipp Konrad Graf zu Eulenburg war von 1853–1860 persönlicher Adjutant des Feldmarschalls von Wrangel, nahm an den Kriegen gegen Dänemark und Österreich teil und reiste mit dem Feldmarschall nach Schweden. Vgl. das Kapitel über den »alten Wrangel« in Eulenburg: *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 13ff. und Fontane im *Liebenberg*-Kapitel. In: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 310f.
- 123 *»Die Hertefelds«*: Zu den Aufsätzen *Die Hertefelds*. I–V und *Liebenberg* vgl. die Briefe 10 und 26.
- 124 *captatio*: *captatio benevolentiae* (lat.) Haschen nach Wohlwollen.
- 125 **20 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 28.11.1880 – (t TFA Ca 989, h TFA Da 963)**
- 126 *die Wrangeliana*: Vgl. Brief 19.
- 127 *Schwager Graf Kalnein*: Karl Leopold Natango Graf von Kalnein (20.11.1839–1915). Fkherr auf Kilgis, K. Pr. Kammerherr und Rittmeister a. D., Mitglied des Preuß. Herrenhauses, RRR des Johanniterordens. Er war mit Ada Gräfin zu Eulenburg (21.9.1848–27.3.1893), einer Schwester von Philipp zu Eulenburg verheiratet. 1860 wurde er als Nachfolger von Eulenburgs Vater persönlicher Adjutant des Feldmarschalls von Wrangel. Vgl. *Gräflicher Taschen-Kalender*, a.a.O. (wie Anm. 37), S. 419.
- 128 *achtzig Bände*: Vgl. die Briefe 17, 18, 19.
- 129 **21 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 30.11.1880 – (t TFA Ca 990)**
- 130 *zu Bryonia oder Aconit*: Homöopatische Hausmittel zur Behandlung von Infekten und Gliederschmerzen.
- 131 *Wrangel-Anekdoten*: Vgl. Brief 19 und 20.
- 132 **22 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 7.12.1880 – (t TFA Da 380) – Briefe 1910, S. 26f.**
- 133 *2 verfrühte Nummern*: Vgl. *Papa Wrangel. Anekdoten aus seinem Leben*. Nach

- Mittheilungen aus unserem Leserkreise zusammengestellt von Emil Dominik. In: *Der Bär*. 7. Jg. Nr. 12 (18. Dezember 1880), S. 141–145, Nr. 18 (29. Januar 1881), S. 218–221, keine Fortsetzung bis Nr. 52 (Ende des Jg.s). Vgl. Brief S. 98 (37, 29), die Angabe nicht nachzuweisen.
- 134 **23 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 23.12.1880 – (t TFA Da 381) – Briefe 1910, S. 27ff., HFA, IV, 3, S. 116f. (110)**
- 135 *Zeilen vom gestrigen Tage*: Nicht überliefert.
- 136 *Die Notiz*: Der Text für die Anzeige. Vgl. Brief 21.
- 137 *den Herausgebern*: Als Herausgeber des im Verlag der Brüder Paetel erscheinenden *Bär* werden genannt Ernst Friedel (Stadtrat und Direktor des Märkischen Provinzialmuseums) und Emil Dominik. Im Beirat saßen: L. Alfieri, F. Brunold, Prof. Dr. Georg Büchmann, Prof. Dr. P. Cassel, Stadtarchivar Fidicin, Th. Fontane, Ludovika Heseckel, Dr. G. Horn, Dr. Hermann Kletke, Ferd. Meyer, Dr. Ferd. Pflug, Dr. H. Pröhle, R. Schillmann, Dir. Wilhelm Schartz in Posen, Archidiaconus Schwebel in Cüstrin, Stadtrat Adolf Streckfuß und Heinrich Wagener in Potsdam. Zur Zeitschrift *Der Bär* vgl. Roland Berbig u. Mitarb. von Bettina Hartz: *Fontane im literarischen Leben. Zeitungen und Zeitschriften, Verlage und Vereine*. Berlin: de Gruyter 2000, S. 321ff.
- 138 *Scenen in unsrer verjudelten Stadtverordnetenversammlung*: Vgl. die Berliner Stadtverordnetenversammlung vom 11. November 1880. Der Stadtverordnete Dr. Hermes hatte hier eine Anfrage zu einer von den Gymnasiallehrern Bernhard Förster und Carl Jungfer am 8. November 1880 in der Berliner Pferdebahn gezielt provozierten Pöbelei gegen jüdische Fahrgäste eingebracht, die zu einem tätlichen Streit mit Edmund Kantorowicz (Liqueurfabrik Hartwig Kantorowicz, Nachfolger Josef Löwenthal) geführt hatte. Hermes forderte mit Unterstützung der liberalen Fraktion eine ausdrückliche Distanzierung von derartigen Pöbeleien und von der Stöckerschen Judenhetze insgesamt sowie die Einleitung von Disziplinarmaßnahmen gegen die Lehrer. Nach einer heftigen Debatte wurde ein diesbezüglicher Beschluss gefasst und in der folgenden Sitzung am 18. November bestätigt. Vgl. die Berichterstattung in: *Kgl. Privilegierte Berliner (Vossische) Zeitung*. Nr. 315 (12. November 1880), 2. Beilage, S. 2 und die *Neue Preußische (Kreuz-)Zeitung*. Nr. 267 (13. November 1880), S. 1, die den Bericht des Berliner Börsen-Couriers kommentiert abdruckt. Der Fall wurde vor dem Hintergrund der laufenden Antisemitenpetition und des Antisemitismusstreits zur breit diskutierten öffentlichen Affäre und zum Gegenstand des Preussischen Abgeordnetenhauses. Vgl. *Privilegierte Berliner (Vossische) Zeitung*. Nr. 316 (13. November 1880), Abendausgabe, S. 2. Im weiteren Verlauf zeigten Förster und Jungfer Kantorowicz wegen Körperverletzung an, worauf dieser mit einer Duellforderung reagierte, die jene mit dem Argument, er sei als Jude nicht satisfaktionsfähig, ablehnten. Das Gericht sprach Kantorowicz erstinstanz-

- lich schuldig, in der Berufungsinstanz wurde die Strafe auf eine Geldstrafe von 100 RM reduziert. Carl Jungfer und Bernhard Förster wurden aus dem Schuldienst entlassen. Förster (1843–1889), verheiratet mit Elisabeth Förster-Nietzsche, gründete 1881 zusammen mit Max Liebermann von Sonnenberg den antisemitischen Deutschen Volksverein. Zum Fall Kantorowicz vgl. Barnet Hartston: *Sensationalizing the Jewish Question. Anti-Semitic Trials and the Press in the Early German Empire*. Leiden 2005 (Studies in Central European History 39) und Simplicius Simplicissimus (d.i. Friedrich F. Hempel): *Der Fall Kantorowicz als Symptom unserer Zustände. Eine Neujahrsbetrachtung auf Grund harmloser Quellenstudien*. Berlin: Ruppel 1881. Online: www.slub-dresden.de/sammlungen/digitale-sammlungen/.
- 139 *Ich schrieb ihm*: Nicht überliefert.
- 140 *bessere Stimmung*: Dominik blieb nicht lange nachtragend. Vgl. seinen Neujahrsbesuch bei Fontane: *Tagebücher*. GBA, S. 77.
- 141 *In der Kreuzzeitung*: Vgl. die Notiz in: *Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung*. Nr. 292 (12. Dezember 1880), S. 2: »Der Staatsminister a. D. Graf Friedrich zu Eulenburg ist, wie schon mitgeteilt, bedenklich erkrankt. [...] Die Krankheit hat nun einen acuten, in den letzten Tagen gefahrdrohenden Charakter angenommen. Graf Eulenburg, zu dessen Pflege sein einziger Bruder nebst Familie aus Lieberose herbeigeeilt ist, wird von dem Geh. Obermedizinal-Rath Dr. v. Langenbeck und dem Geh. Sanitätsrathe Dr. Meßstahl behandelt und von den beiden Aerzten täglich mehrere Male besucht.« Friedrich Albrecht zu Eulenburg (geb. 29.6.1815), Bruder von Eulenburgs Vater, war am 30. März 1878 vom Amt des Innenministers zurückgetreten, das er seit dem 8. Dezember 1862 inne hatte. Er war an der Durchsetzung der von ihm initiierten Verwaltungsreformgesetzgebung gescheitert, die auf heftigen Widerstand von liberaler Seite in den östlichen Gebieten und von katholischer Seite im Westen stieß und durch Bismarcks kompromisslose Haltung verschärft worden war. Zu seiner Ostasien-Expedition vgl. Anm. 17. Er verstarb am 2. Juni 1881 in seiner Schöneberger Wohnung. Zu Philipp zu Eulenburgs enger Beziehung zu seinem Onkel vgl. ders., *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 45.
- 142 *die Arbeiten*: Vgl. die Briefe 14 und 16.
- 143 *Ihren Besuch*: Eulenburg besuchte Fontane am Abend des 14. Januar 1881. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 82.
- 144 *lange »Essay«*: Vgl. Brief 26.
- 145 **24 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 25.12.1880 – (t TFA Ca 991; h TFA Da 965)**
- 146 *gewünschten Notizen*: Vgl. Brief 23, nicht überliefert.
- 147 *zu sehn*: Vgl. Brief 23.
- 148 *nach Paris*: Eulenburg hatte seine diplomatischen Examina bestanden und durch

- Herbert von Bismarck um die Befreiung von den mündlichen Prüfungen bitten lassen, die ihm gewährt wurde. Am 1. Januar 1881 erfolgte seine Ernennung zum 3. Sekretär der deutschen Botschaft in Paris. Wegen der schweren Erkrankung seines Onkels Friedrich zu Eulenburg trat er den Dienst erst am 20. Januar 1881 an. Vgl. die Briefe Eulenburgs an Herbert von Bismarck vom 8. August 1880 und vom 17. Dezember 1880 in: Röhl, *Korrespondenz* 1, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 117ff. und 119f. und Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 119.
- 149 **25 Theodor Fontane an Phillip zu Eulenburg – 26.12.1880 – (t TFA Da 382) – Briefe 1910, S. 29f.**
- 150 *meinen Fragezettel*: Vgl. Brief 23 und 24. Die Notizen beziehen sich auf die Familie der Gräfin zu Eulenburg, resp. ihre Eltern Samuel August Graf von Sandels (1810–1892), schwedischer General, Gouverneur von Stockholm, Oberhofmarschall und Hedvig Henriette Emilia Auguste, geb. Freiin von Tersmeden (geb. 1829). Vgl. Fontanes Schilderung im *Liebenberg*-Kapitel: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 319f. und Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 113f.
- 151 *beiliegendem Zettel*: Nicht überliefert.
- 152 *Buchhändler-Börsenblatt*: Vgl. Brief 19. Im *Börsenblatt des deutschen Buchhandels* nicht nachweisbar.
- 153 *Ihre Arbeiten*: Vgl. die Briefe 14 und 16.
- 154 *las erst gestern Abend*: Vgl. Carl Bleibtreu: *Der Traum. Aus dem Leben des Dichters*. Berlin: Schleiermacher 1880, Kapitel XV., S. 352ff., Zitat S. 353: »Der Autor ist ein Mann von Familie und Rang.« // »Was Sie sagen! Das giebt gewissermaßen der Sache ein Relief. Unstreitig bemerk' es jetzt deutlich athmet dies Product eine vornehme Gesinnung. Der Name des erlauchten Verfassers«. Vgl. Fontanes Besprechung in: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung* Nr. 13 (9. Januar 1881), Morgenausgabe. 1. Beilage.
- 155 *Examen erlassen*: Vgl. Brief 24.
- 156 **26 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 25.2.1881– (t TFA Da 386) – Briefe 1910, S. 31f., HFA, IV, 3, S. 119 (114)**
- 157 *das Büchelchen*: Vgl. die bereits erschienenen Aufsätze: *Die Hertefelds*. I–V. Erschienen in: *Vossische Zeitung*. Berlin. Sonntagsbeilage zu Nr. 1 (1.1.1881), Nr. 13 (9.1.1881), Nr. 25 (16.1.1881), Nr. 37 (23.1.1881) und Nr. 49 (30.1.1881) und *Liebenberg*. In: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. SB Nr. 6 (6. Februar 1881), SB Nr. 7 (13. Februar 1881). Fontane hatte die Ausschnitte säuberlich auf Papier geklebt, beschriftet, binden lassen und »dazu das Titelblatt eigenhändig geschrieben«. Vgl. die Anm. in: *Briefe. 1910*, S. 31 und *Tagebücher*. GBA, S. 92, Eintrag vom 17. Februar 1881: »Das Liebenberg-Exemplar für Graf Eulenburg in Paris zurecht gemacht.«
- 158 *ungeeignetste Woche*: Anspielung auf den Rücktritt von Botho Wendt Graf zu Eulenburg (1831–1912) als Preußischer Innenminister. Fontane hatte die Vor-

- gänge um den Rücktritt Botho von Eulenburgs aufmerksam verfolgt. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 92 (19.2.1881): »Gelesen: Bismarck gegen Graf Eulenburg. Neues Entsetzen in allen Blättern.« und S. 93 (21.2.1881): »Fortdauernde Erregung über Bismarcks Vorgehen gegen Graf Eulenburg.« Vgl. die Berichterstattung in der *Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung*. Nr. 46 (24.2.1881), S. 2: *Das Entlassungs-Gesuch des Grafen Eulenburg*. Der Minister war zurückgetreten, nachdem eine von ihm mit der Unterstützung Bismarcks im Landtag eingebrachte Änderung des Gesetzes zur Verwaltungsreform, von demselben als Ministerpräsident abgelehnt wurde. Obwohl Bismarck im Herrenhaus persönlich Meinungsverschiedenheiten dementierte, blieb der Eindruck der offenen Konfrontation. Eulenburg blieb bei seinem Rücktritt, nicht zuletzt wohl auch wegen bestehender »starker Verstimmungen«. Vgl. die Berichterstattung in der *Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung*, die auch eine Würdigung des Innenministers bringt. Vgl. Nr. 54 (4. März 1881), 1. Beilage, S.1 und Otto Pflanze: *Der Reichskanzler (Bismarck and the Development dt.)*. München: Beck 1998, S. 297f. Noch in seinen Erinnerungen nennt Bismarck Botho zu Eulenburg im Kontext von »politischen Verschwörungsversuchen« à la Harry von Arnim. Vgl. zu Bismarcks Verschwörungsangst u.a. Lothar Gall: *Bismarck. Der weiße Revolutionär*. Frankfurt a.M.: Propyläen 1980, S. 568.
- 159 *milderer Lärm-Affaire*: Die Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein am 27. Februar 1881. Vgl. zu den Vermählungs-Feierlichkeiten in: *Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung*. Nr. 45 (22. Februar 1881), S. 1 und Fontanes Schilderung des Einzugs des jungen Brautpaares in Berlin am 26. Februar 1881 in: *Tagebücher*. GBA, S. 94.
- 160 *die Eulenburg-Frage*: Fontane spielt hier auch auf den Rücktritt des vorhergehenden Innenministers Friedrich Albrecht zu Eulenburg am 30. März 1878 an. Vgl. auch Brief 23. Nach dem Scheitern der Zusammenarbeit mit den Nationalliberalen und Bismarcks neuem innenpolitischen Kurs gab es ein Minister-Revirement. U. a. musste Fritz zu Eulenburg seinen Abschied nehmen, nachdem er wegen des heftigen Widerstands gegen seine Verwaltungsreformgesetzgebung für Bismarck untragbar geworden war. Vgl. *Handbuch der Preußischen Geschichte*. Bd. 2. Hg. von Otto Büsch, Wolfgang Neugebauer. Historische Kommission zu Berlin. Berlin: de Gruyter 1992, S. 95. Enge familiäre Beziehungen zwischen den Familien Eulenburg und Bismarck bestanden durch Friedrich Albrecht zu Eulenburg, der seit den frühen 1860er Jahren im Preußischen Innenministerium unter Bismarck tätig war. Während seiner Zeit als Innenminister fungierte die Mutter Philipp zu Eulenburgs als Hausdame für den unverheirateten Onkel. Eulenburg und seine Geschwister wuchsen zusammen mit den Bismarckschen Kindern auf. Marie von Bismarck war mit Eulenburgs Vetter Wend zu Eulenburg verlobt, als dieser 1875 unerwartet verstarb. Vgl. Anm. 32. (Einleitung).

- 161 *Frau Gräfin*: Augusta Ulrica Constantia, geb. Freiin von Sandels (12.5.1853–1941), verh. am 20.11.1875 zu Stockholm.
- 162 **27 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 6.3.1881 – (t TFA Ca 992; h TFA Da 968)**
- 163 *versprochene Buch*: Das Büchelchen. Vgl. Brief 26.
- 164 *neuen Heimat*: Ähnliche Klagen über die Pariser Situation in Briefen an die Mutter. Vgl. z.B. den Brief vom 9. Februar 1881: Röhl, *Korrespondenz* 1, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 121.
- 165 *ältesten Töchterchen*: Astrid Gräfin zu Eulenburg (geb. 25. März 1879) war kurz nach dem Eintreffen der Familie in Paris am 11. Februar 1881 schwer erkrankt. Vgl. den Brief an die Mutter vom 21. Februar 1881. Sie verstarb am 23. März 1881 an einer Zuckerkrankheit. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 121f. Eulenburg reiste am 25. März 1881 mit dem Leichnam nach Liebenberg. Vgl. Röhl, *Korrespondenz* 1, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 122f.
- 166 *Turgeneff*: Iwan Turgenev (1818–1883) lebte zu dieser Zeit in Bougival bei Paris. Nach Muschler schätzte Eulenburg den Dichter und besuchte ihn häufig. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 118.
- 167 *Abgang meines Veters*: Rücktritt Botho zu Eulenburgs als Innenminister. Vgl. Brief 26.
- 168 *Mährchen-Erzählungen*: Vgl. die Briefe 14 und 16. Man hatte vermutlich beim Abschiedsbesuch von Philipp zu Eulenburg bei Fontane am Abend des 14. Januar 1881 darüber gesprochen. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 82.
- 169 *Meine Frau*: Augusta zu Eulenburg. Vgl. Brief 26.
- 170 **28 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 12.3.1881– (t TFA Da 388) – Briefe 1910, S. 34ff., HFA, IV, 3, S. 123ff. (116) – Bemerkung: Der Brief ist in Tagebücher. GBA (13.3.1881), S. 100 vermerkt.**
- 171 *krank wäre*: Fontane hatte vom 8. März 1881 an das Bett gehütet, um am 11. März wieder ein wenig zu arbeiten. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 99.
- 172 *mit Hamlet*: Vgl. Shakespeare: *Hamlet. Prince of Denmark*. 3. Aufzug, 1. Szene, 9. Zeile: »Devoutly to be wished.«
- 173 *von Louis XIV.* an: Louis XIV. (1638–1715), König von Frankreich und Navarra, der Sonnenkönig.
- 174 *meiner Londoner Tage*: Gemeint ist Fontanes dritter England-Aufenthalt in London vom 10. September 1855 – 17. Januar 1859. Er war in dieser Zeit als deutsch-englischer Korrespondent im Auftrage der Preußischen Regierung tätig.
- 175 *Sardou's Daniel Rochot*: Vgl. Victorien Sardou: *Daniel Rochat. Komödie in 5 Akten*. Uraufgeführt in Paris, Comédie Française am 16. Februar 1880.
- 176 *Zola*: Émile Zola, dessen literarisches Schaffen, insbesondere dessen Roman-Zyklus *Rougon-Macquart* Fontane früh und aufmerksam wahrnimmt. Vgl. zu seiner

- Zola-Lektüre Hugo Aust in: *Fontane-Handbuch*. Hg. von Christian Grawe und Helmuth Nürnberger. Tübingen: Kröner 2000, S. 367ff.
- 177 *Meissonier oder Neuville*: Ernest Meissonier (1815–1891), damals einer der bekanntesten französischen Maler, und der Schlachtenmaler Alphonse Neuville (31.5.1836–20.5.1885). Beide entwickelten nach dem verlorenen Krieg von 1871 einen betont patriotischen Stil. Adolph Menzel (8.12.1815–9.2.1905).
- 178 *Victor Hugo ein Redner*: Victor Hugo (1801–1885), der nach dem Sturz von Napoléon III. nach Paris zurückgekehrt war, hatte seit 1876 einen Sitz im Senat der 3. Republik. Vgl. Fontanes Tagebucheintrag vom 7. März 1881: *Tagebücher*. GBA, S. 99: »In der Kreuz-Ztng. fand ich den eingeklebten Moltkeschen Brief und Victor Hugo's Ansprache an die Pariser, – der nationale Unterschied kann nicht schöner gezeigt werden.« Berichtet wurde über Hugos Rede bei den öffentlichen Feierlichkeiten zu seinem 80. Geburtstag, einer Lobrede auf Paris als Hauptstadt des heutigen Europa. Laut Bericht brach Hugo bei der Nennung Berlins in Tränen aus, was durch lautstarke Ovationen beantwortet wurde. Vgl. *Neue Preußische (Kreuz-)Zeitung*. Nr. 57 (8. März 1881), 1. Beilage, S. 2. Bei dem Moltkeschen Brief handelt es sich um ein Antwortschreiben des Feldmarschalls Helmuth Graf von Moltke an Herrn Goubareff in Beaulieu. Moltke widerspricht darin Goubareffs in einem Memorandum geäußerter Ansicht, dass Krieg ein Verbrechen sei, mit Argumenten der Staatsräson und der Verteidigung nationaler Interessen. Vgl. ebd., S. 1.
- 179 *Graf Botho*: Botho zu Eulenburg. Vgl. die Briefe 26 und 27.
- 180 *Sir Roderick Murchison*: Roderick Impey Murchison (1792–1871), schottischer Paläontologe und führender Geologe seiner Zeit. Fontane hatte die Anekdote bereits in einer unechten Korrespondenz erzählt. Vgl. *Die sieben Professoren*: In: *Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung*. Nr. 85 (12. April 1861). Zitiert nach Heide Streiter-Buscher (Hg.): Theodor Fontane: *Unechte Korrespondenzen*. 1860–1865. Bd. 1.1. Berlin, New York 1996, S. 123.
- 181 *Der Kaiser*: Kaiser Wilhelm I. (1797–1888).
- 182 *Fr. W. IV.*: Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen (1795–1861).
- 183 *Der Kanzler*: Fürst Otto von Bismarck (1815–1898), Ministerpräsident von Preußen und Reichskanzler des Deutschen Reiches.
- 184 *kl. Erzählungen*: Vgl. Brief 27.
- 185 **29 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 23.4.1881– (t TFA Da 396) – Briefe 1910, S. 41ff., HFA IV, 3, S. 130ff. (125)**
- 186 *im Pfarrhaus der Friedenskirche*: Fontane hielt sich seit dem 18. April 1881 bei Pastor Karl Windel, dem Hofprediger an der Friedenskirche in Potsdam auf. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 109ff.
- 187 *Brief vom 7.4.*: Nicht überliefert.
- 188 *unsre jetzige Wohnung*: Potsdamer Str. 134c. Vgl. die Schilderung im Brief an Mathilde von Rohr vom 31. Oktober 1872: HFA, IV/2, S. 415.

- 189 *Blumenstein-Frage*: Wilhelm Johann von Blumenstein, eigtl. Rochefleur (1768–1835), preußischer Hauptmann, General. Vgl. die Anekdote über ihn, die Fontane als Anmerkung zu einer Anmerkung mitteilt in: *Liebenberg*. In: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 269f.
- 190 *letzten Wochen sehr unruhig*: Fontane unternahm zwischen dem 7. und 9. April 1881 eine Reise nach Fürstenwalde, dem großen Scharmützel-See, Bad Saarow, Pieskow, Groß-Rietz, Gröben und Siethen. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 107 und *Fontane Chronik*, S. 2345f.
- 191 *fabelhaften Lande*: Vgl. das Kapitel *Gröben und Siethen* in: *Spreeland. Wanderungen durch die Mark Brandenburg*. GBA, *Wanderungen* 4, S. 347ff.
- 192 *Gegen Bismarck*: Anspielung auf die heftigen Kontroversen um das Unfallversicherungsgesetz, das von Bismarck als erste seiner sozialpolitischen Vorlagen am 15. Januar 1881 dem Bundesrat zugeleitet worden war und Anfang April im Reichstag behandelt wurde. Bismarck wurde hier mit einem breiten Misstrauen gegen seinen neuen innenpolitischen Kurs konfrontiert. Allgemein wurde eine weitere Entmachtung der Parteien und eine Befestigung der ›Kanzlerdiktatur‹ befürchtet. Vgl. hierzu u.a. Lothar Gall: *Bismarck. der weiße Revolutionär*, a.a.O. (wie Anm. 126), S. 606ff., der auch Fontanes Äußerung zitiert, S. 607.
- 193 »O, Percy, ...: Vgl. Thomas Percy: *Reliques of Ancient English Poetry*. 3 Bde. Leipzig: Tauchnitz 1866, Bd. 1, S. 288, wo sich die Wendung »I heare a bird sing in mine ear« findet. Fontane benutzt hier seine eigene Übersetzung in: *Der Aufstand in Northumberland*. 1. Percy und die Nortons in: ders.: *Gedichte*. GBA, Bd. 1, S. 289 (Anm. S. 614).
- 194 **30 Theodor Fontane an Philipp Konrad zu Eulenburg (Vater) – 20.6.1881 – (t TFA Da 402)**
- 195 *Bücher und Briefschaften*: Vgl. Brief 10.
- 196 *Auszüge und Zusammenstellungen*: Vgl. Theodor Fontane: *Vom 14. Oktober 1806 bis 18. Oktober 1813. Sieben Jahre Welt- und Landesgeschichte vom Standpunkt eines märkischen Herrensitzes aus*. I–IV. In: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. Sonntagsbeilage Nr. 38 (18. September 1881) bis Nr. 44 (30. Oktober 1881). Auch: *Fünf Schlösser*. GBA, S. 421ff.
- 197 *Besuches*: Philipp zu Eulenburg wiederholte seinen Besuch am 21. Juni 1881. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 127.
- 198 **31 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 11.7.1884 – (t TFA Da 479) – Briefe 1910, S. 92f., HFA, IV, 3, S. 339 (306)**
- 199 *zugesdachten Besuch*: Vgl. Fontane an Emilie vom 13.6.1884: HFA IV, 3, S. 326f.
- 200 *in Thale*: Fontane hielt sich vom 9.–28. Juni 1884 in Thale auf. Vgl. *Fontane Chronik*, S. 2653.
- 201 *was Julius Lessing*: Vgl. das Portrait von Gustav Richter (1823–1884), vgl. die

- Anm. von Eulenburg, die besagt, dass das Bild als das Beste der Ausstellung bezeichnet wurde. Lessings Äußerung nicht nachweisbar. Das Ehepaar Eulenburg verkehrte im Salon von Gustav Richter und seiner Frau Cornelia, geb. Meyerbeer. Mit ihr und der Familie von Giacomo Meyerbeer war Eulenburg über die musikalischen Interessen seiner Mutter seit Kindheitstagen verbunden. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 30, 108f. Fontane hatte die viel beachtete Gustav-Richter-Retrospektive, die anlässlich seines Todes am 3. April 1884 von der Nationalgalerie vom 19. Mai – 30. Juni 1884 veranstaltet wurde, am 6. Juni 1884 gesehen. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 216 sowie das Urteil von Emilie Fontane im Brief 12.6.1884 und seine Antwort vom 13.6.1884: *Ehebriefwechsel*, a.a.O. (wie Anm. 74), Bd. 3, S. 393ff.
- 202 *einer Reise nach München*: Eulenburg war seit dem 1. Juli 1881 als Legationssekretär an der preußischen Gesandtschaft in München tätig und lebte mit seiner Familie in München und Starnberg. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 128ff, a.o.O. (wie Anm. 74), Bd. 3, S. 393ff.
- 203 *Porträt Gustav Richters*: Unvollendetes Gemälde, abgebildet in Röhl, *Korrespondenz* 1, a.a.O. (wie Anm. 3).
- 204 **32 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 3.8.1884 – Druck: Märkische Zeitung 27. November 1934, Nr. 277, S. 2**
- 205 *Zeilen vom 29. v. M*: Brief nicht überliefert.
- 206 *Graf Bredow-Liepe*: Friedrich Ludwig Wilhelm von Bredow-Liepe (1819–1886), der Fontane auf seine Anzeige hin am 6. Januar 1881 einen »interessanten Brief über Hoppenrade, Loewenberg und die Krauts« geschrieben hatte und mit dem er seitdem korrespondierte. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 80 und *Fontane Chronik*, S. 2306ff.
- 207 *Geschichte seiner Familie*: Vgl. ders.: *Geschichte des Geschlechts von Bredow*. 2 Bde. in 3 Tlen. Halle 1872–1890 [Teil 3 von George Adalbert von Mülverstedt].
- 208 *Hoppenrade-Aufsatz*: Vgl. *Hoppenrade. Ein Kapitel aus der Prinz Heinrich-Zeit*. In: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. Sonntagsbeilage. Nr. 20 (14. Mai 1882) bis Nr. 26 (25. Juni 1882) und *Emil von Arnstedt. Fähnrich im Leibregiment*; enthauptet am 25. April 1837. Ein Kapitel aus der Stagnationszeit. In: ebd. Hauptblatt. Nr. 149 (31. März 1883) bis Nr. 153 (3. April 1883).
- 209 *Ich bat darum*: Vgl. seine Briefe vom 9. und 29. Januar 1881 und *Tagebücher*. GBA, S. 81 und 87.
- 210 *Landrat v. Quast*: Siegfried von Quast. Vgl. die Brief 1 und 9. Zu ihrer Korrespondenz und Besuche seinerseits bei Fontane vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 87, 154, 210.
- 211 *Pastor Muck*: Karl Friedrich Ludwig Muck (1847–1925), seit 1882 Pfarrer in Löwenberg. Er hatte sich aufgrund der Anzeige im *Bär* wegen des *Hoppenrade*-Aufsatzes an Fontane gewandt. Vgl. u.a. *Tagebücher*. GBA, S. 185.

- 212 **33 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 29.11.1887 – (t TFA Da 516)**
- 213 *Ihre Karte*: Nicht überliefert.
- 214 *die 3 Exemplare*: Vgl. Fontanes Besprechung von Ivar Svenson [d.i. Philipp zu Eulenburg]: *Der Seestern*. Drama in 3 Aufzügen. Leipzig s. a. in: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. Nr. 551 (25. November 1887), Morgenausgabe. Das Stück war am 25. November 1887 im Kgl. Schauspielhaus uraufgeführt worden. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 176 und *Tagebücher*. GBA, S. 241: »merkwürdige Dilettantenleistung«.
- 215 **34 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 30.1.1888 – (t TFA Da 519)**
- 216 *bin ich es nicht*: Offensichtlich vermutete Philipp zu Eulenburg in Fontane den Autor einer Besprechung seines Stückes *Der Seestern*. Vgl. Brief 33. In der *Magdeburger Zeitung* von 1.12.1887–30.3.1888 nicht nachweisbar.
- 217 *Heyse's »Weisheit des Salomo«*: Vgl. Paul Heyse: *Die Weisheit des Salomo*. Berlin: Bloch [²1886]. Fontane sah das Stück am Sonnabend, den 18. Februar 1888 im Kgl. Schauspielhaus. Vgl. *Tagebücher*. GBA, S. 241 und seine Besprechung in: *Kgl. Privilegierte Berlinische (Vossische) Zeitung*. Nr. 88 (21. Februar 1888), auch: HFA 3, 2, S. 760ff.
- 218 **35 Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 30.1.1890 – (t TFA Da 588) – Briefe 1910, S. 245f., HFA, IV, 4, S.21f. (21)**
- 219 *ein Gesandter*: Philipp zu Eulenburg war am 31. Oktober 1888 von Wilhelm II. zum Gesandten an den Höfen Oldenburg, Braunschweig und Lippe ernannt worden, mit dem Ziel, ihm dieses Amt in München zu übertragen. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 200 und Eulenburg, *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 197ff.
- 220 *»Fünf Schlösser«-Buch*: Vgl. Theodor Fontane: *Fünf Schlösser. Altes und Neues aus der Mark Brandenburg*. Berlin: Hertz 1890. Das Buch war Mitte Oktober 1889 ausgeliefert worden.
- 221 *die »Gedichte«*: Vgl. Theodor Fontane: *Gedichte*. 3. verm. Aufl. Berlin: Hertz 1889.
- 222 *der Gräfin*: Augusta zu Eulenburg. Vgl. Brief 26.
- 223 *Ihrer Frau Mutter*: Alexandrine zu Eulenburg. Vgl. Brief 1.
- 224 *den Schwiegereltern*: Graf und Gräfin Sandels. Vgl. Brief 25.
- 225 **36 Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 3.2.1890 – (t TFA Ca 1125; h TFA Ca 1125)**
- 226 *3. Febr.*: Eulenburg war am 7. März 1890 zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden und hatte Oldenburg am 7. Mai 1890 in Richtung Liebenberg verlassen. Am 29. Mai 1890 trat er seinen Dienst in Stuttgart an. Danach keine Briefe aus Oldenburg überliefert. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 248 und Röhl, *Korrespondenz 1*, a.a.O. (wie Anm. 3), S. 535f.
- 227 *ihre 5 Schlösser*: Vgl. Brief 35.

- 228 *wie ein gerupfter Vogel*: Vgl. zu den Belastungen, die Eulenburg als Gesandter in Oldenburg bei gleichzeitiger Verpflichtung im Berliner Auswärtigen Amt und als engster Vertrauter des jungen Kaisers zu gewärtigen hatte, die bald zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führten: Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 230ff. Nicht zuletzt war er durch die Ereignisse infolge der Demission Bismarcks am 19. März 1890 belastet. Vgl. Eulenburg, *Aus 50 Jahren*, a.a.O. (wie Anm. 16), S. 233ff.
- 229 *die Schwiegereltern*: Graf und Gräfin Sandels. Vgl. Brief 25.
- 230 *Meine gute Mutter*: Alexandrine zu Eulenburg. Philipp Konrad zu Eulenburg war am 5. März 1889 in Berlin verstorben. Vgl. Brief 1 und Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 222.
- 231 **37. Verlag Fontane und Co an Philipp zu Eulenburg – 9.11.1907 – (T TFA W 503.1)**
- 232 *Die Herren*: Dr. Paul Schlenther (1854–1916), damals Direktor des Wiener Burgtheaters, und Prof. Dr. Otto Pniower (1859–1932) als Herausgeber der Briefe.
- 233 *Friedrich Wend zu Eulenburg*: Friedrich Wend Graf zu Eulenburg (1881–1963), der älteste Sohn von Philipp zu Eulenburg.
- 234 **38. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co – 16.11.1907 – (H TFA W 503.2)**
- 235 *schwer leidend*: Seit 1900 wird immer wieder von erheblichen gesundheitlichen Probleme von Eulenburg berichtet, die u.a. zu seinem Rückzug aus dem Amt des preußischen Botschafters in Wien führten. Am 11. November 1902 war er »zur Disposition« gestellt und weilte seither in Liebenberg. Vgl. Muschler, a.a.O. (wie Anm. 15), S. 541ff.
- 236 **39. Verlag Fontane und Co an Friedrich Wend zu Eulenburg – 28.2.1908 – (T TFA W 503.3)**
- 237 **40. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co – 2.3.1908 – (H TFA W 503.4)**
- 238 *unendlichen Fülle*: Zu Eulenburgs umfangreicher Korrespondenz vgl. John C. G. Röhl, der darauf hinweist, dass Eulenburg jedes Zettelchen aufbewahrte und seit 1887 einen Privatsekretär zur Bewältigung seiner Korrespondenz benötigte. Die Korrespondenz befand sich seinerzeit noch im Schlossarchiv von Liebenberg. Vgl. Einleitung.
- 239 **41. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co – 4.3.1908 – (H TFA W 503.4)**
- 240 **42. Verlag Fontane und Co an Friedrich Wilhelm zu Eulenburg – 2.2.1909 – (T TFA 504.1)**
- 241 **43. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co – 21.2.1909 – (H TFA W 504.2)**
- 242 *Band des Wagnerschen Konversation – Lexicon*: Vgl. Brief 5.

- 243 *im Ausland*: Philipp zu Eulenburg befand sich seinerzeit in Paris. Vgl. Brief 23.
- 244 **44. Verlag Fontane und Co an Friedrich Wend zu Eulenburg – 24.2.1909 – (T TFA W 504.3)**
- 245 *Meyer's Konversations-Lexikon*: Vgl. Brief 43.
- 246 *Herr Friedrich F.*: Friedrich Fontane.
- 247 **45. Verlag Fontane und Co an Friedrich Wend zu Eulenburg – 9.3.1909 – (T TFA W 504.4)**
- 248 **46. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co. – 17.3.1909 – (H TFA W 504.5)**
- 249 *um Meyers noch um Brokhaus Konversations*: Vgl. die Briefe 43 und 44.
- 250 **47. Verlag Fontane und Co an Friedrich Wend zu Eulenburg – 18.3.1909 – (T TFA W 504.6)**
- 251 **48. Friedrich Fontane an Augusta zu Eulenburg – 24.6.1922 – (T TFA W-219.2)**
- 252 *Brief vom 4. April d. J.*: Nicht überliefert.
- 253 *Material zur ›Hertefeld/Geschichte‹*: Ein Buch dieses Themas ist im Verlag von Friedrich Fontane nicht erschienen.
- 254 *eines Buches*: Nicht im Verlag von Friedrich Fontane erschienen.
- 255 *edierten ›Kronprinzen/Erinnerungen‹*: Vgl. *Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm. Aus den Aufzeichnungen, Dokumenten, Tagebüchern und Gesprächen*. Hg. von Karl Rosner. Stuttgart: Cotta 1922.
- 256 *Rechtfertigungsschrift des unglücklichen Kaisers*: Vgl. *Wilhelm von Preußen (1859–1941, vormals: Wilhelm II.): Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878–1918*. Leipzig, Berlin: Koehler 1922.

Textkritische Anmerkungen

Der numerische Verweis nennt [Seitenzahl, Zeile].

1. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 27. März 1880

- 20, 3: 27.] 27 (h TFA Da 954).
- 20, 5: Hinter dem Namen Kunst ist ein mit Bleistift geschriebenes Fragezeichen sichtbar, Name wurde handschriftlich mit schwarzer Tinte nachgetragen.
- 20,6 : Dörnberg,] Dörnberg (h TFA Da 954).
- 20, 7: Wunsche,] Wunsch (h TFA Da 954).
- 20, 8: 1Tr.] I li. (h TFA Da 954);. Leipzigerstrasse] Leipzigerstr. (h TFA Da 954).
- 20, 9: Knyphausen] Kephhausen (h TFA Da 954).
- 20, 10: gern] gean (t TFA Ca 975), Korrektur mit schwarzer Tinte; Lützburg] Salzburg (h TFA Da 954); wird] würd (h TFA Da 954).

- 20, 11: »Familienbuch«] Familienbuch (h TFA Da 954).
 20, 11f.: Duell-Angelegenheit] Duels-Angelegenheit (t TFA Ca 975), Korrektur mit schwarzer Tinte; Duell-Angelegenheit] Duel[x]-Angelegenheit (h TFA Da 954).
 20, 12: *selbst*] selbst (h TFA Da 954), Unterstreichung mit schwarzer Tinte.
 20, 14: Lützburg] Salzburg (h TFA Da 954); Herrensitze,] Herrensitze (h TFA Da 954).
 20, 16: schwierig,] schwierig (h TFA Da 954); Postfaht] Postfahrt (h TFA Da 954), in t TFA 975 ist wegen Platzmangels r und t übereinander geschrieben; kein Gedankenstrich und kein Absatz in h TFA Da 954.
 20, 18: Freuden] Freude (h TFA Da 954).
 20, 20: mit] mich (t TFA Ca 975), mit schwarzer Tinte korrigiert; denselben] derselben (h TFA Da 954); die] due (t TFA Ca 975) mit schwarzer Tinte korrigiert.
 20, 20f.: verehrten seligen Frau von Kunst] verehrten Frau von ? (h TFA Da 954).
 20, 22: wärmstens] mit (h TFA Da 954).
 20, 25: *nicht*] nicht (h TFA Da 954).
 20, 26: selben] selbigen (h TFA Da 954).
 20, 27f.: »Wanderung«] Wanderung (h TFA Da 954).
 20, 29f.: an alten interessanten Familienerinnerungen] der alten Familienerinnerungen (h TFA Da 954).
 20, 35: Gf. zu] Gr. zu (h TFA Da 954).

2. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 29. Mai 1880

- 21, 7: Über *Dörnberg* ist mit Bleistift ein *, maschinenschriftlich ein +, verweisen auf die Anmerkung unter der Abschiedsformel.
 21, 8: ab; nochmaliges] ab. Nochmaliges (t TFA Da 366), Eingriff mit Bleistift.
 21, 10: Elliot-Frage] *Elliotfrage* (t TFA Da 366), Eingriff mit Bleistift, Markierung darüber: ** verweist auf Anmerkung am linken Rand des Briefes: Vgl. das [xxx] Kpl. Hoppenrade in den Fünf Schlössern (Berlin 1889) S. 15 [durch Lochung entfernt] und S. [x]. den Brief [xxx] 5–6. und v. 13. Juli unten S. #. (Br. v. 15. Juli) (HP).
 21, 11: Schweige-Politik] Schweigepolitik (t TFA Da 366), Eingriff mit Bleistift.
 21, 13: erfüllt] erfüllt, (t TFA Da 366), Komma mit Bleistift.
 21, 14: bitte] bitte, (t TFA Da 366), Komma mit Bleistift.
 21, 15: K. Theater] Königlichen Theater (t TFA Da 366), Eingriff mit Bleistift.
 21, 18: Theater-Pause] *Theaterpause* (t TFA Da 366), Eingriff mit Bleistift.
 21, 26: Anm:] *Anm.** (t. TFA Da 366) Eingriff mit Bleistift, die Anmerkung ist durch einen maschinenschriftlichen Strich vom Brieftext getrennt.
 21, 27: Lüzburg] Verschreibung in t TFA Da 366; mein] *mein* Eulenburgs (t TFA

Da 366), Änderung mit Bleistift, unter der Anmerkung stand noch: ~~des Grafen Eulen:~~

21, 28f.: War hochbegabt.] ~~War hochbegabt.~~ (t. TFA Da 366), Streichung mit Bleistift.

3. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 2. Juni 1880

22, 2: Liebenberg 2. Juni 1880.] ? 2 Juni 1880 (h TFA Da 955).

22, 3: einer] meiner (t TFA Ca 976 und h TFA Da 955), Streichung mit schwarzer Tinte; ich,] ich (h TFA Da 955).

22, 8: bestem] besten (h TFA 955).

22, 10: Philipp] Ph. (h TFA Da 955).

4. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg an – 3. Juni 1880

5. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg an – 9. Juni 1880

22, 30: Neben der Anrede wurde mit Bleistift vermerkt und gestrichen: S. Fünf Schlösser (HP).

22, 31f.: Ordoardos] Odoardos (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

22, 33: Contract-Bruch] Contractbruchs (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

22, 35: erwünscht] erwünscht, (t TFA Da 368), Komma mit Bleistift; 2] zwei (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

22, 36: (Ludw. Pietsch)] (~~Ludw. Pietsch~~) (t TFA Da 368), Streichung mit Bleistift.

23, 1: ist, nur] ist. Nur (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

23, 7: Wagner'schen] Wagnerschen (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

23, 8: Mülwerstedt] Mülverstedt + (t TFA Da 368) Eingriffe mit Bleistift; über *Berghaus* Bleistiftnotiz: Handbuch etc. (Streichung mit Bleistift) und *) verweist auf die Anmerkung am linken Texttrand, dort mit schwarzer Tinte geschrieben: G.A. v. Mülverstedt, Die ältere Verfassung der Landstände der [Mark] Brandenburg (Berlin 1858) und Heinrich Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg. Drei Bände (Brandenburg 1854–1856) (HP).

23, 10: Eindruck, als] Eindruck. Als (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift; 24] vierundzwanzig (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

23, 16: 16 bis 20] sechzehn bis zwanzig (t TFA Da 368), Eingriff mit Bleistift.

23, 19: *Grafen Moltke* darüber mit Bleistift eingezeichnete **, beziehen sich auf die Anmerkung unter der Abschiedsformel.

23, 23f.: Anm. + Graf Cuno ... Wilhelm II.] **Graf Kuno ... Wilhelms II. (t TFA Da 368), Eingriffe mit Bleistift; unter der Anmerkung: + Titel festzustellen Streichung mit Bleistift, bezieht sich auf das mit Bleistift gestrichene + über Mülwerstedt.

6. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 11. Juni 1880

- 23, 29: Über dem Typoskript (t TFA Ca 978) steht mit schwarzer Tinte: Karte vom 12. 6. 80] 11. Juni 1880 (h TFA Da 956).
- 23, 30: Sendung. Der] Sendung, der (h TFA Da 956); werden. –] werden. (h TFA Da 956).
- 23, 31: Knyphausens] ? (h TFA Da 956); Holland] Rollend (h TFA Da 956).
- 23, 32: 24.] 24^{ten} (h TFA Da 956); dies] dses (t TFA Ca 978), maschinenschriftliche Korrektur; schon] Ihre (h TFA Da 956).
- 23, 33: 20.] 20^{ten} (h TFA Da 956); alles] altes (h TFA Da 956).
- 23, 34: berechnen!] bestimmen! (h TFA Da 956).
- 23, 35: Gruss vom ganzen Hause] Mit besten Gruß vom ganzem Haus (h TFA Da 956); ergebenster] ergebenener (h TFA Da 956).
- 23, 36: Eulenburg.] Eulenburg (h TFA Da 956).

7. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 1. Juli 1880

- 24, 6: nicht, ich] nicht. Ich (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 7: Stoffes, entwickelt] Stoffes. Entwickelt (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 10: 50] fünfzig (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 12: Gedächtniss] Gedächstniss (t TFA Da 369), maschinenschriftliche Korrektur.
- 24, 14: Unglückspantoffeln] Unglückspantoffeln, (t TFA Da 369), Komma mit Bleistift.
- 24, 15: besser, ich] besser. Ich (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 16: Filz-Dreimaster] Filzdreimaster (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 19: vant] vaut (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 20: Über *Lützburg* +, überschrieben mit *, das auf die Anmerkung unter der Abschiedsformel verweist.
- 24, 21f.: gedrängt, das] gedrängt. Das (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.
- 24, 24: ist, denn] ist. Denn (t TFA Da 369), Eingriff mit Bleistift.

8. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 8. Juli 1880

- 25, 2: Liebenberd 8. Juli 1880.] 8. Juli 1880 (h TFA Da 957), Verschreibung des Ortes in t TFA Ca 979; 1880.] 1881. (t TFA Ca 979), Korrektur mit schwarzer Tinte.
- 25, 3: Fontane.] fontan! (h TFA Da 957).
- 25, 4: dass] das (h TFA Da 957).
- 25, 5: mittlerweile] mittlerer Weile (h TFA Da 957); Töchterchen] Tochterchen (h TFA Da 957); geboren,] geboren (h TFA Da 957).
- 25, 6f.: völlig zu Grunde gerichtet!] völlig zu Grund gerichtet. (h TFA Da 957).

- 25, 7: Fluthen der »Lanke« auftauchte] Fluten der Lanke auf tauchte (h TFA Da 957).
- 25, 9: als erstes] (fehlt in h TFA Da 957); jene] jenn (t TFA Ca 979), Korrektur mit schwarzer Tinte; rotschwarzen] rothschwarzen (h TFA Da 957); ein] ean (t TFA Ca 979) maschinenschriftliche Korrektur.
- 25, 10: würde] möchte (h TFA Da 957).
- 25, 11: Nähe] Stube (h TFA Da 957).
- 25, 13: werden!] werden. (h TFA Da 957).
- 25, 14: von mir und] vonmiund *aus* vonmirnd (t TFA Ca 979), maschinenschriftlicher Fehler, Korrektur mit schwarzer Tinte; dem] den (h TFA da 957).
- 25, 16: Eulenburg.] Eulenburg (h TFA Da 957).

9. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 15. Juli 1880

- 25, 26: Pardon.] Komma mit schwarzer Tinte.
- 25, 29: zu] uu (t TFA Da 370), Korrektur maschinenschriftlich.
- 25, 30: Schreibe-Stimulus] Schreibestimulus (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 25, 32: Nach *wohl* * Verweis auf die erste Anmerkung nach der Abschiedsformel.
- 25, 33: Nach *Lützburg* * mit Bleistift, Verweis auf die Anmerkung am linken Blatt-
rand: Vgl. Familienbriefe Ges. Werke II, 6 S. 300.
- 25, 34: liter.] literarischen (t TFA Da 370), mit Bleistift ergänzt.
- 25, 35: schwank ich] ich schwank (t TFA Da 370), Streichung und Änderung mit Bleistift.
- 25, 36: Vorweg-Sympathien] Vorwegsympathien (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 25, 37: 40] vierzig (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 26, 3: Über *wende* +, mit Bleistift überschrieben, bezieht sich auf die zweite Anmerkung nach der Abschiedsformel.
- 26, 5: *Arnstädt*] *Aendtädt* Aenstädt (t TFA Da 370), Streichung und Überschreibung maschinenschriftlich.
- 26, 7f.: Messalinen-Existenz] Messalinenexistenz (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift; 20er oder 30er] zwanziger oder dreißiger (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 26, 8: 80] achtzig (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 26, 10: Über *Berrschen*? mit Bleistift.
- 26, 11: »Kraute'n Tochter«] »Krautentochter« (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 26, 12: 12 oder 14] zwölf oder vierzehn (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
- 26, 13: Kindermädchen] Kibdermädchen (t TFA Da 370), Korrektur maschinenschriftlich.
- 26, 14f.: »Kraut'en Tochter«] »Krautentochter« (t TFA Da 370), Bleistifteingriff.

- 26, 15: muss, denn] muss. Denn (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
 26, 20: Enkel-Schwiegersohn, ich] Enkelschwiegersohn. Ich (t TFA Da 370) Eingriff mit Bleistift.
 26, 21: weiss] weiss, (t TFA Da 370), Komma mit Bleistift.
 26, 22: wissen, ich] wissen. Ich (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift;
 26, 23: Schultz,] Komma mit Bleistift.
 26, 24f.: Ich muss zu meinem lebhaftesten Bedauern auch noch auf den dritten Bogen.] (t TFA Da 370), Streichung mit Bleistift.
 26, 27: einem] einem ai (t TFA Da 370), gestrichen mit schwarzer Tinte.
 26, 33: K.] Kraut (t TFA Da 370), Ergänzung mit Bleistift; lebte] lebte, ; ich] ich, (t TFA Da 370) Kommata mit Bleistift; Fr. W. I] Friedrich Wilhelm I (t TFA Da 370), Ergänzung mit Bleistift, vor der Zeile mit Bleistift: Streichung mit Bleistift.
 26, 34: folgten, wann] folgten? Wann (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
 26, 37: Nehm] Nöhm (t TFA Da 370), Änderung maschinenschriftlich.
 26, 38: sich schliesslich] sichschliesslich (t TFA Da 370), Trennung mit schwarzer Tinte.
 26, 39: besser] besser, (t TFA Da 370), Komma mit Bleistift.
 27, 5: Doppel-Arbeit] Doppelarbeit (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
 27, 10: meiner Tochter Alexandrine] ~~meiner-Tochter~~ der Gräfin Alexandrine Eulenburg (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift.
 27, 11: von Quast] v. Quast (t TFA Da 370), Eingriff mit Bleistift; Ergänzung der Anmerkung Radenl ... mit schwarzer Tinte.

10. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 3. November 1880

- 27, 18: Ort und Datum fehlen in h TFA Da 958. Die Verschreibung des Ortes in t TFA Ca 983.
 27, 21: antwortete] beantwortete (h TFA Da 958); Blei auf meiner Seele] Stein auf meiner Seele (h TFA Da 958).
 27, 22f.: alles] Alles (h TFA Da 958); die leidigen Examen-Arbeiten] die Examen-Arbeiten (h TFA Da 958).
 27, 23: dann] denn (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich; aber Reisen] die Reisen (h TFA Da 958).
 27, 25: Musse] eventuell Musser (t TFA Da 958), -r nur kaum zu erkennen; finden] finden, (h TFA Da 958).
 27, 26f.: drückten] drücken (h TFA Da 958 und t TFA Ca 983), Änderung mit schwarzer Tinte; da langt ein neuer lieber Brief von Ihnen an] der ein treuer lieber Brief von Ihnen war (h TFA Da 958).
 27, 28: Grunde] Grueng (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich; lieber,] lieber (h TFA Da 958), Komma mit schwarzer Tinte.

- 27, 30: *herzlichst*] herzlich (h TFA 958).
- 27, 31: Tag] Tage (t TFA Ca 983), Streichung maschinenschriftlich; für meinen Theil brauche] für meine Theilbrauche (t TFA Ca 983), Buchstabenergänzung maschinenschriftlich, Worttrennung mit schwarzer Tinte.
- 27, 32: versichern,] versichern (h TFA 958).
- 27, 33: fühlen] fühlen (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich; grad] zwar (h TFA Da 958); ich,] ich, darüber (t TFA Ca 983), Streichung maschinenschriftlich; dass] das (h TFA Da 958).
- 27, 34: bin,] bin (h TFA Da 958).
- 27, 35: dass] das (h TFA 958).
- 27, 36: dennoch,] dennoch (h TFA Da 958).
- 27, 36f.: Einiges] einiges (h TFA Da 958); Inhalt] Inhalt (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich.
- 27, 38: einmal] erinnert, (h TFA Da 958).
- 27, 39: von] in (h TFA Da 958).
- 27, 40f.: freudig überrascht] freudig. Überrascht (t TFA Ca 983), Korrektur mit schwarzer Tinte; Ihr *Urtheil*] Ihre Weisheit (h TFA Da 958), Unterstreichung mit schwarzer Tinte.
- 28, 1: die Anerkennung] Anerkennung (h TFA Da 958); ihm] Ihnen (h TFA Da 958); zollen] Zollen (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich.
- 28, 2: Schmerz,] Komma mit schwarzer Tinte ; ihn] Ihn (h TFA Da 958); persönlich] persönlich (h TFA Da 958).
- 28, 3: durch alle Originalität] auf alte Originalität (h TFA Da 958); alles] Alles (h TFA Da 958);
- 28, 4: mir] mir (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich; Freude,] Freude (h TFA Da 958).
- 28, 5: heissgeliebten guten Mutter] heissgeliebten Mutter (t TFA Ca 983), Ergänzung mit schwarzer Tinte über der Zeile.
- 28, 6: Veröffentlichung] Veröffentlichung (h TFA Da 958); scharfen] Schriften (h TFA Da 958).
- 28, 8: Frage] frage (h TFA Da 958).
- 28, 9: allerhand Skrupel aufgestiegen,] einige Mängel aufgestiegen (h TFA Da 958).
- 28, 10: Itzenplitz anbelangend -] Itzenblitz anbelangend (h TFA Da 958); das] des (t TFA Ca 983), Korrektur mit schwarzer Tinte; Drucks] Druckes (h TFA Da 958).
- 28, 11f.: wären] wäre (h TFA Da 958); zuviel ähnliche Fälle] zu viel ähnliche Teile (h TFA Da 958).
- 28, 12f.: erstes Erforderniss »Unverfrorenheit«] letztes Hinderniß (h TFA Da 958), Lücke nach *Hinderniß*.

- 28, 13: jedenfalls] jendenalls (t TFA Ca 983), Korrektur mit schwarzer Tinte.
 28, 14: vieles] Vieles (h TFA Da 958); einzelnen] einzeln (h TFA Da 958).
 28, 15: Diskussion] Diskretion (t TFA Ca 983), Streichung und Änderung mit schwarzer Tinte; führen ... sieghaft] Freilassung (h TFA Da 958).
 28, 17f.: Berlin – wann, ist freilich] Berlin, – wann freilich (h TFA Da 958).
 28, 19: grüsst] grüsst (t TFA Ca 983), Korrektur maschinenschriftlich; herzlichst] herzlich (h TFA Da 958); ergebener] ergeben (h TFA Da 958).
 28, 20: Eulenburg.] Eulenburg (h TFA Da 958).

11. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 4. November 1880

- 28, 31: Loewenberg] über die Buchstaben *oew* mit Bleistift in lateinischer Schrift: ieb?; am Wortende ein x als Verweis auf eine unten stehende Anmerkung: x vielleicht doch Löwenberg als Bahnstation zu Liebenberg (siehe den nächsten Brief), Anmerkung mit Bleistift, Kurrentschrift und lateinischer Schrift; verehrten] verkehrten (t TFA Ca 984), Streichung maschinenschriftlich.
 28, 38: Wylich] Vylich (t TFA Ca 984), Überschreibung mit schwarzer Tinte, Bindestrich davor gestrichen; Trios] Trias (t TFA Ca 984), Änderung maschinenschriftlich.

12. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 5. November 1880

- 29, 10: Liebenberg den 5 Nov. 1880] ? den 5 Nov. 1880. (h TFA Da 959).
 29, 11: veehrter] verehrter (h TFA Da 959), Verschreibung in t TFA Ca 985.
 29, 12: am Sonntag] vom Sontag (h TFA Da 959).
 29, 14: Jagden] ? (h TFA Da 959); müssen schon Sonntag] mußten schon Sontag (h TFA Da 959).
 29, 15: Walkow] Waltnow (h TFA Da 959); am Montag] Montag (h TFA Da 959).
 29, 16: Liebenberg] ? (h TFA Da 959).
 29, 17: ein] eine (t TFA Ca 985), Streichung maschinenschriftlich; ein] ein, (h TFA Da 959).
 29, 19: Tage zur] Tage zu (h TFA Da 959).
 29, 20: Disposition] Dispotion (t TFA Ca 985), Ergänzung mit schwarzer Tinte.
 29, 23: die] due (t TFA Ca 985), Korrektur mit schwarzer Tinte; mir ein] mir ein ein (t TFA Ca 985), Streichung maschinenschriftlich.
 29, 26f.: Ueber] Über (h TFA Da 959); Urgrossvater] ?? (h TFA Da 959).
 29, 28: bestem Gruss] besten Gruß (h TFA Da 959); der] deh (t TFA Ca 985), Korrektur mit schwarzer Tinte; Hoffnung,] Hoffnung (h TFA Da 959).
 29, 31: Philipp zu Eulenburg.] Ph. Eulenburg (h TFA Da 959).

13. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 6. November 1880

- 30, 14: wohlweislich] wohlseislich (t TFA Ca 986), Korrektur maschinenschriftlich.

14. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 10. November 1880

- 30, 27: Hurly-burly] hurly-curly (t TFA Da 377), H mit Bleistift, b mit schwarzer Tinte.
- 30, 29f.: peinlich] peinoich (t TFA Da 377), Korrektur maschinenschriftlich; peinlich] peinlich, (t TFA Da 377), Komma mit Bleistift; werden] werden, (t TFA Da 377), Komma mit Bleistift; und] und so (t TFA Da 377), Ergänzung mit Bleistift über die Zeile geschrieben.
- 30, 31: 3] drei (t TFA Da 377), Eingriff mit Bleistift.
- 30, 32: wollen; ich] wollen. Ich (t TFA Da 377), Eingriff mit Bleistift.
- 30, 35: wird] wird, (t TFA Da 377), Komma mit Bleistift.

15. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 14. November 1880

- 31, 17: – wenn] – (wenn (t TFA Ca 987), Streichung der Klammer mit schwarzer Tinte.
- 31, 21: gerade] gerede (t TFA Ca 987), Überschreibung mit schwarzer Tinte.

16. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 16. November 1880

- 31, 31: Liebenberg den] den (h TFA Da 960); zwischen Datum und Anrede mit Bleistift: Die Originale sind an die Gräfin E zurückgegeben worden; leider ohne daß die Abschriften damit verglichen wurden.
- 31, 33f.: Liebenberger] Wetenberger (h TFA Da 960).
- 31, 34: Hauses] Hauses aus (t TFA Ca 988), Streichung maschinenschriftlich; »Grete Minde«] »Grete Mund« (h TFA Da 960); speziell] speziel (h TFA Da 960).
- 31, 37: alles] Alles (h TFA Da 960); wohl schon] erst früher (h TFA Da 960); aussprach] aussprach. (h TFA Da 960).
- 31, 38: seien] Seien (t TFA Ca 988), Änderung mit schwarzer Tinte.
- 32, 1f.: Sächen.] Sachen (h TFA Da 960); den künftigen Januar] die künftigen Damen (h TFA Da 960).
- 32, 2f.: – und noch vor dem 1.] uns noch vor den 1 (h TFA Da 960); gelangen.] gelangen (h TFA Da 960); und Ihnen] um Ihnen (t TFA Ca 988), Änderung mit schwarzer Tinte; und Ihnen diesselben] Ihnen denselben (h TFA Da 960).
- 32, 5: herzlich.] herzlich (h TFA Da 960).
- 32, 6: annehmen] nehmen (h TFA Da 960).
- 32, 7: Liebenberg] Witenberg (h TFA Da 960).
- 32, 8: Schweine 1 Hirsch 3 Rehböcke 4 Füchse] Schweine, 1 Hirsch, 3 Rehbocke, 4 Füchse (h TFA Da 960).
- 32, 10f.: üblen Folgen von] alten folgen (h TFA Da 960); frostigen] Ergänzung mit schwarzer Tinte, ? mit Bleistift; frostigen Fahrt] heftigen fahrt (h TFA Da 960).

- 32, 12: Mit herzlichem Gruss meiner ganzen Familie Ihr treu ergebener] Ihr treu ergebener (h TFA Da 960).
 32, 13: Eulenburg.] Eulenburg (h TFA Da 960).

17. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 17. November 1880

- 32, 23: Staatshaushalt] Statshaushalt (T TFA Da 961), Korrektur mit schwarzer Tinte.
 32, 29: von 48] vom 48 (t TFA Da 961), Korrektur mit schwarzer Tinte.
 32, 30: Bänden] en am Blattrand übereinander geschrieben (t TFA Da 961).
 32, 34: schliesslich] schliesslich ein (t TFA Da 961), Streichung maschinenschriftlich.
 32, 35: Nichts] nichts (t TFA Da 961), Überschreibung mit schwarzer Tinte.
 32, 37: Kappe] Kuppe (t TFA Da 961), Überschreibung mit schwarzer Tinte, ? mit Bleistift.
 32, 38: Ratschlag] Nachschlag (t TFA Da 961), Überschreibung mit schwarzer Tinte.
 32, 39: Ihr] Ihr a (T TFA Da 961), Streichung maschinenschriftlich.

18. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 21. November 1880

- 33, 5ff.: Eben ... hören.] Mit Bleistift gestrichen, das Postskriptum vor die Abschiedsformel gezogen.
 33, 9: haben] haben-keinen (t TFA Da 378), Streichung maschinenschriftlich.
 33, 15: Staats-Ministerium] Staatsministerium (t TFA Da 378), Eingriff mit Bleistift; hat,] hat,*) (t TFA Da 378), *) mit Bleistift, verweist auf die unter dem Brieftext stehende Anmerkung, mit schwarzer Tinte: *) Am 20. November hatte die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus die Regierung hinsichtlich der von Berlin ausgehenden Agitation gegen die Juden interpelliert [Streichung: Auf die xxx xxx xxx [drei Worte unleserlich gemacht] letzte in dieser Interpellation enthaltene Frage: welche Stellung die Regierung gegenüber den Anforderungen, die auf eine Beseitigung der vollen verfassungsmäßigen Gleichberechtigung der jüdischen Staatsbürger zielen,] und dabei noch gefragt, wie sie sich zu der allgemein verbreiteten Petition verhalte, in der unter anderm verlangt wurde, daß die Juden von allen obrigkeitlichen Ämtern (autotoritativen) Stellungen ausgeschlossen werden. Graf Stolberg antwortete im Namen der Regierung, daß die erwähnte Petition nicht an die Staatsregierung gelangt sei und daß sie daher noch nicht in der Lage wäre, ihren Inhalt in amtliche Erwägung zu ziehen. Im übrigen erklärte er, daß die bestehende Gesetzgebung die Gleichberechtigung aller religiöser Bekenntnisse in jeglicher staatsbürgerlicher Beziehung ausspricht und daß die Regierung nicht beabsichtige, eine Änderung dieses Rechtszustandes ein-

treten zu lassen.; denn] dann (t TFA Da 378), Eingriff mit Bleistift; ziehe] zeehe (t TFA Da 378), Änderung maschinenschriftlich.

19. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 24. November 1880

- 33, 26: Mann] Darüber: *), verweist auf die Anmerkung mit Bleistift am linken Rand des Blattes über der Anrede: *) Emil Dominik, Redacteur des »Bär« (t TFA Da 379).
- 33, 30: runter] 'runter (t TFA Da 379), Apostroph maschinenschriftlich gestrichen.
- 33, 31ff.: Das Gute ... gewonnen hat.] Abschnitt mit Bleistift gestrichen; Bände.] darüber mit Bleistift am rechten Rand: von Eulenburg Pappfabrik (t TFA Da 379).
- 34, 2: + über *weiter*, verweist auf die Anmerkung am Ende der Seite, hier nach der Abschiedsformel.
- 34, 6: *) *Hertefelds* verweist auf die Anmerkung mit Bleistift am Ende der Seite: *) Vgl. Fünf Schlösser. (Berlin 1889) S. Altes und Neues auf Mark Brandenburg. (Berlin 1889) S. 269ff; 8 oder 10] acht oder zehn (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 8: Convers. Lexikon u. Mülwerstedt] Conversationes Lexikon und Mülwerstedt (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 8f.: und wie] und, wie (t TFA 379), Komma mit Bleistift.
- 34, 12: *Lern-Interesse*] Lerninteresse (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 15: *Allgemein-Interesse*] Allgemeininteresse (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 16: ich] ich x (t TFA Da 379), Streichung mit schwarzer Tinte.
- 34, 17: »wie] »woe (t TFA Da 379), Änderung maschinenschriftlich.
- 34, 18: *kann*, denn] *kann?* Denn (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 19: könnte?«] könnte.« (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 22: Kleist'schen] Kleistschen (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 23: hat] hat, (t TFA Da 397), Komma mit Bleistift.
- 34, 24f.: Muth-Sachen] Muthsachen (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift; empfinden] empfinden, (t TFA Da 397), Komma mit Bleistift; empfinden als] empfinden, als (t TFA 379), mit Bleistift; Tapferkeits-Schablone vroschreibt] Tapferkeits-schablone vorschreibt (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 27: Klein-Leben] Kleinleben (t TFA Da 379), Änderung mit Bleistift.
- 34, 28: *Geistes-Selbstständigkeit*] *Geistesselbstständigkeit* (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 30: 4] vier (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 32: »Liebenberg«] »Liebenberg«, (t TFA Da 379), Streichung mit Bleistift.
- 34, 33: leicht; es] leicht. Es (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 34, 35: [Leerzeile]] Linie, mit Bleistift gestrichen.

- 34, 36: Sorge] Sorge daß es (t TFA Da 379), Einfügung mit Bleistift, Ergänzung am unteren Rand.
- 34, 38: u.] und (t TFA Da 379), Eingriff mit Bleistift.
- 35, 1: + Anm. ... PE.] mit Bleistift gestrichen. Darunter Anmerkung mit Bleistift: ~~Wie Th. F im Capitel Liebenberg in den Fünf Schlössern erzählt S.?~~, mit Bleistift gestrichen.
- 35, 2: Adjutant] Atjutatnt (t TFA Da 379), Korrektur maschinenschriftlich.
- 20. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 28. November 1880**
- 35, 8: Liebenberg] Witenberg (h TFA Da 963).
- 35, 11: freundschaftlichen] freundlichen (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte.
- 35, 12: dass eben] daß (h TFA Da 963).
- 35, 14: *nicht*] nicht (h TFA Da 963), Unterstreichung mit schwarzer Tinte; Briefen] Versen (h TFA Da 963).
- 35, 16: *selbstständigen*] selbständigen (h TFA Da 963), Unterstreichung mit schwarzer Tinte.
- 35, 17: gewinnt nur] gemeint um (h TFA Da 963); durch] auf (h TFA Da 963).
- 35, 18: erfolgreiche] erfolgreihe (h TFA Da 963); historisch bedeutsame Fakten] historische bedeuthene Punkte (h TFA Da 963).
- 35, 19: war eben] war (h TFA Da 963).
- 35, 21: lebhaft] besteht (h TFA Da 963); Persönlichkeit] (t TFA Ca 989), it am Blattrand übereinander getippt.
- 35, 22: wurden,] wurde (h TFA Da 963).
- 35, 23: das allgemeine Interesse] des allgemeinen Interesses (t TFA Ca 989), Korrektur und Streichung maschinenschriftlich; das allgemeine Interesse] des allgemeinen Interesse (h TFA Da 963).
- 35, 24: Art von] Art (h TFA Da 963).
- 35, 26: theilen-] theilen, (h TFA Da 963); Ihren] ihren (h TFA Da 963); freute!] freute. (h TFA Da 963).
- 35, 28: nun schon] die Ehre (h TFA Da 963); müssen!] müßen (h TFA Da 963).
- 35, 29: würde] muß (h TFA Da 963); *willen*] Willen (h TFA Da 963).
- 35, 30f.: treten] betten (h TFA Da 963); eine tolle Liebesgeschichte] ein Zoll Liebesgedichte (h TFA Da 963); verschmitzte Intriguen] (t TFA Ca 989), Änderungen mit schwarzer Tinte.
- 35, 31f.: durch seinen] auch seine (h TFA Da 963); haut] hout (t TFA Ca 989), Änderung mit blauem Bundstift; gout-] gout (h TFA Da 963).
- 35, 32: Geschmacke] Geschmake (h TFA Da 963), ke übereinander geschrieben (t TFA Ca 989); »gewählten«] gewählten (h TFA Da 963).
- 35, 34: Was] Was in (t TFA Ca 989), Streichung maschinenschriftlich; Wränge-

- liana] Wrangeliale (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte; Wrangeliana] Wangeleien (h TFA Da 963).
- 35, 35f.: in kurzen dünnen Worten nieder zu schreiben. Der] – kurz deren Worten niederzuschreiben, der (h TFA Da 963); Dominik] Dominick (t TFA Ca 989), Änderung mit blauem Bundstift; Dominik] Dminick (h TFA Da 963).
- 35, 36f.: den schriftstellerischen Schliff] einen schriftstellerischen Schluß (h TFA Da 963); Uebrigens] Übrigens (h TFA Da 963).
- 35, 37: Dominick] Dominih (h TFA Da 963).
- 35, 38f.: Niemand] niemand (t TFA Ca 989 und h TFA Da 963), Änderung mit schwarzer Tinte; Wrangeliana] Wrangeliane (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte; Wrangeliana] Wrengliant (h TFA Da 963); Kalnein] Kalmei, ? x (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte, Fragezeichen mit Bleistift, Kreuzchen mit blauem Bundstift, verweist auf die Anmerkung am unteren Seiterand, mit blauem Bundstift: x vielleicht Kalmorgen (läßt sich wohl feststellen); Kalnein] Scalmen (h TFA Da 963).
- 35, 39: Adjutant] Adjutant (t TFA Ca 989), Änderung mit blauem Bundstift; dazu] und dazu (h TFA Da 963).
- 35, 40: riesiges] reisiges (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte; Gedächtniss] Gedachtniß (h TFA Da 963); Komik] Bronik (h TFA Da 963).
- 36, 1: z.B.] zum L. (h TFA Da 963).
- 36, 3: Dominik] Dominick (t TFA Ca 989), Änderung mit blauem Bundstift; Dominik] Davmink (h TFA Da 963); trägt] Trägt (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte; auf,] auf (h TFA Da 963).
- 36, 4: ihn] Ihn (h TFA Da 963); wenden. –] wenden. (h TFA Da 963).
- 36, 5: achtzig Bände] achtzig Lundt (h TFA Da 963).
- 36, 7: Schon] Ihm (h TFA Da 963); Masse vorzunehmen] Werke (h TFA Da 963); vorzunehmen] anzunehmen (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte.
- 36, 8: ein Schaudern in mir!] mir Schaudern! (h TFA Da 963); Arbeit] Antwort (h TFA Da 963).
- 36, 9: Sie] sie (t TFA Ca 989), Änderung mit schwarzer Tinte.
- 36, 10: Liebenberg vergessen? man] ? vergeßen? Man (h TFA Da 963).
- 36, 12: Eulenburg.] Eulenbug (h TFA Da 963).

21. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 30. November 1880

- 37, 2: Papa] + über *Papa*, verweist auf die Anmerkung nach der Abschiedsformel (t TFA Ca 990).
- 37, 11: P.E.] daneben mit Bleistift: Eule, xx Küsse weiter

22. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 7. Dezember 1880

- 37, 22: Freund Dominik] links daneben mit Bleistift: Vgl. Berliner Wochenschrift

- »Der Bär«. (t TFA Da 380).
- 37, 23: 2] zwei (t TFA Da 380), Eingriff mit Bleistift.
- 37, 24: Bitte] Bitte, (t TFA Da 380) Komma mit Bleistift; + über *Kalnein*, verweist auf die Anmerkung nach der Abschiedsformel.
- 37, 29: Wie sich Haus] links daneben mit Bleistift: Ernst Friedel und Emil Dominik Jahrg. 6 (1880) S. 143 ff.; Wrangelianas] Wrangelianis (t TFA Da 380), Korrektur mit Bleistift.
- 37, 31: getroffen, auch] getroffen. Auch (t TFA Da 380), Eingriff mit Bleistift; ächt] echt (t TFA Da 380), Eingriff mit Bleistift.
- 37, 32f.: Schwadronshieb-Schriftsteller] Schwadronshiebschriftsteller (t TFA Da 380), Eingriff mit Bleistift.
- 37, 33: schwierige Wiedergabe] schwierihe Woedergabe (t TFA Da 380) Änderungen maschinenschriftlich
- 38, 1: Mein] Mein Eulenburg (t TFA Da 380), Eingriff mit Bleistift; Nachfolger meines Vaters als] nach dem alten Grafen Eulenburg (t TFA Da 380), Streichung mit Bleistift (t TFA Da 380).

23. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 23. Dezember 1880

- 38, 16: Herausgebern] Darüber x) mit Bleistift, verweist auf die Anmerkung mit Bleistift am linken Rand: x) Verleger Gebrüder [P]ätel und Friedel u. Ferd. Meyer? Stadtrat Ernst Friedel.
- 38, 17: Nicht-Takt] Nichttakt (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.
- 38, 19: Ungnade] Ungande (t TFA Da 381), Korrektur mit schwarzer Tinte.
- 38, 22: Allgemein-Interesse] Allgemeininteresse (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.
- 38, 23f.: verjudelten Stadtverordneten-Versammlung] Stadtverordnetenversammlung (t TFA Da 381), Änderung und Streichung mit Bleistift.
- 38, 26: Entrüstung rührten.] * mit Bleistift, verweist auf die Anmerkung mit Bleistift am linken Rand: Sitzung vom 14. 11. November 1880. Der »Bär« brachte [da]rüber [erste Buchstaben durch Lochung unlesbar] im Briefkasten der Nummer vom 27. November eine kurze Notiz, in der die Vorgänge als »nicht schön« bezeichnet wurden.; Dominik] Dominik, (t TFA Da 381), Komma mit Bleistift.
- 38, 31f.: Social-Demokrat] Socialdemokrat (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.
- 38, 32f.: Partei-Blatts] Parteiblatt (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift; Bourgeois-artikel] Bourgeois-Artikel (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.
- 38, 33f.: Social-Demokraten] Socialdemokraten (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.
- 38, 34: Stadt-Blatt] Stadtblatt (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift; 1.] ersten (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.

- 38, 38: Stadtverordneten-Versammlung] Stadtverordnetenversammlung (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.
 38, 40: bekommen und] bekommen, und (t TFA Da 381), Einfügung mit Bleistift.
 39, 1: 4] vier (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift; neugierig] neugierig (t TFA Da 381); ob] ib (t TFA Da 381), Korrekturen maschinenschriftlich.
 39, 4: Kreuz-Ztng] Kreuzzeitung (t TFA Da 381), Änderung mit Bleistift.
 39, 6ff.: Kreuz-Ztng] Kreuzzeitung (t TFA Da 381), Änderung mit Bleistift; Ich freue mich ... Friedrich Leopold.] Mit Bleistift gestrichen.
 39, 15f.: Familien-Sorge] Familiensorge (t TFA Da 381), Eingriff mit Bleistift.

24. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 25. Dezember 1880

- 39, 24: Liebenberg d. 25.] den 25. (h TFA Da 965).
 39, 27: wählen] erzählen (t TFA Ca 991), Änderung mit schwarzer Tinte.
 39, 28: diesen] diesen (t TFA Ca 991), Änderung mit schwarzer Tinte; Tagen-] Tagen, (h TFA Da 965); sehn] sehen (h TFA Da 965).
 39, 29f.: Bismarck] Bismark (h TFA Da 965); meinem schriftlichen] meinen Schriftlichen (h TFA Da 965).
 39, 30: derselben] desselben (h TFA Da 965).
 39, 31: zum Secretair] als Secbetar (h TFA-Da 965).
 39, 33: bestem Gruss] besten Gruß (h TFA Da 965).
 39, 34: zu Eulenburg.] zu Eulenburg (h TFA Da 965).

25. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 26. Dezember 1880

- 40, 7ff.: Die Namhaftmachung ... von ganzem Herzen] Mit Bleistift gestrichen.
 40, 8: Mülwerstedt] Mülverstedt (t TFA Da 382), Eingriff mit Bleistift.
 40, 22: erlassenes] + darüber, verweist auf die maschinenschriftliche Anmerkung neben der Abschiedsformel, hier darunter dargestellt. Links neben diesem Abschnitt mit Bleistift: [Re]izend!, mit Bleistift gestrichen.
 40, 23f.: Prioritäts-Aktien] Prioritätsaktien, (t TFA Da 382), Eingriff mit Bleistift.
 40, 34: Gesandtschafts-Secretair] Gesandtschaftssecretair (t TFA Da 382), Eingriff mit Bleistift.
 40, 39: Anm.] Anm.: (t TFA Da 382), Streichung mit Bleistift; meiner] seiner (t TFA Da 382); schriftl.] schriftlichen (t TFA Da 382); mir] ihm dem Grafen; (t TFA Da 382), Änderungen und Streichung mit Bleistift.
 40, 40: erlassen.] ergänzt mit schwarzer Tinte.

26. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 25. Februar 1881

- 41, 3: Anm. Interessant.] Anm. Interessant. Kretschmar (t TFA Da 386), mit Bleistift.
 41, 7: Büchelchen] + darüber, verweist auf die Bleistifanmerkung am linken

- Blattrand: +) s. Anm. 1.
- 41, 8: Absendung.] Darüber maschinenschriftliches +, verweist auf die Anmerkung unterhalb der Abschiedsformel, diese wurde mit Bleistift gestrichen.
- 41, 9: Woche] Woche, (t TFA Da 386), Komma mit Bleistift.
- 41, 10: Bismarck] Darüber mit Bleistift ++), verweist auf die Bleistiftanmerkung am linken Blattrand: ++) s. Anm. 2.
- 41, 11: umhergemetzelt] umhergemetzelt (t TFA Da 386), Korrektur maschinenschriftlich.
- 41, 12: Lärm-Affaire] Lärmaffaire (t TFA Da 386), Eingriff mit Bleistift; »der Hochzeit«] Darüber mit Bleistift +++), verweist auf die Bleistiftanmerkung am linken Blattrand: +) s. Anm. 3.
- 41, 14: Sehnsucht] Sehnsucht, (t TFA Da 386), Komma mit Bleistift.
- 41, 15ff.: Zu meinem Liebenberg ... wohl aufmerksam.] Diese Abschnitte wurden mit Bleistift gestrichen; Liebenberg] Liebenberg – (t TFA Da 386) Streichung maschinenschriftlich.
- 41, 27: als die Eulenburg-Frage] wie die Eulenburgfrage (t TFA Da 386), Eingriff mit Bleistift.
- 41, 28: sein] sein, (t TFA Da 386), Komma mit Bleistift.
- 41, 29: stark, das] stark. Das (t TFA Da 386), Eingriff mit Bleistift.

27. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 6. März 1881

- 42, 2: d. 6.] den 6. (h TFA Da 968).
- 42, 6f.: seinerzeit] Seiner Zeit (h TFA Da 968).
- 42, 8: schlecht] Schlecht (t TFA Ca 992), Änderung mit schwarzer Tinte.
- 42, 9: Aufgeben] aufgeben (t TFA Ca 992), Änderung mit schwarzer Tinte; das Aufgeben liebgewordener] die Aufgabe liebgewortener (h TFA Da 968).
- 42, 11: sehr langsam,] sehr langsam (h TFA Da 968).
- 42, 12f.: fieberhaften] fielverhaßten (h TFA Da 968); wiederliche] hinderliche (t TFA Ca 992) Änderung mit schwarzer Tinte; wiederliche] witerliche (h TFA Da 968).
- 42, 15: absotute] absolute (h TFA Da 968), Verschreibung in t TFA Ca 992; sympathischen] sympatischen (h TFA Da 968).
- 42, 16: Nothwendigkeit] Notwendigkeit (h TFA Da 968); Druck] Druk (h TFA Da 968).
- 42, 17: Missklang] Miß-Klang (h TFA Da 968).
- 42, 18: wohl,] wohl (h TFA Da 968); hier] heir (t TFA Ca 992), Änderung mit schwarzer Tinte.
- 42, 19: nie] nicht (h TFA Da 968); gelungen,] gelungen (h TFA Da 968); vor meiner Ernennung] in meiner Erinnerung (h TFA Da 968); zur] der (t TFA Ca 992), Änderung mit schwarzer Tinte.

- 42, 19f.: Botschaft] Ortschaft (h TFA Da 968).
- 42, 21: ist] in (h TFA Da 968); andern] anderen (h TFA Da 968).
- 42, 22: Stadt] Stadt, (h TFA Da 968); Franzosen und Fremdländer,] {franzosen und fremdländer} (h TFA Da 968).
- 42, 23: trikolore] dickwolne (h TFA Da 968).
- 42, 24: mein Journal,] ein Journal (h TFA Da 968).
- 42, 26: geschrieben,] geschrieben. (h TFA Da 968); dem] den (h TFA Da 968).
- 42, 28: Mann] Mann, (h TFA Da 968).
- 42, 29: schroffen] Schroffen (t TFA Ca 992) Änderung maschinenschriftlich; seines] seises (t TFA Ca 992) Korrektur mit schwarzer Tinte; Vorgehens Etwas] Vergehens etwas (h TFA Da 968).
- 42, 30: Kläffern,] Klaffen (h TFA Da 968).
- 42, 31: alledem] alle dem (h TFA Da 968); meinen,] meine (h TFA Da 968); keine Unterstreichung in h TFA Da 963.
- 42, 32f.: ausgezeichneten Vetter] ausgezeichnete Mutter (h TFA Da 968); seinem Vaterlande noch] noch seinem Vaterlande (h TFA Da 968).
- 42, 33: dess] dass (t TFA Ca 992), Änderung mit schwarzer Tinte; dess] daß (h TFA Da 968).
- 42, 34: »Dynastie] ? (h TFA Da 968).
- 42, 35: Aerger] Ärger (h TFA Da 968).
- 42, 37: ein] ein (h TFA Da 968).
- 42, 38: viele] viele (h TFA Da 968).; entstehen] so entstehen (h TFA Da 968).
- 42, 39: eo ipso] Eingefügt am linken Rand, mit schwarzer Tinte.
- 42, 40: denen] wenn (h TFA Da 968).
- 43, 1: und] ((h TFA Da 968).
- 43, 2: Hang] Gang (t TFA Ca 992), Korrektur mit schwarzer Tinte.
- 43, 3f.: vorführen] verführen (t TFA Ca 992), Korrektur mit schwarzer Tinte; vorführen] versüßen (h TFA Da 968); demoralisirt] amoralisirt (h TFA Da 968).
- 43, 6: sind,] sind (h TFA Da 968).
- 43, 9: quälen] xuälen (t TFA Ca 992) Korrektur mit schwarzer Tinte.
- 43, 10: von] an (h TFA Da 968); verschoben] enthoben (h TFA Da 968).
- 43, 11: »verloren«] verloren (h TFA Da 968); er] eh (t TFA ca 992) Korrektur mit schwarzer Tinte.
- 43, 12: setzt] setzt, (h TFA Da 968).
- 43, 13: Gesellschaft] menschlichen Gesellschaft (h TFA Da 968).
- 43, 14f.: tüchtiges] tüchtiges (h TFA Da 968).
- 43, 15: dass] das (h TFA Da 968); Geleisen] Gleisen (h TFA Da 968).
- 43, 16: Nichts] nichts (h TFA Da 968 und t TFA Ca 992) Änderung mit schwarzer Tinte; sollen] sollten (h TFA Da 968); einem] eanem (t TFA Ca 992) Korrektur maschinenschriftlich; Zustände] Zustand (t TFA Ca 992 und h TFA

- Da 968) Änderung mit schwarzer Tinte.
- 43, 17: sein«] seine (t TFA Ca 992), Streichung maschinenschriftlich; Wort,] Werk (h TFA Da 968).
- 43, 18: ebenso] eben so (h TFA Da 968); denn das] das (h TFA Da 968).
- 43, 21: sein] sein, (h TFA Da 968); Hülfe und Stütze] helfe und nütze (t TFA Ca 992), Änderung mit schwarzer Tinte; Hülfe und Stütze] helfen und Stützen (h TFA Da 968).
- 43, 22: Für Ministerposten] Zu Ministergrößen (h TFA Da 968); immer] mehrere (h TFA Da 968).
- 43, 23: Friktion] Ficktion (h TFA Da 968).
- 43, 25f.: solchen Bedürfnisses müsste wohl] Bedürfnisses müßte erste (h TFA Da 968).
- 43, 27: nähren -] nähren, (h TFA Da 968).
- 43, 28f.: bleiben – da wird das Vaterland am besten daran sein.] bleiben da wir dem Vaterland am besten dienen kamen. (h TFA Da 968).
- 43, 30f.: Meinungsäußerung] Meinungs-Außerung (h TFA Da 968); STellung] Verschreibung in t TFA Ca 992; STellung zu der Angelegenheit] Stellung zu der Begebenheit (h TFA Da 968).
- 43, 31: Veters] Retters (h TFA Da 968).
- 43, 33f.: die kleinen romantischen] einen kleinen venetischen (h TFA Da 968); Märchen-Erzählungen] Mü? –Erzählungen (h TFA Da 968), Verschreibung in t TFA Ca 992.
- 43, 35: Dass] das (h TFA Da 968); lesen] lesen, (h TFA Da 968).
- 43, 36: sehr] In der Handschrift keine Unterstreichung.
- 43, 40: Philipp zu Eulenburg.] Ph. Eulenburg (h TFA Da 968).

28. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 12. März 1881

- 44, 3: Interessant.] Darunter mit Bleistift: Sehr!
- 44, 11: nichts] nichts Schill (t TFA Da 388). Streichung maschinenschriftlich.
- 44, 13f.: Kenntnissanhme] Verschreibung in T TFA Da 388.
- 44, 16: angst] Angst (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 44, 21: Paris] Gestr. * mit Bleistift verweist auf die Anmerkung am unteren Blattrand: Eulenburg war seit 1880 Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in Paris.
- 44, 23: und] und,; sprechen] sprechen, (t TFA Da 388), Kommata mit Bleistift.
- 44, 24: ist] ist, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 44, 25: alt-ehrwürdigen] altehrwürdigen (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 44, 26: Reise-Enthusiasmus] Reiseenthusiasmus (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 44, 27: National-Bewusstseins] Nationalbewusstseins (t TFA Da 388), Eingriff mit

- Bleistift.
- 44, 28: war, wir] war. Wir (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 44, 29: das was] das, was (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 44, 32: 25] fünfundzwanzig (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 44, 33: oder] oder, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 44, 38: Heimweh-Anwandlungen] Heimwehanwandlungen (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 44, 39: passati, durchaus] passati. Durchaus (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 5: Sardou's Daniel Rochot] Sardous Daniel Rochat (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 8: Senats-Präsident] Senatspräsident (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 16: Opfer-Plus] Opferplus (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift; oder] oder, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 45, 17: Steuer-Zuschlag] Steuerzuschlag (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 18: Botho] Lothar (t TFA Da 388), Korrektur mit schwarzer Tinte.
- 45, 20: wollen] wollen, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 45, 23: Intriguant] Intrigant (t TFA Da 388), Streichung mit Bleistift.
- 45, 27: einzutreten] einzutreten, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 45, 29: Erdentstehungs-Theorie] Erdentstehungstheorie (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 32: *immer*] *immee* (t TFA Da 388), Korrektur maschinenschriftlich.
- 45, 34: Cardinal-Unterschied] Cardinalunterschied (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 35: Fr. W.] Friedrich Wilhelm (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift.
- 45, 39: Dämmste] Dämmste, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift.
- 46, 5: *auch*] *auch*, (t TFA Da 388), Komma mit Bleistift; sich] sich ~~ddd~~ (t TFA Da 388), Streichung maschinenschriftlich.
- 46, 15: kl.] kleinen (t TFA Da 388), Eingriff mit Bleistift. Bleistiftmarkierung: Verschiebung vor die Abschiedsformel.

29. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 23. April 1881

- 46, 21: Anm. Interessant.] mit Bleistift gestrichen.
- 46, 25: 8] acht (t TFA Da 396), Eingriff mit Bleistift.
- 46, 27: beantworten, – das] beantworten. Das (t TFA Da 396) Eingriff mit Bleistift; Friedenskirchen-Leben] Friedenskichenleben (t TFA Da 396), Eingriff mit Bleistift.
- 46, 28: still] still, (t TFA Da 396); recht] rechte (t TFA Da 396), Komma und Änderung mit Bleistift.
- 46, 31: leer] leer, (t TFA Da 396), Komma mit Bleistift.
- 46, 38ff.: Für die Richtigstellung ... gestrichen.] Abschnitt mit Bleistift gestrichen.

- 47, 2: 4.] vierter (t TFA Da 396), Eingriff mit Bleistift.
 47, 7: ostpreuss.] ostpreussischen (t TFA Da 396), Eingriff mit Bleistift.
 47, 8: Scharnhorst'sche] Scharnhorstsche (t TFA Da 396), Eingriff mit Bleistift.
 47, 13: Popularität, sie] Popularität. Sie (t TFA Da 396) Eingriff mit Bleistift.
 47, 15: Genie] davor Absatzzeichen, mit schwarzer Tinte.
 47, 19: Mann«, aber] Mann«. Aber (t TFA Da 396), Eingriff mit Bleistift; übrig] übrig, (t TFA Da 396), Komma mit Bleistift.
 47, 24: verklage] evrklage (t TFA Da 396), Korrektur mit schwarzer Tinte.
 47, 25: der] der P (t TFA Da 396), Streichung maschinenschriftlich.
 47, 29: Lady Percy] Lady Perey Percy (t TFA Da 396), Streichung mit schwarzer Tinte.

30. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg (Vater) – 20. Juni 1884

- 48, 16: Finanz] Finanz- (t TFA Da 402), Bindestrich maschinenschriftlich gestrichen.
 48, 18f.: Reichstagsverhandlungen] Reichstagsverhandlungen (t TFA Da 402), Korrektur maschinenschriftlich.
 48, 19: Derselbe] Derseobe (t TFA Da 402), Korrektur mit schwarzer Tinte.

31. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 11. Juli 1884

- 49, 3: nicht, ich] nicht. Ich (t TFA Da 479), Eingriff mit Bleistift.
 49, 8: Adel; –] Adel: (t TFA Da 479), Eingriff mit Bleistift.
 49, 9: Zwei, dreimal] Zwei - dreimal (t TFA Da 479), Eingriff mit Bleistift.
 49, 13: K. Wusterhausen] Königswusterhausen (t TFA Da 479), Eingriff mit Bleistift; Comer-See] Comersee (t TFA Da 479), Eingriff mit Bleistift.
 49, 15: Hause] Hause mit (t TFA Da 479), Streichung maschinenschriftlich.
 49, 20ff.: Anm. ... bezeichnet.] Mit Bleistift gestrichen.

32. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 3. August 1884

- 50, 7: Geschichtswerk*] verweist auf die Anmerkung unter der Abschiedsformel, vermutlich von der Zeitungsredaktion.

33. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 29. November 1887

34. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 30. Januar 1888

- 51, 4: Graf] *Graf* (t TFA Da 519), Unterstreichung mit Bleistift.

35. Theodor Fontane an Philipp zu Eulenburg – 30. Januar 1890

- 51, 18: Neben dem Datum: Unleserliche Anmerkung, gestrichen.
 51, 24: gegeben] geben (t TFA Da 588), Korrektur maschinenschriftlich.
 51, 29: verspäteter] verspäterer (t TFA Da 588), Korrektur maschinenschriftlich.

- 51, 36: schwedischen] schwedischem (t TFA Da 588), Änderung mit Bleistift.
 51, 38: Unter der Abschiedsformel mit Bleistift: [xx] die Eulenburgbriefe?, Streichung mit Bleistift.

36. Philipp zu Eulenburg an Theodor Fontane – 3. Februar 1890

- 52, 2: Febr.] Sept. (t TFA Ca 1125), Febr.] gestrichen, Änderung mit Bleistift; 3. Febr.] 3 Sept (h TFA Ca 1125).
 52, 5: Uebersendung] Übersendung (h TFA Ca 1125).
 52, 8: es] ich (h TFA Ca 1125 und t TFA Ca 1125), Streichung und Änderung mit schwarzer Tinte; freuen,] freuen (h TFA Ca 1125); *Ich*] Unterstreichung mit schwarzer Tinte, nicht in der Handschrift.
 52, 9: meinem] meinen (h TFA Ca 1125).
 52, 10f.: bei solchem] sich bei solchen (h TFA Ca 1125); dienstliche und private] nützliche und geniale (h TFA Ca 1125).
 52, 11: gerupfter] gerupft er (t TFA Ca 1125), verbunden mit schwarzer Tinte.
 52, 12: müde und abgehetzt] Nicht in der Handschrift; grossem] gosssem (t TFA Ca 1125), Änderung mit schwarzer Tinte, dem grossem] den großen (h TFA Ca 1125).
 52, 13: im] zum (h TFA Ca 1125).
 52, 14: nicht,] nicht (h TFA Ca 1125).
 52, 15: blüht!] blüht. (h TFA Ca 1125).
 52, 16: herzlichstem] herzlichen (h TFA Ca 1125); die Schwiegereltern sind] sowie Schwiegereltern ? (h TFA Ca 1125).
 52, 19: aufrichtig] ausrichtig (h TFA Ca 1125).
 52, 20f.: dankbarer Philipp Eulenburg.] Ph. Eulenburg (h TFA Ca 1125).
 52, 23: Mutter] über der Zeile eingefügt.
 52, 24f.: Einfachheit und Frömmigkeit] Einfachheit Traurigkeit (h TFA Ca 1125), *wenden* am Blattende unter der Zeile, vermutlich als Hinweis.
 52, 25: sie zu] sie mir zu (h TFA Ca 1125); grössten, herrlichsten] größten seeligsten (h TFA Ca 1125).

37. Verlag Fontane und Co. an Philipp zu Eulenburg – 9. November 1907

- 52, 30: 907] Verschreibung in T TFA W 503.1.
 52, 37: In dem] In dem (T TFA W 503.1), Worttrennung mit Bleistift.

38. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co. – 16. November 1907

- 53, 16: Liebenberg Mark] In der linken oberen Ecke gedruckt.

- 39. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg – 28. November 1908**
 53, 38: mizuteilen] Verschreibung in T TFA W 503.3.
- 40. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co. – 2. März 1908**
 54, 22: Liebenberg Mark] In der linken oberen Ecke gedruckt.
 54, 40: ob einige] ob einige, ob-einige, (H TFA W 503.4).
- 41. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg – 4. März 1908**
- 42. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg – 2. Februar 1909**
- 43. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co. – 21. Februar 1909**
- 44. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg – 24. Februar 1909**
 58, 9: Hochgeboren] Am linken oberen Rand maschinenschriftlich: Fr.
- 45. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg – 9. März 1909**
 59, 3: Hochgeboren] Am linken oberen Rand maschinenschriftlich: Fr..
 59, 20 Hochgeboren] Hochwohlgeboren (T TFA W 504.4), Streichung mit schwarzer Tinte.
- 46. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co. – 17. März 1909**
 59, 32f.: handelt] nachträglich vom Schreiber über der Zeile eingefügt.
- 47. Verlag Fontane und Co. an Friedrich Wend zu Eulenburg – 18. März 1909**
- 48. Friedrich Wend zu Eulenburg an den Verlag Fontane und Co. – 24. Juni 1922**
 61, 5: belasten] belsten (T TFA 219.2), *a* maschinenschriftlich übertippt.
 61, 11: [xxx]] Textverlust von mehr als einer Zeile am unteren Blattrand.
 61, 16: beeinflusst] beinllust (T TFA 219.2), Korrektur maschinenschriftlich.